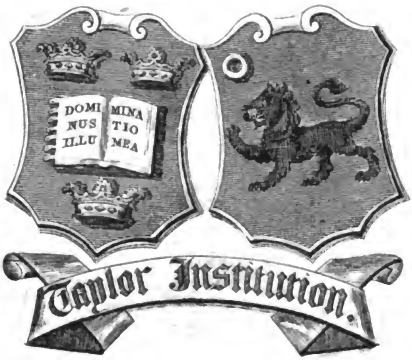
39. 9. 19.



Digitized by Google

Digitized by Google

Karl Immermann's

Schriften.

Dritter Band.

Merlin.
Andreas Hofer.

Düsseldorf,
Verlag von J. E. Schaub.
1835.

Digitized by Google

Druck von Aug. Osterrieth
in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Merlin.

Eine Mythe.

1831.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zueignung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ich saß, vom Fels bedachet,
Vertieft in alte Rollen,
Aus denen an mich lachet'
Ein ganzer Himmel alles Räthselvollen.
Ich mußte oft sie auf die Seite legen,
Weil gegen Wunsch und Wollen
Ich lesen nicht gekonnt vor Herzensschlägen.

Digitized by Google

Da rauſcht' es in den Sträuchern,
Und Flöten, Cymbeln klungen,
Arabiſch Balſamräuchern
Iſt vom Geſtäud zu meinem Platz gedrungen.
Gleich ſprangen aus dem Buſch mit keckem Tritte
Drei muntre kleine Jungen,
Schwarz, weiß die erſten Zwei, und braun der Dritte.

Sie ſchlugen an die Becken,
Und Einer ſpielte Flöte.
Es folgt' auf ſchlanker Schecken
Ein Mägdlein, luſtig wie die Morgenröthe.
Bunt Florgewand und Schmelz und Schleif' am Mieder,
Band, Quaſt' und Pauſch erhöhte
Den Schmeichelreiz der leichtgeſchwungnen Glieder.

Digitized by Google

In ihren Armen ſchwebte
Ein Horn, gewunden gülden,
Aus deſſen Wölbung ſtrebte
Ein üpp'ger Strauß von ſeltſamen Gebilden.
Es ſtaken Königskronen, Bettelſtäbe
Bei Häuptern, milden, wilden,
Bei Todtenbein, bekränzt von Roſ' und Rebe.

Die Jungen tanzen näher,
Das Mägdlein lenkt die Schecke,
Bis, mir verſtohlnem Späher
Grad gegenüber, an des Felſens Ecke,
Der Mährchenzug iſt vorgerücket gaukelnd.
Dort hemmt ſie. Auf der Decke
Zurückgelehnet, ruht ſie üppigſchaukelnd.

Digitized by Google

Die Knaben ſpringen weiter,
Um mich ganz unbekümmert.
Aus ihren Augen heiter
Ein flüchtig Lächeln zu mir nieder ſchimmert,
Und in das Horn die weißen Finger ſenkend,
Um die manch Ringlein flimmert,
Wirft ſie die Roſ' herunter, mich beſchenkend.

Ich bück' mich nach der Roſe,
Erhebe ſolche Gabe,
Blick' auf: Da fleucht die Loſe
Fern ſchon auf ihrem Roß im ſchnellſten Trabe,
Unendlich Goldgelock weht nach in Lüften,
Kaum daß ich dieſes habe
Geſehn, verſchwebt ſie zwiſchen Felſenklüften.

Digitized by Google

Sonſt, wenn ein Gott gekommen
In unſre arme Nähe,
Nachfühlen wir, beklommen,
Die eigne Niedrigkeit und ſeine Höhe.
Doch dieſer holden Reiterin Begegnen
Ließ mir das ſüße Wehe,
Womit uns goldne Liebesſtunden ſegnen.

Ich ſprach zu mir: Du ſchauteſt
Die Thörin, die unſterbliche,
Der du manch Denkmal bauteſt,
Obgleich ſie liebt nur das Verderbliche;
Welch' überſtand den Sturz von Rom und Babel,
Die ſchöne Laſt, die erbliche
Der irrdiſchen Geſchlechter all: Die Fabel.

Digitized by Google

Seit diesem guten Tage
Hegt' ich ein gründlich Hoffen,
Doch ohne Schmerz und Klage;
Die Fabel werde einst von mir betroffen
Zu andrer Zeit in noch viel rein'rem Lichte;
Und manche düstre Frage
War mir gelöst, und Alles ward Geschichte.

Die liebe Rose blühte
Frisch fort in meinen Händen.
Als einst der Abend glühte,
Trug ich sie, sachte wandelnd, in den Händen.
Da nahm der Wind, vorbrechend aus den Hügeln,
Sie scherzend meinen Händen,
Und trieb sie vor mir her auf seinen Flügeln.

Digitized by Google

Der Schwebenden nacheilt' ich,
Die Füße rüstig regend,
Doch nimmerdar ereilt' ich
Den Flüchtling, wirbelhaft sich fortbewegend.
Schon hatte Dämmrung abgelöst die Helle,
Ich war in fremder Gegend,
Da sank die Ros' auf eine breite Schwelle.

Die Schwelle, sanftgebreitet,
Lag unter hoher Pforte,
Die in ein Innres leitet',
Aus dem ein Glanz fiel nach dem äußern Orte.
Ich ahnt' in diesem Bau, begrünt von Moose,
Uralter Schöpfung Worte,
Und schritt gleichgültig über meine Rose.

Digitized by Google

Ich trat in Kirchenhallen
Vom allergrößten Style.
Auf solche Formen fallen
Konnt' Einer nicht! Sie fanden, bauten Viele.
Den Einzelnen umfahn der Willkühr Netze,
Doch zu nothwend'gem Ziele
Verschlangen hier im Stein sich die Gesetze.

Indeß blieb ich nicht haften
Am Stein zu dessen Preise,
Denn meine Sinne rafften
Sich in des herrlichsten Gesichtes Kreise.
Ich sah die Fabel, fröhlich und vermessen,
Allein in welcher Weise!
In wessen Hut! In Pfleg' und Lehre wessen!

Digitized by Google

Ein ew'ges Weib saß thronend
In kühngewölbter Blende;
Das Licht, im Raume wohnend,
Schuf einzig ihrer Augen milde Spende!
Kelch, Anker, Kreuz war nahebei zu schauen,
Ein Buch, das sonder Ende,
Lag auf dem zücht'gen Knie der heil'gen Frauen.

Und wie ein Kind sich schmieget
Der Mutter an, der süßen,
Ihr Kleid sittsam gefüget,
Stand bei ihr Fabel auf bescheidnen Füßen.
Diese, damit sie bis zum Knie ihr reichte,
Hat sich erheben müssen,
Und dennoch saß die Ernste, stand die Leichte.

Digitized by Google

Liebmütterlich verkehrte
Das große Himmelsweſen,
In ihrem Buche lehrte
Die Ewige mein zeitlich Mägdlein leſen.
Sie wies ihr Wort für Wort und Zeil' auf Zeile,
Und wenn zu raſch geweſen
Der muntre Zögling, ſprach die Mutter: Weile!

Schien er zerſtreut im Sinne,
Als ob ſein Fleiß ermatte,
Faßt' ihn gelind am Kinne
Die Lehrerin und wandt' ihn zu dem Blatte.
Und wenn er ſtammelte das Falſche, Nicht'ge,
Und ſich verſprochen hatte,
Dann ſagte ſie klar, deutlich, feſt das Richt'ge.

Digitized by Google

Am Segen der Lehrſtunde
Theil nahmen drei Genoſſen,
Stehnd in der Blende Grunde:
Drei Männer, vom Prophetenkleid umfloſſen.
Zwei Aeltre ſchrieben nach in Büchern; Jeder
Trug ein verſchiedne Kunde,
Dem Jüngſten war entſunken Blatt und Feder.

Gemurr in meiner Sprache
Verrieth des Erſten Namen.
Wolfram vom Eſchenbache,
Der Gottverworrne Mund von deutſchem Samen!
Rund um den Hals trug er viel myſt'ſche Zeichen,
Und ſeine Blätter nahmen
Der Fabel Schwatzen auf in bunten Laichen.

Digitized by Google

Den Zweiten ich erkannte
An seiner Unterlippe.
Er war der große Dante,
Gedanken-aufgezehrt, fast ein Gerippe.
Vorsichtig horcht' er: Sprach die Fabel Lüge,
So zuckt' er mit der Lippe,
Sah zornig aus und schrieb der Andern Rüge.

Doch o mein theurer Dritter,
Novalis! Frommverwundert
Fragt' ich mich oft: Wie schritt er,
Der Fremdling, in dieß nüchterne Jahrhundert?
Der Jüngling seine Seligkeit nicht trübte,
Hat nicht gehorcht, gesondert,
Er schaute, lächelte, genoß und liebte.

Digitized by Google

Und auf die mächt'ge Gruppe,
In Händen Lilienſtängel,
Sahn von der Blende Kuppe
Aus Wolken ſtill herab zwei Frauen-Engel,
Die Zwei der Drei ſonſt hoben über Mühe
Hinaus und über Mängel,
Die Engel: Beatrice und Sophie.

Und als ich um mich blickte,
Weil, meinem Sinn zu helle,
Der Lichtſtrom mich erdrückte,
Von dem das Aug' der Lehrerin die Quelle,
Bemerkt' ich, daß ich nicht allein vorhanden,
Nein, daß zu dieſer Stelle
Noch andre Füße offnen Zugang fanden.

Digitized by Google

Du lehnt'ſt am nächſten Pfeiler,
Gleich mir Ehrfurchtbezwungen!
Anbetender Verweiler,
Wo wir dem Weſen ſahn den Schein entſprungen.
Durch eine andre Thür warſt Du gekommen,
Von andrem Wunſch durchdrungen,
Ein Tempel aber hatt' uns aufgenommen.

Was ferner dort geſchehen,
Das bleibt wohl unſer Eigen,
Wenn der Verwandlung Wehen
Auch ſonſt des Tags Geburten an uns zeigen.
Doch ſtill von unſrem Glück im Heiligthume!
Denn aus des Abgrunds Schweigen
Wächſt dort geſchloßnen Kelches jede Blume.

Digitized by Google

Vorſpiel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hohe Klippen und Landschaft. In der Ferne Gehöfte.

Satan und Luzifer auf den Klippen.

Luzifer.

Warum, Du Fürst im finstern Land,
Hast Du Dich einsamlich verbannt
Von unsrem wilden, bunten Fest,
In dieses kahle Felsennest?
Du hängst, gleich einer dunkeln Wolke
Von Klippen in das platte Land;
Komm, Herr, zurück zu Deinem Volke,
Das bittend mich zu Dir gesandt!

Digitized by Google

Satan.

Bin ich der Fürſt, hab' ich zu ſorgen
Für unſres Reiches Dau'rbarkeit;
Das Volk denkt nur an Heut und Morgen,
Der Herrſcher denkt der ganzen Zeit.

Luzifer.

Wir ſah'ns, Dich faßt' ein grimmig Leid,
Als bei des Sternes Helligkeit
Die Könige vom frühen Oſten
Gekniet an jener Krippe Pfoſten.
Der Stern, der Hüttendampf, die Lichter,
Gekrönte Stirnen, Schäfergeſichter,
Die ſchöne Mutter, blau und roth,
Das Gold, das Stroh, der Glanz, die Noth!
Es gab ein wunderlich Gemeng',
Die Farbe kam faſt in's Gedräng,
Man merkt', hier war etwas geſchehn,
Was alle Tage nicht zu ſehn.
Wir Kleinen ſchauten lachend zu,
Die Bruſt zerſchlugeſt, Großer, Du,
Und ſtießeſt einen Seufzer aus,
Der unſren Scherz verkehrt' in Graus.

Digitized by Google

Seitdem nun wandelſt Du durch Wüſten,
Hockſt unter'm Samum bei'm Gethier,
Wenn wir Dich, Deine Knechte, grüßten,
Tritt in das Aug' die Thräne Dir,
Vor der wir, gleich verzagten Zwergen,
Uns in den Eulenflügeln bergen.

Satan.

Wenn Satan weint, ſo hat er Grund.

Luzifer.

Thu' auf, o König, Deinen Mund!
Dein Feuer iſt es, was uns nährt,
Wir ſind ſchon bleich und halbverzehrt.
Auf! Bleibe nicht in Dir verſchloſſen,
Haſt Du nicht tauſend Streitgenoſſen?

Satan.

Es bringen Millionen Milben
Nicht einen Kieſelſtein vom Ort;
Und aller Sprachen alle Sylben
Sind noch kein einzig zeugend Wort. —
Was ein Tyrann in Güte ſagt,
Das widerruft er, wenn es behagt;

Digitized by Google

Trotz dem Tyrannen, der nicht hält,
Was er in seinem Zorn gesprochen!
Er übergab mir diese Welt,
Sie steht; er hat den Eid gebrochen.

Luzifer.

Bracht' eine Jungfrau in die Wochen.
Seltsame Reise eines Gotts!
Wir hielten's werth nur unsres Spotts,
Für eines Greisen Grillenspiel.
Was ist darum zu sorgen viel?
Was kümmert uns der Thorenschwank?

(Kirchengesang in der Ferne.)

Satan.

Die Antwort giebt Dir dieser Sang.
Schließt, Felsen, Euer steinern Thor,
Schnee, spreite Dich als Decke vor,
Ihr Donner, brüllet rauhen Chor!
Schnee, Felsen, Donner, schützt mein Ohr!
O Erde, Tochter meiner Flammen,
Mußt Du in Stöhnen rinnen zusammen?
Mein froh Metall, meine lichten Stein',
Soll Euch der Pfaff am Rock entweihn?

Digitized by Google

O wilde Luſt und Jugendbrunſt,
O nackte Leiber, freche Kunſt,
O Heldenzorn und Heldenſtimm',
O todesherrlicher Königsgrimm,
Verjammert Alles in ſtumpfes Ach,
In heil'ges, dumpfes Ungemach!
Weißt Du es nun? Haſt Du's gewittert,
Warum Dein Herrſcher zürnt und zittert?
Der droben ſtand der Welt zu weit,
Er konnt' ſie mit dem Arm nicht langen,
Die unergründ'te Schlauigkeit
Iſt aber jetzt in's Fleiſch gegangen.
Die Menſchen führt der Menſch zum Streit,
Den Teufel hält der Gott gefangen!

Luzifer.

So lang in meinem Amt es glückt,
Iſt der Triumph ihm noch zerſtückt.
So lang mein Sturm die Saaten knickt,
So lang meine Flamm' um Scheuren zückt,
So lang meine Fluth den Deich erdrückt,
So lang meine Peſt in Krampf und Beulen brütet,
Sind vor des Paradieſes Rückkehr wir behütet.

Digitized by Google

Satan.

Und was haſt Du mit Sturm, Flamm', Fluth
und Peſt geſchafft,
Bleibt aufrecht ſtehn des Menſchen geiſt'ge Kraft?
Ich ſage Dir: Es fällt ein Schimmer
In unſre Schöpfung, und beleuchtet Trümmer!
Kannſt Du ſie nicht mit unſren Mitteln treiben,
Was wird uns bleiben?
Was ſchafft'ſt Du heut?

Luzifer.

Ich traf Tiberias
Mit Hunger, Kummer, Dürre, Mauſefraß.

Satan.

Und hörſt, ſie ſingen Lob- und Dankeslieder:
»Der Herr hat es gegeben, nahm es wieder.«
Und ſiehſt, ſie wall'n im Thal zu Jenes Preis,
Dem nicht die Hölle war zu ſchwarz und heiß,
Der bis zum Ungeheu'r-gegürteten Kreiſe drang,
Und über Even ſelbſt die Fahne ſchwang.
Nun, Phosphoros, Du ſchweigſt?

Digitized by Google

Luzifer.

Was soll ich sagen?
Den Titan hast Du selbst in mir erschlagen. —
Denn es ist wahr, es geht ein Fächeln
Auflösend über's Erdenrund,
Mit süßem, frischem, mildem Lächeln
Beschwören sie den neuen Bund.
Die alten Jubelklänge dehnen
Sich aus in feierliche Weisen,
Die Steine selbst ergreift ein Sehnen,
Zum Himmel leicht empor zu reisen.
Die Pforte reckt sich auf als Bogengang,
Um droben zu vernehmen hold Gerüchte;
Die kurze Säule wächst zum Pfeiler, schlank,
Und trägt, ein Baum, Granitne Blumen, Früchte!

Satan.

Da mein Vasalle singt und schwärmt,
Wer wird's den Menschen noch verdenken!

Luzifer.

O Herr, ich weiß, ich bin zu lenken
Zu leicht vom Pfad, bin rasch erwärmt.

Digitized by Google

Du biſt der ewig Feſt' und Stäte,
Ich ſpiel' als Luft und Feu'r um Alles,
Und ſeit dem großen Tag des Falles
Ich nur mit irrem Fuß auftrete.
Doch nahm ich auch den Eindruck an
Gedankenlos in meiner Bahn,
Ein Wort von Dir in mir doch trifft
Des Innern urlebend'ge Schrift.
Sieh mich beſchämt und reuevoll,
Sprich, was ich muß, ſag', was ich ſoll?
Iſt, großer Meiſter, unſre Zeit zu Ende,
So gieb es tapfer kund,
Und glaub, daß Keiner ſich der Deinen wende
Vom alten Bund!
Laß unſre Arm' uns in einander ſchlingen!
Was wandelbar, mag er bezwingen,
Am Lichte funkle ſeines Lichtes Pracht,
Doch wir verſchmähn's, und murren in der Nacht!

Satan.

Wenn unſre Sache ſchon verloren wäre,
So wiſſe Du; ich hätte ſtolz geſchwiegen,
Und wär' mit meiner Ehre ſtumm geſtiegen
In's Letzte, Tiefſte, in die große Leere;

Digitized by Google

Und da die Welt nur ruht auf meiner Schwere,
So wäre ſie mir wohl gefolgt die Stiegen,
Und ſeine Poſſe hätte dann, die hehre,
Gehaltlos in den Lüften können fliegen! —
Ich hab' gezürnt, hab's offenbart,
Das Wort bei mir zur That ſtäts ward,
Lang war es ſchon in mir geſtaltet,
Und dieß Geſpräch hat es entfaltet.
Erſt ſchwankt die Gerte, dann wird ſie ſteif,
Ich kocht' es in mir ſelber reif.
Siehſt Du den Hof?

Luzifer.

Den großen drunten?
Das Haus ſcheint unter Ziegeln, bunten
Es ſchauet aus den Fenſtern, blank.
Geräum'ge Ställe ziehn entlang
Dem Platz, die frohbemahlten Mauern,
Und Alles iſt gebaut zum Dauern.
Der Born, gefaßt von Marmelſtein,
Giebt Waſſer, kalt, Kryſtallenrein,
Im Eimer ſchöpfen's Magd und Knecht,
Rüſtig und reinlich, ſchlecht und recht.
Sie tragen's hin, ſie geben's der Heerde,

Digitized by Google

Die ſchimmert, die brüllt mit luſt'ger Gebärde,
Und rings um Hauſes und Stalles Segen
Iſt zartes, lockres Land gelegen,
Beſchattet von des Gedeihens Wucht:
Am Zweig die Frucht, am Boden die Frucht!
Da iſt ein rechtes Wohlbefinden
Ringsum gebreitet nach allen Winden.
Das ſteht, als könn' es nicht vergehn,
Man müßt' doch einmal dazu ſehn!
Jetzt tritt ein ſtattlicher Mann in die Thür,
Er blickt aus ſanften Augen herfür.

Satan.

Des Hauſes Beſitzer iſt der Mann,
Dem neuen Glauben zugethan.
Er iſt von allen Zweifeln geſchieden,
Ganz rund und in ſich ſelbſt zufrieden.

Luzifer.

Bei unſrem Trotz! Welch neues Bild!
Zum Alten tritt ein Mägdlein, mild.
Die ſchönſte Jungfrau, die ich ſah
Auf meinen Zügen, hie und da!
Die Stirn thut ſo in Unſchuld ſcheinen,

Digitized by Google

Daß ich mich ſchäme faſt der meinen.
Der goldnen Locken liebes Licht
Verklärt das Milch- und Blutgeſicht;
Jetzt drückt ſie auf die Hand des Alten
Die Lippen, weich und roth geſpalten.

Satan.

Sie iſt die Tochter dieſes Reichen,
An Reizen mag ihr Keine gleichen.
Sie iſt mit Sittſamkeit geziert,
Von keinem Traume noch berührt.

Luzifer.

Sie geht mit leichtem, kleinem Schritt,
Der Vater giebt ihr den Segen mit.

Satan.

Zur Wüſte geht ſie, zum Eremiten,
Ich werd' ihr gleich den Gruß entbieten.
Ich will...

Luzifer.

Was willſt? — Was wirſt Du thun?
Du ſchweigſt. O Herr, warum ſchwebt's nun

Digitized by Google

Auf einmal, gleich 'nem düstern Rauch
Vor Deinem großen, strahlenden Aug'?

Satan
(gen Himmel dräuend.)

Daß uns nichts bleibt, als nachzuäffen!
Er hat das Erfinden, hat das Treffen.
Doch was ihm glückt', kann uns gelingen,
Wir wollen uns, wie Er, verjüngen.
Er war zu schwach, sie nach sich zu ziehn,
Da schuf er den Sohn, jetzt kennen sie ihn.
Der Mensch hat mit ihnen gelebt und gelitten,
In die Göttlichkeit ist er zurück dann geschritten.
Der Weg ist gewiesen, bezeichnet die Bahn,
Und Alle vermögen, was Einer gethan.
So wollen wir gleichfalls uns zeugen den Erben,
Der Mensch ist nur durch den Menschen zu werden.

Luzifer.

Soll ich mit sausenden, brausenden Plagen
Haus, Feld, Heerde und Leiber schlagen?
Soll ich den Boden Dir rotten in Angst und in
Blut,
Darin gedeiht unsre Brut?

Digitized by Google

Satan.

Du sollst das lassen!
Des Bettlers Prassen
Ziemet mir nicht.
Ein König spricht,
Was dann geschicht.

Luzifer.

Soll ich mit lüsternem Flüstern umsäuseln
Dieser Maid unschuldige Brust?
Soll ich vor ihr heuchelnd und schmeichelnd kräuseln
Schemen der Lust?
Soll ich, sie rührend, verführend, leihen und weihn
Seyn und Schein?

Satan.

Ich muß es verneinen.
Laß das den Kleinen,
Kleinlich bemüht
Um schwaches Gemüth,
Krankes, verworrnes Geblüt!
Ich bin der Herrscher, und bin ich es noch,
Lock' ich nicht, zwing' ich das Opfer in's Joch.

Digitized by Google

Die Balſamſtaude ſchickt den Duft,
Ihr Schlummeropfer in die Luft,
Capella fängt ſchon an zu funkeln,
Wie findſt den Rückweg Du im Dunkeln?

Candida.

Meine Ruhſtatt wollt' ich finden hier.

Placidus.

Hier in der Oede, Kind, bei mir?

Candida.

Bei Deiner Höhle liegt die Zweite,
Gedeckt von Stauden, Felsgebreite.
Herberge drin der Wandrer find't,
Herberge heute drin Dein Kind.

Placidus.

Du Närrchen, welch ein Scherz iſt das?
Ei, ruh in Deinem weichen Bette.

Candida.

Ich hab' mir lang gewünſchet das,
O daß die Raſt ich immer hätte!

Digitized by Google

Mein Kämmerlein iſt dumpf und klein,
Der Sterne Licht fällt nicht hinein,
Hier iſt es weit, hier iſt es groß,
Der Himmel liegt dem Auge bloß,
Zu Haus ein Jeder reden will,
Die Wüſte weiß zu horchen ſtill.

Placidus.

Was wird der Vater dazu ſagen?

Candida.

Der hat es mir nicht abgeſchlagen.
Ich bat ihn drum, weil er heut Feſt
Mit ſeinen Freunden hält in Freuden,
Er weiß es ſchon, ich kann's nicht leiden.

Placidus.

Sind denn ſo wild bei Euch die Gäſt'?

Candida.

Das ſind ſie nicht, ſie reden munter,
Doch geht's deshalb im Haus nicht bunter.
Haſt Du die Schnecke wohl betrachtet?
Sie iſt ein Thierchen, ſehr verachtet;
Ich ſah ſie ſtäts mit Freuden an,

Digitized by Google

Sie lehrt uns, was man ſoll und kann.
Du magſt ſie noch ſo leis berühren,
Sie wird es auf der Stelle ſpüren;
Sie ſcheut ſich, bebt recht inniglich,
Und ſchmiegt ſich, zart, verſchämt in ſich.

Placidus.

Die Schneck' iſt wohl ein gutes Thier,
Doch andres Gleichniß lehrt ſie Dir.
Der Schnecke Häuslein iſt nur ſchwach,
Es ſchirmt vor keinem Ungemach.
Der kleinſte Knabe ſchlägt's zu Stücken,
Der kleinſte Vogel kann's zerpicken.
Mein liebes Kind, Du biſt ſo jung,
Du wirſt noch manches ſehn und hören.
Noch Schlimmres, als des Gaſtmahls Prunk,
Darf Deine Seele nicht verſtören.
Die Welt iſt da, und wir ſind drin;
Wir müſſen durch das Leben hin.
Wir ſollen Hand und Fuß ihm geben,
Nicht Schneckengleich am Boden kleben.

Candida.

Und Du haſt Dich doch ſelbſt geweiht,
Mein Vater, ernſter Einſamkeit.

Digitized by Google

Placidus.

Auf meiner Scheitel ſechzig Jahre,
Auf Deinen Wangen ſechzehn Lenze,
Auf meinem Haupte keine Haare,
Um Deine Schläf' der Locken Kränze!
Dem Krieger Recht zur Ruh erwarben
Die kümmerlich geheilten Wunden;
Die Falten meiner Stirn ſind Narben,
So ich in manchem Strauß gefunden.

Candida.

Iſt Dir's ſo übel denn ergangen?

Placidus.

Laß das, mein Kind, es iſt vergangen.

Candida.

Wie mitten in der ſand'gen Fläche
Das grüne frohe Plätzchen liegt!
Hier ſprießen Blumen, quellen Bäche,
Und rings der Staub, der taube, fliegt.

Placidus.

Sie ſagen, einſt war die Wüſte Meer,

Digitized by Google

Eilande aber die Oasen!
Da wich in die Ferne das große Meer,
Und stehen blieben die kleinen Oasen.
In ewiger Wandlung ist das Ungemeine,
Und am Orte bleibt nur das Geringe, das Kleine.
Drum sind die Menschen auch immer sie;
Die Schiffe fahren nun weit von hie,
Aber mit andrem Schiffe reist
Jetzt des Menschen nimmermüßiger Geist.
Durch der Einöde weiße Rippen,
Durch die Meilengedehnten, heißen Klippen
Schreitet der Kameele schlurrender Zug,
Die Waar' auf dem Rücken, zu Handel und Trug.
Die Thiere schrein, sehn sie die Siedelei,
Und dann hält's hier, trinkt's, und dann zieht's vorbei.

Candida.

Dein Gärtlein ganz von Lilien blinkt,
Hast Du die Lilien so lieb?

Placidus.

Ich habe zu ihnen rechten Trieb.

Digitized by Google

Die schöne Blume wiegt und schwingt
Sich auf dem Halme, Wundereigen,
Im Kelch ist so ein heil'ges Schweigen.
Man kann sie nicht zu Kränzen binden,
Wie Rosen, dann ist's um sie gethan,
Doch Nachts ob ihrem Kelche zünden
Sich feine leichte Flämmchen an. —
'S ist Abend, und schon näßt der Thau;
Da Du es, Candida, beschlossen,
Rüst' ich Dir in der Höhle Bau
Das Lager von Moos und Kräutersprossen.

(Ab.)

Candida.

O daß ich schwebte auf dem Stengel,
Die leichte Luftgenährte Blume!
Daß meine Seel', ein spiel'nder Engel,
Aufflammte zu des Kelches Ruhme!

O daß den Fuß mir nicht mehr drückte
Die rauhe, Kieselharte Erde!
O daß mein Auge nicht mehr blickte
Auf Scherz und Schmerz, Lust und Beschwerde!

(Satan tritt ein.)

Digitized by Google

Satan.

Ich grüß' Dich, Jungfrau, mit des Eifers Gruß.

Candida.

Wer bist Du Ungethüm?

Satan.

Der Herr vom Muß.
Bald wirst Du mehr von meinen Thaten wissen,
Im Sclavendienst für ein gewalt'ges Müssen.

Candida.

Ich weiß von Dir und Deinen Thaten nichts,
Entsetzlich Scheusal schrecklichen Gesichts.
Ja wachse nur! Frech wachse bis zum Monde,
Wir fürchten nicht mehr Dich, nicht Deine Frohnde!

Satan.

Ich bin der König und Du bist die Magd;
Und Deine Blüthe meinem Gaumen behagt.

Candida.

Ich bin die Magd des Herrn, und in dem Bade
Des Jordans fand ich eines Andern Gnade.

Digitized by Google

Satan.

Dieß Waſſer trocknet ab mein ſiegend Feu'r.

Candida.

Weich Du blasphemiſch Ungeheu'r!

Satan.

Ich könnte mich in bunten Kleidern ſchwingen,
Geliehne Bitten laſſen Dir erklingen.
Doch rauh und ungeſtüm, gekleidet ſchlecht,
So wirbt der Herr, denn das iſt Herrenrecht.
Drum durch den Dampf des Rachens ruf' ich Dir:
Vor morgen frühe ſchon gehorchſt Du mir.
Denn weil Du ſchön und lieblich, keuſch und rein,
Drum eben ſollſt Du meine Buhle ſeyn!
Noch biſt Du Maid, doch morgen biſt Du Weib,
Und Satan ſegnet Dich an Deinem Leib. —
Auf, brodle, Naphta, aus der Tiefe Schatz!
Auch wir bezeichnen der Verkünd'gung Platz.

(Eine Flamme aus dem Boden. Satan verſchwindet.)

Candida.

War dieß ein Traum?
Nein, hier geſchah's! — Noch glaub' ich's kaum.

Digitized by Google

Hier ſtand er, brannt' er, ſchrie vor Wuth,
Daß Deine Kinder, o mein Heiland, wurden gut!

Placidus
(tritt ein.)

Nun Candida!

Candida.

O Vater!

Placidus.

Was iſt? Verwandelt glänzt die Wang'.

Candida.

Glänzt ſie? Nun denn!...

Placidus.

Ward Dir alleine hier ſo bang'?

Candida.

Ich hab' die Bangigkeit
Weit weg gebannet,
Mich hat die Herrlichkeit
Hoch überſpannet!

Digitized by Google

Placidus.

Das Lager iſt fertig, zur Ruh zu gehn,
Dieſe Worte kann ich nicht verſtehn.

Candida.

Weil Dir verſchloſſen iſt
Der Schrein der Tugend!
Trat nicht zu Jeſu Chriſt
Der Feind verſuchend?

Placidus.

Hilf Herr! Was ſoll das wilde Singen
Von den geheimnißvollſten Dingen?

Candida.

Die Jungfrau ſteht im Schutz
Der höchſten Mächte,
Drob ſchäumt voll nicht'gem Trutz
Der Uralt-Schlechte!
Weiſſagung geht herfür
Aus Jungfraun-Munde,
Einhorn, das flücht'ge Thier,
Folgt, gleich dem Hunde;
Das Boot verſinket nicht

Digitized by Google

Darin sie fähret;
Sündern wird, die sie spricht,
Verzeihn gewähret.

Placidus.

Bitt' selber, daß Dir werde verziehn.
All', was wir haben, ist geliehn,
Und brauchen wir's, wie unser Eigen,
Wird sich der rechte Besitzer zeigen.
Dem Hochmuth folgt sogleich die Straf',
Gut' Nacht! Beschirmet sei Dein Schlaf.

(Ab.)

Candida.

Stäts wird den Geistern, scheu,
Das Wunder fehlen,
Doch ewig zeugt sich's neu
Den heil'gen Seelen!
Fällt nicht ein Licht herab
Auf meine Scheitel?
Oeffne Dich, süßes Grab!
Die Erd' ist eitel.

(Sie geht in die Höhle.)

Digitized by Google

Satan (tritt ein.)

Mit Fehlern macht man mir zu schaffen viel,
Doch reinste Reinheit ist mir nur ein Spiel.
(Er blickt zur Höhle.)
Schlafend? Sie hält die Hände klein gefalten.
Trennt Euch! So! Dieser Zauber wär' gespalten.
Im Taumel schlug sie nicht einmal das Kreuz,
Wehrlos Gewand beschützt wehrlosen Reiz.
Fall ab Gewand, wie Zunder! Herb, frisch, kalt
Erscheinest Du, jungfräuliche Gestalt!
Verbrauchtes Land gebieret nur den Zweifel,
In unberührter Erde wirkt der Teufel.
Fließt, Nebel, aus der fahlen Wolke Riß,
Und deckt dieß große Werk der Finsterniß!
(Nacht und Nebel, die die ganze Gegend bedecken.)

Kirchengesang
(in der Ferne.)

O sanctissima,
O piissima,
Dulcis virgo Maria!
Mater amata,
Intemerata,
Ora, Ora pro nobis!

(Die Nebel fallen. Morgen.)

Digitized by Google

Placidus

(tritt aus seiner Höhle. Er trägt Lilien in der Hand.)

Die Nacht war wild und träumerisch,
Gottlob, da lacht der Morgen frisch!
Ein dichter Nebel, die Aussicht hemmend,
Lag um die Höhlen, Giftbeklemmend.
Ich hab' mein Lager so bereitet,
Daß es von West nach Ost sich breitet,
Damit der Sonne jüngstes Licht
Mir fällt sogleich ins Angesicht;
Heut sah ich nicht das erste Feu'r,
Die Dünste webten einen Schlei'r.
Ich hatte einen bösen Schlummer,
Mir träumte von der Jugend Kummer,
Und alte Schuld, die längst verblich,
Hob ihren Finger gegen mich.
Da ist es mir denn nun vergolten,
Wie hab' ich nicht das Kind gescholten,
Statt geistlich mit ihr durchzuwachen,
Mild, mildes Licht ihr anzufachen!
Wir sind denn leider einmal so;
Wir dünken uns auf dem Berge froh,
Und unser höchstes, größtes Bezeigen
Ist nur ein stätes, mühsel'ges Steigen. —

Digitized by Google

(Er betrachtet die Lilien.)

Die armen Lilien hat der Wind
Auch abgebrochen über Nacht;
Es blüht die Lilie auf geschwind,
Geschwinder hat's der Wind gemacht.
Die allgemeine Zerstörung trifft
Die Segensblume, die Blume voll Gift!

Candida's Stimme.

Wehe! Wehe! Ach mir Armen! Hölle, sind das
deine Wehen?
Ach, was ist, was ist, o Grausen! dem zertret-
nen Wurm geschehen?

Placidus.

Welche Töne! Welche Stimme! Rufte dort
nicht Candida?

Candida
(tritt auf.)

Weiche Gott in deine Tiefen! Nur der Teufel
bleib' uns nah!

Placidus.

Heilige des Himmels! Thörin! bist Du rasend
und besessen?

Digitized by Google

Candida.

Miß das Menschliche! Ich aber will mich an mir selbst ermessen.

Placidus.

Was ist denn geschehn?

Candida.

Ich weiß nicht! Aber Du, Du wisse das:
Diese Erd' ist nicht von Erde! Dieser Boden ist von Glas;
Und ich schaue durch zum Abgrund! Und da sitzt ein tapfrer Riese,
Auf dem Thron, erbaut von Schmerzen, in der ew'gen Qualenwiese,
Und die düstern Helden sitzen ringsumher auf Stuhl und Bank,
Und die Hölle singt dem Kön'ge einen schönen Lobgesang!
Und die Mauer seh' ich ragen von Jahrtausend-alten Sünden,
Und zahllose Seufzer wehen, die nicht konnten Ruhe finden.

Digitized by Google

Dieſes herrliche Gebiete ſchließet ein der Strom der Gräu'l,
Im Unendlichen dann ball'n ſich ungeborne Sündenknäul.
Deine Frevel, alter Heuchler, mehren auch der Tiefe Schätze,
Denn ich ſeh' ſie, und Du glaub' es, denn Dir ſagt es eine Metze!
Warum trägſt Du dieſe Lilien? Todte Furienangeſichter,
Wollt ihr ſpotten? Ich zertret' euch, Leichenernſte Sittenrichter!

(Sie entreißt ihm die Lilien und zertritt ſie.)

Fluch dem Himmel! Fluch der Erde! Allem Fluch, was Leben heißt!
Du allein, mein ſtarker Bräut'gam, ſei gelobet, ſei gepreiſt!

Placidus.

Ewiger, mein Mund verſtummet. Du erkenneſt deine Wege,
Und du weißt, was ich anbetend ſtumm zu deinen Füßen lege.

Digitized by Google

Candida.

Ich zerbrech' in meinem Jammer, doch die Stücke kittet neu
Lust an dem, was ich erlitten, und zur Wonne wird die Reu'!
Hätt' ich mich noch selber, gäb' ich wieder doch mich so verloren,
Aber freilich wünscht' ich lieber, daß ich nimmer wär' geboren!
Giebt es nichts denn, was mich festhält in dem weiten Ring der Zeit?
Ach, die Thräne! Ja, du Thräne! letzter Freund der Sterblichkeit!
O so fließet meine Thränen! sendet, meine Augen, sendet
Aus das ungeheure Elend in den Bach, der nimmer endet!
Löst euch, meine jungen Glieder! Werdet Zähren, Fleisch und Bein!
Ach, vielleicht sind dieses Wassers Fluthen wieder klar und rein.
Wenn die Seele, abgewaschen, in die Fluth dann niedersinket,

Digitized by Google

Iſt's ein See, der in dem Thale zwiſchen Halmen glänzt und blinket,
Und die Wogen fragen ſchüchtern dann zum Himmel auf, dem blaun:
Willſt du dein geliebtes Antlitz bald in meinem Spiegel ſchaun?

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Gral.

Digitized by Google

Digitized by Google

Britannien. Felsenschlucht.

Placidus (tritt ein.)

Hier ist die Spur, der Ruf hallt in den Wind!
Der Sturzbach hemmt mit Rauschen meine Füße.
Wenn ihm ein Leid in dieser Schlucht zustieße...
Merlin! Antwort' mir, Unglückskind.

Merlins Gesang.

Daß, wer dieß Denkmal findet, fromm und scheu
Sich wende Thalhinab!
Und du, o grüne, Düftevolle Linde, streu
All deine Blüthen auf das Grab!

Placidus.

Sein tiefer Ton, sein Waldgesang!
Er lebt, nun ist mir nicht mehr bang.
Heimlich, wie all sein Wesen sich stellt,
Schafft er wohl, was er mir will verbergen,

Digitized by Google

Er kehrt zu mir, wann es ihm gefällt,
Ich erwart' ihn zwischen den Bergen.

(Er setzt sich auf eine Klippe.)

Merlins Gesang.

Ans Leben trugst du mich im reinen Schooß,
Und Alles gabst du mir,
Ich wölbe dir die Höhle schwarz und groß,
Nichts andres kann ich geben dir.

Placidus.

Von seiner Mutter singt er.

Merlins Gesang.

Letzt Lebewohl, ich hauch's dir durch die Kluft
In stillen Thränen zu,
Der Stein verschließe nun der Mutter Gruft,
Bis zu der Auferstehung schlummre du!

Placidus.

Wie wird dieß Wirrsal sich entwirren?
Was ist die Wahrheit? Wo beginnt das Irren?
Ich glaubte, meines Lebens Knäul
Sei endlich friedlich abgesponnen,
Da reißt's mich an das Licht der Sonnen

Digitized by Google

Durch unverſtandne Gräu'l!
So duckt der Vogel, wenn der Tag vorbei,
Sich im Gemäu'r, dort ſtill das Aug' zu ſchließen,
Doch grauſam weht aus ſeinem Sorgenfrei
Der Sturm ihn in des Wetters Gießen.

War jenes Mägdlein nicht ein Bild
Der ſüßen Unſchuld, Reinheit, Güte?
Hat dennoch ekle Luſt geſtillt
In dem verdorbenen Geblüte.
Warum erſchufſt du frei das Geſicht,
Iſt es der Spiegel der Seele nicht?
Das Thier hegt ſeiner Triebe Schaam,
Drum ſenkt's den Kopf vor Scheu und Gram;
Zum Himmel wirft die Laſterſtirne
Der Bub' empor, die freche Dirne.

Seit ſolche Wangen mir das zu Leide
Gethan, hab' ich an Keinem Freude,
In jedem biedern freundlichen Ton,
Hör' ich des Diebes, des Mörders Hohn;
Der gradeſte, treuſte Blick
Strahlt mir den Kuppler und Fälſcher zurück.
Gott ſelber dem Menſchen ganz verſchwindet,

Digitized by Google

Wenn Einer sich im Andern nicht findet;
Groß ist der Fluch über Adams Samen,
Wer kann ihn wenden? Christ helf' uns! Amen!

Die Arme trug im Wüstenhaus
Die Frucht der Sünd' und Schmerzen aus,
Sie rang bei Tag die Hände wund,
Irreden Nächtens führt' ihr Mund.
Ich fragte sie, ich drang in sie:
Umsonst, den Schänder nannt' sie nie.
So kam die Zeit gemach heran,
Da hat sie sich zur Reu' bethan,
Ihr Sinn ward sanft, sie betet' brünstig,
Fleht', daß die Gnad' ihr werde günstig,
Und hat im Brot auf frommes Verlangen
Den Leib, der für uns litt, empfangen.

Die Wehemutter zu rufen her,
Verbot sie mir, weil nach dem Geist,
Nicht nach dem Fleische sie gebähr',
Hat laut in Qualen den Herrn gepreist.
Die Noth der Kreisenden war groß,
Ich nahm's von dem zerrißnen Schooß.
Es schlug die Augen auf, da ließ

Digitized by Google

Ich's faſt vor Schreck zu Boden ſinken,
Wie aus des Abgrunds unterſtem Verließ
Die hellen Grubenfackeln blinken,
So ſahn aus Bodenloſer Tiefe dieſe Lichter;
»Iſt er«, rief ich, »der letzte Richter?«
Ich konnt' bei ihrem Blitzen leſen,
Was vor Jahrtauſenden geweſen,
Das Sonſt, das Jetzt, der Zukunft Gabe,
Und Weltenalt ſchien mir der Knabe.
Er brachte Zähne mit, und trank
Der Mutter Bruſt nicht; all ſein Drang
War nach der Taufe. So tauft' ich ihn,
Wie er mir ſelbſt befahl: Merlin.

Drauf wollten Candidam ſie ſtein'gen,
Das Kind erlöſt' ſie von den Pein'gern,
Sprach wunderbarer Weisheit Wort,
Der Richter ging verlegen fort,
Doch ſannen heimlich ſie auf Mord.
Er ſei ein Wechſelbalg, und gut
Sei's, zu ertränken ſolche Höllenbrut.
Die Drohung mich erſchreckte ſo,
Daß ich mit ihm über Meer entfloh
Ins Reich Britannien, wo im Wald

Digitized by Google

Wir wählten geheimen Aufenthalt.
Da frag' ich nun die grünen Baumes-Wipfel,
Den Rieſelquell, der ernſten Felſen Gipfel,
Da frag' ich Erde, Waſſer, Licht und Wind:
Wer iſt das Kind?

Merlin
(tritt ein.)

Dein treuer Pflegeſohn.

Placidus.

Merlin! Wie haſt Du mich erſchreckt!
Quer durch das Thal der Fluß ſich ſtreckt,
Trägt Dich die Woge?

Merlin
(zurückblickend.)

Fließt ſie hinter mir ſchon?
Da ſchäumt es — ja! Den Brückenſteg
Wollt' ich ſuchen, und ſchlich in Gedanken den Weg.
Ich habe nicht an die Fluth gedacht,
Da hat die Fluth mir Platz gemacht.

Digitized by Google

Placidus.

Ich ſuchte Dich in Angſt und Pein.

Merlin

(kniet.)

Fehlt' ich, will ich gezüchtigt ſeyn.

Placidus.

Du auf den Knien vor mir? Verſpottſt Du mich?
Verſuchſt Du mich, ob mich der Stolz berückte?
Steh auf! Das iſt, als wenn der Himmel ſich
Vor einem Erdenkloße bückte!

Merlin.

Ich weiß nicht, was Du meinſt, und treff' es nie.
Mir iſt das Haar auf Deinem Haupte theuer,
Ich liebe Dich, Du wirſt nur täglich ſcheuer,
Ich kränke Dich, und faſſe doch nicht: wie?
Jüngſt, als der Bär in unſre Höhle tappte,
Du ſchlummernd lagſt, er nach Dir ſchnappte,
Ich ihn beſprach, er brummend in die Pfoten ſchaut',
Du wachteſt auf, und ſchlugeſt, weil Dir graut' —

Digitized by Google

Ein Kreuz vor mir, nicht vor dem Bären.
So sprich doch, meine Pflichten mich zu lehren.

Placidus.

Du trägst in Deiner kleinen Brust mein Herz,
Ein süßer, schmeichlerischer Dieb, von dannen.
Ich möchte Dich mit strengem Spruch verbannen,
Doch wär's mein größter Schmerz.
Mit Noth und Sorge hab' ich Dich erworben,
Wollt', ich wär' ohne Dich zu sehn, gestorben.

Merlin.

Vielleicht erblickst mich bald nicht mehr.
In dieser Nacht erglänzt der Mond gefüllet,
Der zweiten Dunkel schon verbirgt ihn schwer,
Und lange dau'rts, bis er sich neu enthüllet!
Doch wollen wir mit Trau'r und Grämen
Der letzten Stund' ihr frohes Recht nicht nehmen.
Sieh Greis, mein Werk!

Placidus.

Welch Werk?

Merlin.

Steh auf!
Du kannst's erblicken durch die Schlucht!

Digitized by Google

Placidus.

Welch ein gewalt'ger Felſenhauf!
Kam ein Komet zur Erd' herab?

Merlin.

Es iſt nur meiner Mutter Grab,
Der Rieſe hat die Steine geſucht.
Ich ging zu ihm gen Schadlimort,
Und wandt' an ihn ein gutes Wort,
Da ſchleppt' er Block auf Block herbei.
Nun ſteht es groß und ſtolz und frei,
Und ſagt den allerſpätſten Jahren,
Wie dieſer Zeiten Kräfte waren.

Placidus.

Mir ſchwindelt, ſeh' ich da hinan!
Die ungeheure Steinelaſt,
Und Quader auf Quader abgepaßt!
Furchtbares Kind, was haſt Du gethan?
Der Mutter Leib, er modert ferne,
Wer bracht' ihn her?

Merlin.

Der Schiffer, gerne.

Digitized by Google

Mit Narden und Myrrhen balsamirt,
Hat er den Leichnam hergeführt.
Fand sie wohl in dem Boden Schlummer,
Der ihre Schmach und Verzweiflung getragen?
Immer trat zu mir voll Kummer
Der arme Geist, und hauchte seine Klagen.
Nun ward sie des heitern Britanniens Gast,
Unter Klee und Rosen ist liebliche Rast.

Placidus.

Hinweg! Du übtest verbotne Kunst!

Merlin.

Bei jenem reinen Blau, Du thust mir weh!
Brauch' ich zu betteln denn von fremder Gunst?

Hätt' ich ersucht die Wolk' in luft'ger Höh',
Sie hätte sich von mir bewegen lassen,
Und mit dem Mantel, mit dem Regennassen
Im heil'gen Land zur Erde sich gelassen,
In Arm genommen meiner Mutter Staub,
Und über Meer gebracht den theuren Raub!

Und hätt' ich zu dem Fels gesprochen: Fels,
Steh auf! Aus deinem moos'gen Bett dich wälz'!
Der Felsen hätt gehorcht des Kindes Stimme,

Digitized by Google

Sich losgewunden murr'nd mit ſtillem Grimme,
Geſpalten ſich in rund', viereckte Trümme,
Wund, wie unzeit'ge Frucht am Tagesſtrahl,
Sich qualvoll ſelbſt gefügt zu jenem Maal!

Allein die Wolken ſind beſtellt, zu wanken,
Gleichgültig hoch, wie ruhige Gedanken.
Und Alles rege ſich! Nur nicht der Stein,
Der lockern Erde haftendes Gebein!
Uns ward das Wort, der Bitte Kraft verliehn,
Was Gott geordnet, ändert nicht Merlin.

Placidus.

Wer iſt Merlin? Verkünd' es!

Merlin.

Sterbliche Hülle Vaterloſen Kindes,
Die arme Waiſe Himmels und der Erden,
Unſel'ges Fertigſeyn und Nimmerwerden,
Vom weichen Oel der Schwäche nie gelindert,
Von Liebe nicht befeu'rt, vom Haſſe nicht gehindert!

Placidus.

Das ſind nur Klänge ohne wahren Sinn.

Merlin.

Der droben nimmt sie wohl als Beichte hin,
Und noch Jemand faßt ihre Dunkelheiten,
Für Menschen kann ich es nicht zubereiten. —
Trägst Du den Griffel bei Dir? Pergament?

Placidus.

Stäts, wo Du bist.

Merlin.

Ich habe Dir gegönnt
Den Blick in den Zusammenhang der Dinge.
Von außen tasten sie umher am Ringe,
Wer aber Dir und Deiner Kunde traut,
Der hat ins Centrum klar hineingeschaut.
Vom Anbeginn der Zeit, der Kön'ge Thun,
Wie es gewesen, nicht wie es sich zeigte,
Was insgeheim zum Fall die Reiche neigte,
Die Keime, die in letzter Hütte ruhn,
Des Kleinen Tugend und des Großen Sünde,
Der unerhörtsten Thaten stillste Gründe,
Das Mark der Weltgeschichte spendet' ich
Dir Frommen, Treuen! Wenn der Glaub' entwich
An Seel' und Leben, und die Schriftgelehrten

Digitized by Google

Staub über Staub von dürrer Rinde kehrten,
Mit Namen, Zahlen, hohlem Schall sich brüsten,
Dann wird die Dürstenden nach frischem Trunk gelüsten,
Dann fließen Merlins Sagen, wie der Saft,
Den Lenzeswehen in der Birke schafft,
Wenn allen Schnee der Boden aufgeküßt,
Pfingstvogel ruft, Eichhorn mit spitzem Ohr
Vom Baume lauscht, was drunten gehe vor,
Wo mit Schallmei der Hirt sein Mädchen grüßt.
Wie weit hab' ich erzählt?

Placidus.

Bis zu den Tagen,
In denen Christ sein Todeskreuz getragen.

Merlin.

Vernimm vom Grale das Mysterium.

Placidus.

Was ist der Gral?

Merlin.

Des Menschensohnes Blut.
»Sanguis realis« so verkehrt,

Wie es der Mund des Volks gewöhnlich thut.
Die Kunde ward schon lange stumm,
Von mir wird sie Euch wieder gelehrt.

(Placidus zieht Pergament und Griffel hervor, setzt sich und schreibt. Merlin spricht:)

In der Nacht des Schreckens, welche
Sah den Verrath des Bösen,
Griff er zum Wein im Kelche,
Sprach: dieß mein Blut wird Euch von Schuld erlösen.
Nehmet, trinket, darin wohnt ein neu Vermächtniß,
Was war, das ist gewesen,
Und alle Zukunft bleibt des Abendmahls Gedächtniß.

Es wallt in meinem Blute
Ein voller Doppelsegen,
Denn zu gemeinem Gute
Dient's Allen, und fließt auch um Wen'ger wegen;
Euch send' ich in die Breit' und in die Weite,
Indeß versteckt-gelegen
Den Tempel ich auf Montsalvatsch bereite.

Digitized by Google

Als nun am bittern Holze
Der König hing der Tugend,
Fern war Petrus, der Stolze,
Und nahe weinte nur Johannis Jugend:
Da stieß der Kriegsknecht, des Pilatus Bote
Ins Fleisch den Speer, versuchend,
Und aus der Seite floß der Quell, der rothe.

Nun merke, wie verliehen
Ward neue Kraft dem Feigen!
Joseph von Arimathien,
Der nie sich sonst bei Christo wollen zeigen,
Trat mit dem Kelch herzu vom Abendmahle,
Und kummervoll, in Schweigen,
Fing er darin den Sprung vom Kreuzesstrahle.

Jetzt hatte schon die Liebe
Ihr zweifach Reich gegründet,
Mit lautem Pred'gertriebe
Ging zu den Heiden aus die Schaar, entzündet,
Indessen Joseph, froh in seiner Seele,
Der Heimlichkeit verbündet,
Sich mit dem Kelche barg in tiefer Höhle.

Digitized by Google

Die Zwölfe traf Bedrängniß
In aller Völker Landen,
Auf innerlich Empfängniß
Des Heiligen die Sinne Josephs ſtanden;
Sie trotzten wider Spötter, Neider, Wüther
In Ketten und in Banden,
Er aber ward des Grales erſter Hüter.

So lebt' er vierzig Jahre
In ſeiner Kluft, der dunkeln,
Nicht bleichten ihm die Haare,
Ihn ſpeiſet, tränket, wärmt des Kelches Funkeln,
Deß bis zum Rande ſchwell'nde, wall'nde Welle,
Kraftglühend, gleich Carfunkeln,
Die finſtern Wände machte lieblichhelle.

Auf ihren Martyrgrüften
Erklangen ſchon die Meſſen,
In ſeinen ſtillen Klüften
War er beerbt, verſchollen und vergeſſen.
Als Titus dann Jeruſalem geſtürmet,
Und Feu'r die Burg gefreſſen,
Hat ſich der Schutt Berghoch ob ihm gethürmet.

Digitized by Google

Und als des Todes Finger
Ihn rührte leicht und loſe,
Wie in dem Blumenzwinger
Das Mägdelein berührt das Haupt der Roſe,
Schwebte, beglänzet von dem eignen Scheine,
Das Heiligthum, das große,
Zum Himmel auf, und kehrte in das Seine.

Allein es iſt geſunken
Von neuem drauf zu Thale!
In dieſer Rede Funken
Sprüht, faſſe das, der erſte Spruch vom Grale.
Doch nahe ſteht die ſchöne Zeit des Andern,
Wann ihre Glorien prunken,
Werd' ich zu Dir, erzählend wieder wandern.

Denn jetzt muß ſeyn geſchieden!
Mich ruft mein ernſt Geſchicke.
Der Mutter gab ich Frieden,
Und nun beſteh' ich meines Vaters Tücke.
Leb wohl! wir ſcheiden ſonder Wort noch Thränen;
Nach ſolcher Kunde Glücke
Geziemt ein überweltlich-heitres Sehnen.

(Placidus geht.)

Digitized by Google

Merlin (allein.)

Der Morgen ſchwand, herzu dringt Mittagsſchein!
Mich treibt dein Arm in reichſte Lebensfülle,
Drum ſtreif' ich ab des Kindes arme Hülle,
Ein männlich Wirken winkt! Mann will ich ſeyn!

(Er verwandelt ſich zum Manne.)

Du haſt beſchloſſen, ewiges Geheimniß,
Zu winden dich durch jede Erdenſchmach;
Im letzten, tiefſten Kothe blieben nach
Die holden Spuren deiner ſüßen Säumniß.

So gabſt du dich den Fiſchern, Zöllnern hin;
Dem Schächer, dem die Beine ſchon gebrochen,
Haſt du die hohe Gaſtfreundſchaft verſprochen,
Dein Teſtament erging an dumpfen Sinn.

Und wieder biſt du, ſanfter Gott, gefangen
Auf Montſalvatſch durch deines Willens Kraft,
Dich hält der blöde Titurell in Haft,
Mit ſeiner Zunft, der eingeengten, bangen.

Digitized by Google

Geendet iſt das Niederſteigen itzt!
Dich heimzuführen auf der Bahn des Geiſtes,
Wählſt Du Merlin. Er leitet Dich, Du weißt es,
Den Rückweg, der von Deinem Feuer blitzt.

Ich bin, der wirbt die fürſtlichen Gemüther,
Die Stirn, vom Ruhm- und Minnekranz umlaubt,
Die Ritter, Damen, König Artus Haupt;
Dem hehren Gral ſchaff' ich die ächten Hüter!

Digitized by Google

Ein andrer Theil der Schlucht.

Kay

(tritt auf mit einem Verzeichniſſe.)

Ihr Bäume, beugt euch, macht mir Reverenz!
Kay ſtellt ſich vor, Hofmarſchall, Excellenz.
(Er wiſcht ſich den Schweiß ab.)

Beſchaffen ſoll das Kind ich ohne Vater,
Und an den Hof verpflanzen dieß Gewächſe!
Es fand ſich einſt im Maul des Hechts der Stater,
Saul fand den Samuel bei jener Hexe,
Die Ratten, Mäuſe fangen Katz' und Kater,
Des Fluſſes Mündung treffen laichend Lächſe:
Wie aber ſoll ich, Kay, den Knaben finden,
Den ſeine Mutter aufnahm von den Winden?

O König Artus, dein Gebot iſt ſchwierig!
Klingſor, dein Geiſt gerieth in die Verſchwimmung.

Digitized by Google

Die völ'ge Nacht am hellen Tag verſpür' ich,
Es fehlt die nähere Begriffsbeſtimmung.
Dacht' ich des Vaterloſen Kinds langwierig,
Fühlt, nichts zu denken, meines Kopfs Ergrimmung.
Wollt' alle Bankerte zu Schloß ich führen,
So wär' kein Platz. Ich kann ſie nicht logiren.

Kind ohne Vater! — Es entwarf mein Jammer
Der hieſ'gen Jungfraun richtiges Verzeichniß.
Ich klopft' an jede Hütte mit dem Hammer,
Wo in der Wiege weinte das Ereigniß;
Ob dunkel mir vielleicht in einer Kammer
Die Urſach' bliebe bei der Wirkung Zeugniß?
Doch nicht allein die Blümchen lernt' ich kennen,
Sie wußten All' die Gärtner mir zu nennen.

Iſt ſo ein Balg etwan aus Sommerhitze
Nicht aufgelaufen, wie Geſchwür und Blatter,
Gebar ihn unter Würmern nicht die Pfütze,
Zog aus dem Hahnen-Ei ihn nicht die Natter,
Legt' ihn die Weſpe nicht in eine Ritze,
Nicht eine Magd als Kehricht hinter's Gatter;
So iſt vergebens die Entdeckungsreiſe,
Und Artus Glück kommt auch aus ſeinem Gleiſe.

Digitized by Google

Denn Klingsor, unser großer Necromente,
Las in den Sternen, daß der Tafelrunde
Das Vaterlose Kind, wie er es nannte,
Verhelfe zu des Heiles stätem Bunde.
Es war, als spräche der Hof-Hierophante
Schlechtweg vom Menschen, Pferde, Ochsen,
Hunde!
Jedennoch hat die Majestät befohlen,
Kat Erochân den Vogel einzuholen.

O welche schwere Last sind seltne Gaben!
Wie glücklich wär' ich, wär' ich etwas dümmer!
Wer fragt wohl nach gemeinen, schwarzen Raben?
Den weißen aber kündet gleich sein Schimmer.
Der Gaul darf schleichen, Renner läßt man traben,
Und in das Wasser schickt ihr nur den Schwimmer.
Es bechern Artus, Gawein, Erek, Gareis:
Ich bin vom Suchen eines Hurkinds gar heiß.

(Er blickt in das Verzeichniß.)

Da ihr Unschuld'gen Väter habet Alle,
Zerreiß' ich der zerrißnen Tugend Liste!

(Er zerreißt das Verzeichniß.)

Und weil ich, wie ich glaube, bin im Falle,
Wo ich nicht weiß, was ich doch wissen müßte,

Digitized by Google

So leg' ich bei der Waldgewässer Schalle
Mich unter diesem Wallnußbaum zu Rüste,
Und schlummre ruhig bis zu dem Erwachen,
Worauf sich weiter dann die Sachen machen.

(Er legt sich unter den Baum.)

Es ist durchaus ganz sonderbar und eigen,
Daß Alles auf der Welt sich unterscheidet.
So wird behauptet, daß die Fische schweigen,
Und daß die Gans das Schnattern nicht vermeidet,
Auch schreit der Esel: Yah! und das Faulthier:
Ay!
Hofnarr ist Kyaw, und Hofmarschall, Kay.

(Er entschläft.)

Merlin. Satan.

Satan.

Höre mich!

Merlin.

Noch nicht!

Digitized by Google

Satan.

Wann willst Du mich hören?

Merlin.

Zu Nacht. Wann wir die Sonne nicht stören
Durch unser Gespräche in ihrem Gang.

Satan.

Bei Stonehenge?

Merlin.

Dort wart' ich.

(Satan verschwindet.)

Dank,
Daß Du mich verlässest.

(Er sieht Kay.)

Da liegt der Ritter,
Den der König sandte nach dem Wunder.
Sollst Dir die Füße nicht laufen wunder.

(Er zieht ein goldnes Täflein hervor, und schreibt darauf. Nachdem er geschrieben:)

Klingsor, Du hast, wie alle die Zwitter
Von Deinem Schlage, das kranke Prickeln,
In's Netz des Verderbens Dich zu verwickeln.

Digitized by Google

(Er legt dem Kay das Täflein in die Hand.)

So, Schläfer, nimm die Botschaft, bestelle sie brav.

(Geht.)

Kay

(erwacht.)

Ferner, wie verschieden sind Wolf und Schaf!

(Er reibt sich die Augen.)

Oha! — Mir träumte von dem Paradiese,
Da waren alle Stauden lebhaftblau.
Der Grund bestand aus marmorirter Fliese,
Zinnoberroth erschien das Gras der Au.
Die Blumen ziemlich, wie im Walde diese,
Doch grüngelbstreifig jeder Tropfen Thau.
Und über der Couleuren Lustgewimmel
Stand Taubenhälsig-schiller tafftner Himmel.

O wär' doch nicht erschienen bloß im Traume
Die Paradieseswelt, die buntquarrirte!
Es ward gewissermaßen nur die Pflaume
Von weitem vorgehalten der Begierde,
Die sich gesehnet, mit demantnen Knitteln
Von Silberstämmen goldne Frucht zu schütteln.

(Er wird des Täfleins in seiner Hand gewahr.)

Digitized by Google

Ei, Ei, Ei, Ei, die Ernte ſcheint gereifet,
Hier halt' ich ein'ges Güldne in den Fäuſten!
Schrift ſteht darauf, krummſchwänzig, ausgeſchweifet,
Der Dialect iſt keiner von den Neuſten.
Wer nun beſchlagen wär' im Sprachgebiete!
Ich wittre Charaktere vom Sanſcrite.

Klingſor, der viel getrieben, trieb auch Indiſch.
Zu ihm, daß ich bei ihm den Sinn eintauſche!
Doch halt! Schlaf' ich wohl noch? Bin ich ſchon kindiſch?
Dort renn' ich an...
(Er rennt mit der Stirn gegen einen Felſen.)
Und hier ſitzt eine Brauſche.
Sie aber warnt vor Felsanrennung künftig;
Der Schluß iſt ächt. Ich wache, bin vernünftig.

Die Sache hellt ſich auf jetzt allegoriſch,
Und ſtrahlet von abſtracteſter Verklärung.
»Kind ohne Vater« klang es metaphoriſch,
Gemeint war:
(Auf die Tafel deutend.)
Ohne Geber die Beſcheerung!
Ich fand die Brauſche, fand die große Wahrheit,
Und Klingſor giebt zu Allem noch die Klarheit.
(Er geht.)

Klingsor.

Ein hohes Glück, der Götz der Zwerge seyn!

Zwerg.

Erquicke Dich an Deiner Jugend Schein.
Schon lange sann die Treue, Dir zu danken,
Und fühlte sich in ihrer Armuth Schranken.
In dieses trüben Abends Dämmerung
Steigt auf, ihr Geister, macht ihn wieder jung!
Du süßes Frühlied, das auf Wehmuthsschwingen
Ihm aller Herzen Thränenopfer brachte,
Ihr Götter, die erweckt sein kräft'ges Singen,
Daß uns der schönen Hellas Himmel lachte,
Der Pflanzenseelen zart-empfundne Einheit,
Wascht sein Gemüthe klar in eigner Reinheit!

Erscheinungen.

Antinous (blutend.)

Hast Du mich vergessen, Lieber? Bist Du meiner nicht bewußt
In dem holdsten, tiefsten Plätzchen, dem verschwiegensten der Brust?
Ach, die Rosen blühten lieblich, und die Nachtigallen sangen,

Liebeselig, still und fröhlich bist Du durch den Hain gegangen;
Alle Rosen nickten Küsse, Nachtigall die Flügel schlägt,
Und da hast Du sanft und bieder mich in meine Gruft gelegt.

Die Götter
(steigen von den Gestellen und bewegen sich im gemeßnen Reigen.)

Warum lösest Du das Siegel von den Marmorblinden Augen,
Soll des Blicks belebtes Leuchten nicht zu stätem Trost Dir taugen?
Wir erscheinen nur dem Tapfern! Unsrer Locken Strahlenwehn
Winkt ihm, wie der Stern des Morgens, über Berg und Meer zu gehn.
Sieh die goldnen Sohlen glänzen, wirf hinweg die Erdenfessel!
Setz Dich zu uns! Lange wartet Hebe schon an Deinem Sessel.

Hamadryaden (aus den Blumen.)

Schlank in Stengeln, scharf in Dornen, saftig schwellend, dürres Moos,

Digitized by Google

Rankten, wucherten, erblühten, schossen wir aus dunklem Schooß!
Garten-, Wasser-, Haidekinder, Wiesen-, Wald- und Moorgeschlechte,
Freudlos, einzeln, ungesellig, Jedes nach dem eignen Rechte.
Du, mit Deinem Zauberstabe gingst durch unsre stummen Reihn,
Rührtst uns an, in unsrer Abkunft Räthsel weihtest Du uns ein.
Einer Mutter Sprosse wiegt sich jetzt der ganze grüne Chor,
Kleine Schwestergeister tragen liebe Botschaft durch den Flor.
Uns hast Du verbunden innigst. Soll'n wir, Vater, Dich beschämen?
Deine Kinder sind in Frieden. Kannst Du Deinen Zwist nicht zähmen?

Klingsor.

Zur Ruh! zur Ruh!

(Die Erscheinungen verschwinden.)

Ich ward es müd'
Mir selber immer zuzuhören.

Digitized by Google

Ihr Stimmen, könnt mich ja nichts lehren,
Und euer Glanz, für mich ist er verglüht.
Es füllt die ungeheure Lücke nicht,
Wenn das Geschöpf zu seinem Schöpfer spricht.
Ja, ich war jung, und meiner Kräfte Sendung
Versprach die neue Schöpfungswendung!
Hat wohl die Stimme Wort gehalten?
Ach, einsam bin ich, Einer von den Alten!

Zwerg.

Das ist das Loos des Hohen immer!
Von Schnee erglänzt der Alpenkoppe Schimmer.
Stäts wird der größte Sänger einsam seyn;
Der Weiseste, er ist's für sich allein.

Klingsor.

Und uns bleibt nichts nach langer Pilgerschaft
Als herber Spott, geheimer Hohn!
Die Achtung ist aus unsrer Brust gerafft,
Die schöne Liebe ist entflohn.
Wir leben lehrend, scheint es, noch mit Vielen,
Und ist doch nichts als grimm'ges tück'sches Spielen.

Digitized by Google

Zwerg.

Sie kommen zu Dir aus allen Gauen,
Die Spitze Deines Fingers zu ſchauen.
Biſt ihnen ein unfehlbar Orakel,
Um Deine Schnitzeln entſteht Spektakel.
Wenn Du zuweilen, ſeltſam gelaunet,
Die Sachen ſagſt, von denen wir wiſſen,
Wie ſie gemeint ſind, und Alles ſtaunet,
Die Tiefe des Sinns in ſeinem Gewiſſen
Bedenklich erwägt, da muß ich kichern
In meiner Zwergen-Ecke, der ſichern.
Aber dann ſeh' ich das ſchmerzliche Zucken
Um Deine Lippen; trübtiefen Blick,
Und in Thränen mich niederzubucken
Zwingt mich Dein unverſtandnes Geſchick.

Sprächſt Du vom Vogel federlos,
Vom Feuer, das näßt, vom Waſſer, das brennt,
Der Glaube wäre ſo ſtark und groß,
Sie liefen danach, bis es einer fänd'.
Neulich kam ſo ein Affe her,
Sagte, hätte Dich Gott gefragt
Vor der Schöpfung der Welt: Wie machen wir
Meiſter Klingſor, den großen Koloſſen?

Digitized by Google

Du hätteſt, wie Er, ihn zu Stande gebracht,
Trocknes und Naſſes, Gras, Menſch und Thier,
Den ſchwätzenden Affen mit eingeſchloſſen;
Weiſer Gebieter, was willſt Du mehr?

Schiltſt Du den Prediger, daß er ſo eitel
Alles gefunden in ſeinem Alter,
Ei, ſo kränze mit Blumen die Scheitel,
Harfenſchlagend mehre den Pſalter!
Laß uns im Spannenden, Kitzelnden, Derben
Schwelgend wühlen bis zu dem Verderben!
Unſre Gärten ſtrotzen von Früchten,
Unſre Keller von Flaſchenſchichten,
Unſre Truhen werden nicht leer!
Magſt Du am Fleiſche der Weiber Dich laben,
Willſt Du die Königin, ſollſt Du ſie haben,
Weiſer Gebieter, was willſt Du mehr?

Klingſor.

Wie in der Kerze wildflatterndem Leuchten
Der Klumpen ſich widerlich ſpreizend quält;
Lüſtern leckt er die Lippen, die feuchten,
Solchen Vertrauten haſt Du gewählt!

Digitized by Google

Zwerg
(umhertanzend.)

Solchen Vertrauten hat er gewählt!
Er iſt ihm bös, doch muß er ihn leiden;
Keine der Künſte ward mir verhehlt,
Caſtel Merveil gehöret uns beiden!

Heitre die Stirne, Dein Kleiner iſt treulich!
Die Menſchen ſind dumm, wir aber ſind klug;
Bis in das Herze ſo innig erfreulich:
Ueben an Großſichdünkenden Trug!

Weißt? der König, die Tafelrunde
Suchen ſehr emſig »ohne Vater das Kind.«
Höchſten Glückes verſichernde Kunde
Wollte der König, Du verkaufteſt ihm Wind.

Nannteſt das Unding dem blöden Geſellen,
Und nun ſchwören ſie Alle dabei.
Es lebe die Lüge, die Liſt, das Verſtellen!
Es lebe die Narrheit, da ſchalten wir frei!

Klingſor.

Schweig! Wenn Dir Verthierten reizend
Scheinen verrenkte Fratzen und Poſſen,

Digitized by Google

Iſt mir der Unſinn ein Miſtqualm, beizend,
Längſt hat mein Uebermuth mich verdroſſen.

Ich vermag mich dem Artus nicht hinzugeben,
Aber ich wollt', daß ich wäre, wie dieſe!
Morgenröthlich gaukelt ihr Leben
Hin unter Zelten auf blühender Wieſe.

Sing mir ein Lied, rauh, ſchrecklich und kräftig!
Manches der Art haſt Du abgemerkt,
Daß ich in mir erzittre heftig,
Daß ſich am Grauen mein Muth beſtärkt.

Zwerg
(ſingt zur Harfe.)

Hinter'm alten Thurme,
Wo ſich bläht der Molch,
Wo im kalten Sturme
Schierling weht und Lolch;

Hinter'm alten Thurme
Liegt auf dem Krötenſtein,
Angehaucht vom Sturme,
Fahles Todtenbein.

Digitized by Google

Hinter'm alten Thurme
Um das Bein im Ring
Flatterten im Sturme
Weiße Schmetterling'.

Klingſor
(nimmt die Harfe.)

Was weißt Du vom Thurme?
Was weißt Du vom Bein?
Von dem Gräu'l im Sturme
Weiß Klingſor allein.

(Zwerg ab.)

Klingſor
(allein.)

So hab' ich es im Traume jüngſt geſchaut,
Das iſt mein Todtenbein, vom Thaue nicht bethaut!
Mein fahles Todtenbein, um das die Larven ſchwirr'n,
Verſchwunden hinter'm Thurm! Zerſtäubt iſt Fleiſch und Hirn.

(Er tritt zu der Schlange.)

Digitized by Google

Ophiomorphos, aus dem Blick erzeugt,
Da in der Hyle Jaldaboth ſich ſpiegelt'!
Noch niemals hab' ich Deinen Mund entriegelt,
Genügend hat Dein Anſchaun mir gedäucht.

Heut frag' ich Dich. Du weißt ja, was ich will,
Laß mich in Worten nicht den Drang entweihen,
Der mich zu Dir treibt aus des Lebens Reihen;
Antwort' auch Du durch Zeichen, groß und ſtill.

Antworte, tiefe Selbſtſucht der Natur!
Mein Heil'ges, das, den Schweif zum Haupt gewendet,
Den allumfaſſenden Kreis in ſich vollendet,
Sprich mein Verderben aus! Antworte nur.

(Er berührt die Schlange mit dem Stabe, ſie zerfällt in Staub.)

Staub! — Dieſes Zeichen hab' ich nicht gefordert!

(Es klopft.)

Wer ſtört um Mitternacht?

(Kay tritt ein mit dem goldnen Täflein.)

Digitized by Google

Kay.

Kay, beordert
Vom König nach dem vaterlosen Jungen.
Der Schurk ist zwar nicht aus dem Ei gesprungen,
Doch fand der zierliche, der biedre Kay
Dafür 'ne Schrift vom Musiag oder Altai.

Klingsor.

Was bringt Ihr, Ritter?

Kay.

Meister, ein Problem.
Ich stell's. Lest Ihr's. Denn dieses ist an dem.
(Er reicht ihm die Tafel.)

Klingsor.

Erblindet meine Augen! Welche Schrift!
Wer gab Dir diese Tafel?

Kay.

Wüßt' ich's, Bester!

Digitized by Google

Klingsor.

Sie bohrt ins Hirn sich wie ein glühnder Stift,
Umklammert meine Sinne, fest und fester,
Wie ein Polyp umzüngelt's mich beklommen:

(Er liest.)

»Das Kind, das ohne Vater ist, wird kommen.«

Kay.

Ei, Ei, das wäre! — Doch ich sah, mit Gunst
Nie solche Wirkung edler Schreibekunst.

Klingsor.

Das ist die Schrift, in der die Menschen schrieben,
Eh sie der Herr von Babels Thurm getrieben.
Ihr Denkmal lag in Urweltskluft begraben.
Da sah ich's, Keiner außer mir kennt sie...
Sollt' Zerdusicht?... Nein!
Er schwor mir, daß sie nie gewesen sein.
Wenn Dir's nicht Lüfte zugetragen haben,
So lebt ein Größerer, als Klingsor!

(Er geht.)

Kay
(allein.)

Wie?

Digitized by Google

Am Grabe der Mutter. Steinblöcke. Mondschein.

Merlin

(tritt ein.)

Er naht, und meines Lebens Stund' ist da!

Satan

(erscheint.)

Erschrick nicht!

Merlin.

Den laß erschrecken, der Dich schrecklich sah!
Du kommst, auf Deiner Schulter Nachtigallen,
Ein Frühlingsgott durch Frühlingshallen,
Du bringst des neuen Segens vollen Strauß;
Und in der Falte, die sich Wehmuthweich
Um Deine Lippe windet, prangt zugleich
Des satten Herbstes überreicher Schmauß.

Digitized by Google

Anmuth und Hoheit spielen da gesellt,
Ich grüße Dich, Du schöner Fürst der Welt!

Satan.

So werd' ich stäts den Adlichen mich zeigen.
Die Mißgestalt ist mir nur eigen
In der Plebejer Phantasie;
Und wer mich macht zu Gottes Eulenspiegel,
Der sott die eigne Kleinheit in dem Tiegel,
Mich sah er nie. —

Merlin.

So ist's. Warum erschien verzerrt und häßlich
Der Vater meiner Mutter.

Satan.

Unerläßlich
War jene zornige Verwandelung.
In ihrem Abscheu mußte sie empfangen,
Aus Haß und Glut ist stäts hervorgegangen
Die höchste Kraft, das reichlichste Vermögen.

Merlin.

Es hat doch wohl an Andrem noch gelegen.

Digitized by Google

Satan.

Biſt Du ſo klug? — Nun ja, ſein ſchleichend Gift,
In meines Baues Adern eingetropfet,
Wild durch mein Blut hin hat es auch geklopfet,
Und daß Erlöſung fände Wirkens Trift,
So mußte wohl die Hölle ſeyn vorhanden.
Zur Sache! Dieſe Zeit iſt überſtanden.
Du weißt, wozu ich Dich gezeugt.

Merlin.

Mit wem Du mich gezeugt, ich weiß es.

Satan.

Mein Werkzeug Du in irdiſchen Banden,
Was an der neuen Seuche keucht,
Heb' aus dem Bad des entnervenden Schweißes!
Gieb ihnen Geſundheit wieder! Würze
Kräftig das Abgeſtandene, ſtürze
Morſchende Tempel, vernichte die Schatzung
Weibiſcher, dumpfer, verworrener Satzung!

Merlin.

Kurz ſprichſt Du, wie der Herrſcher pflegt.

Digitized by Google

Willst Du mich ehren, beweis' es die That.
Wenn man den Sclaven zur Frohnde schlägt,
Sitzet der Gleiche, gebeten, im Rath.

Satan.

Du bist mein Sohn.

Merlin.

Nach des Fleisches Sinn.

Satan.

Wie?

Merlin.

Denke der Mutter, der Schläferin.
War sie Dein?

Satan.

Du bist mein.

Merlin.

Ich bin Deiner und ihrer.
Deiner im Wissen, vielleicht im Wähnen,
Ihrer im Gebet, in Demuth und Thränen!
Du bist der Sterblichkeit mächt'ger Regierer,

Digitized by Google

Aber Du redeſt zu dem Ebenbürt'gen,
Dämon, mußt Du den Dämon würd'gen.
Wie im Aug' erſt auflebt des Malers Tuch,
Wie der Schriftzug im tiefſinnigen Buch
Von dem Leſenden ſeine Seele gewinnt,
Hab' ich, unglückliches Doppelkind,
Mich erſt gewonnen im Schooße der Armen,
Und Merlin iſt des Satan Sohn
In der Gnade der Mutter durch Gottes Erbarmen.
Deine Beute, ſie iſt Dir entflohn,
Und über Dein verfehltes Wagen
Haſt Du Dich nur bei Dir zu beklagen.

Satan.

Vielmehr Deinen Stolz, ich muß ihn preiſen,
Er bewegt ſich denn doch in meinen Kreiſen,
Dieſer Worte Kraftſtrotzendes Wehen
Zeigt mir; wir werden uns wohl verſtehen.

Merlin.

Gerechtigkeit werde Dir gerne gezollt.

Satan.

Und hab' ich denn jemals ſchon mehr gewollt?

Digitized by Google

Dich lock' ich weder mit Macht noch mit Gold,
Dir öffn' ich nicht der ew'gen Jugend Bronnen,
Dir bring' aus Assurs Königsgräberwüstenei,
Aus Babels Schutt ich nicht die alte Kron' herbei,
Dir biet' ich nicht gestürzter Götter Wonnen,
Dich führ' ich nicht, weil ich Dich ganz versteh',
Wie Jenen auf des Berges Höh'.

Merlin.

Es freut mich, daß Du männlich mit mir sprichst,
Verschiedne Frucht von manchem Stamm nicht brichst.
Dergleichen Schüssel, sauer, süß und bunt,
Ist nur für eines Klingsor Mund.
Ein Jeder hat, was er gebraucht,
Und ich besitze, was mir taugt.

Satan.

Drum sollst Du mir mein heil'ges Recht verschaffen,
An Deine Tugend wend' ich mich!

Merlin.

Wer stört in Deinem Rechte Dich?
Was kümmert Dich der Wahn der Laffen?

Digitized by Google

Du bist der Demiurgos, Schöpfer; wir erkennen,
Wir Wissenden Dich an, und Deinen Namen nennen
Wir achtungsvoll.

Satan.

Der Wen'gen Achtung mir genügen soll?

Merlin.

Es steht ja Alles, wie Du es gebildet.

Satan.

Nein es verwittert, es verwildert.

Am Anfang, da Er in sich aufgelebet,
Und an dem eignen Strahl die Kraft entbrannte,
An seinem Blick das Auge sich erkannte,
Hat in des Abgrunds Tiefen er gebebet.

Und zitternd setzt' er ein des Chaos Schichtung,
Die todte, dumme, farbenlose Masse,
Das Oede, Trübe, Finstre, Nebelnasse,
Als eine Schranke gegen die Vernichtung.

Digitized by Google

Daß leblos den Despoten sie umwalle!
Ich aber schwang mich auf des Sturms Gefieder
Voll brünst'gem Mitleid zur Verworfnen nieder;
Das ist die Wahrheit von der Engel Falle!

Und schied der Erde Feste von dem Himmel,
Schied Helle, Finsterniß, und Land und Fluthen,
Entzündete der obern Lichter Gluthen,
Weckt' auf der Creaturen Vollgewimmel.

Da stand's und regte sich, wie meine Liebe
Sein kleines Leben Jeglichem gegönnet,
Es springt, rennt, jauchzt und seine Speis' erkennet
Jedwedes nach dem eingesenkten Triebe.

Vollendet war's am sechsten Tag, da ging ich,
Den Duft der Schöpfung schlürfend, durch den Garten,
Und von der jungen Heerde tausend Arten
Den unschuldsvollen Säugslingsdank empfing ich.

Kennst Du Vollkommneres, als mein Gebäude?
Ein stät'res Gleichmaaß Du von Blühn und Sterben?

Digitized by Google

Den reinern Tausch von Zeugen und Verderben?
Kennst Du in zärtrer Mischung Schmerz und Freude?

Kennst Du nothwendigere Nothwendigkeit?
Kennst Du den rundern Kreis geschloßner Pflichten?
Kennst Du der Schuld gerechteres Zernichten?
Kennst Du die treuere Beständigkeit?

Den Reichen straft, wornach ihn heiß gelüstet,
Es siegt der Held durch Ueberkraft und sinket,
Der König, gleich den Andern, Lethe trinket,
Das Volk bleibt in dem Dunkel, unverwüstet.

Er aber grollte drei Jahrtausende,
Und zornig, daß mein Herz zum Seyn entflammet,
Was kalt zu ew'gem Schlummer er verdammet,
Goß er die Gährung aus, die brausende.

Seit er auf Golgatha geächzt, gezittert,
Durchschleicht der Wurm des großen Baumes Früchte,
Löst auf die Pest das Innerlichstgefügte,
Ist mein unsterblich Wohlseyn mir verbittert.

Digitized by Google

Denn meiner Menschen Augen sind die Becher,
Zu denen Alles, was da lebt und webet,
Sich zu erfrischen, durst'ge Lippen hebet,
Dahin verwies ich alle meine Zecher.

Er, der Entsetzlich-Unergründliche,
Umschleierte die holden, frohen Blicke,
Und trieb die Armen mit der feinsten Tücke
In's Wesenlos', in's Unausfindliche.

Wozu der Gaumen, darf er sich nicht letzen?
Wozu ein Ohr in der Verstummung Fasten?
Was nützen Hand und Fuß bei trägem Rasten?
Was frommt ein Aug', das Farben nicht ergötzen?

Mit Sinnen, Nerven, Blut und Geist durchschüttet,
Bemühn sie sich, die Gaben zu verachten;
O gräuelvoll selbstmörderisches Trachten!
O Wuth, die ihres Ursprungs Quell zerrüttet!

Sind sie, von leerer Sehnsucht übermeistert,
Nur erst zerfallen an den eitlen Sorgen,
Zerfällt der Lenz, Herbst, Sommer, Abend, Morgen,
Von keines Menschen Lobe mehr begeistert;

Digitized by Google

Stumpft sich der Winkel meiner Signatur,
Und wie der Kalk sich an der Luft zerreibt,
Und vom Krystall nur Feuchtigkeit verbleibt,
Zergeht in Todesschmerzen die Natur.

Dann hat er, was er will, besitzt, was mein,
Und mit dem Chaos ist er dann allein.

Merlin.

Aufrichtig sagtest Du, was Dir bekannt,
Und Deinen Gram, ich kann ihn mitempfinden.
Indessen ist dieß Leid bald abgewandt,
Und die Bekümmerniß soll schwinden.

Wenn Dir vor Deiner Welt Vernichtung graut,
Weil er, als Du damit zu Stand gekommen,
Sie zärtlich in den Arm genommen,
Und auf die Lippen der geschmückten Braut
Den Kuß gehauchet, welcher Christus heißt,
So wiss' allmächtiger, und doch befangner Geist;
Nun lebt sie erst und welket nie!
Eröffnet Euch, Ihr Himmel! Sieh!

(Er reckt den Arm aus. Die Wolken theilen sich. Es erscheint die Herrlichkeit des Himmels.)

Digitized by Google

Satan.

Was thuſt Du? Wehe Dir und mir!
Ich erblinde!

Merlin.

Finde
Dich wieder! Denke des Tags, da, gefaltet
In ſeinen Strahlen, ein ſpielender Blitz Du gewaltet!
Trage das Geſicht! Ich ertrag' es.

Satan.

O Adonai!

Merlin.

Was ſiehſt Du? Sag' es.

Satan.

Martrer! Mich ſelbſt... Alles... Iſt's Weſen...
Iſt's ein Spiegel?... Ich kann nicht leſen,
Ob's ſein? Ob es mein? Laß ab, mich zu pein'gen!

Merlin.

Du biſt es ſelber mit allem Dein'gen. —
Sieh nun, ob Du aus Dir geboren,

Digitized by Google

Deß Du vor mir Dich hoch vermeſſen,
Du kamſt ja nur von ihm, und warſt der Diener deſſen,
Der Dich zum Werke günſtig auserkoren.

Denn weil in ſeiner überſchwell'nden Güte
Er ſich nicht einſam mochte nur genießen,
Drum ließ er aus dem göttlichen Gemüthe
In Dir den Funken ſeiner Allmacht ſprießen,
Und was in ſeinem Reichthum ewig fertig,
Deß wollt' er ſeyn aus dürft'ger Hand gewärtig.

Es werde das Geheimniß nicht verletzet
Durch rohen Laut! Nur Eines noch:
Er hat in Dir ſich als den Haß geſetzet,
Weil überſchwänglich ihn die Liebe zog;
Frei ließ er ſchalten Dich in ſeiner Habe,
Damit, was außer ihm, das volle Leben habe.

Blick hin! Du haſt der Tage ſechs gebraucht,
Dann drei Jahrtauſende, Dir's zu bewahren;
Ihm hat die kürzere Friſt getaugt,
Sieh die Dinge in ihm, wie ſie ſind und waren.

Sieh Alles nacheinander und zugleich!
Vor und zurück, in Zwietracht, ausgeglichen,

Digitized by Google

Schwermuth und Heiterkeit im Friedensreich,
Und die Vergangenheit, die nicht verstrichen!

Vollendet sieh's, sobald er's nur gedacht,
Die Ernte sieh verschwistert mit den Lenzen,
Sieh seinen Sonnentag, zugleich die große Nacht,
Drin des Orion Gürtelsterne glänzen!

Sieh dort die Gaben von der Erde Tische,
Auf goldnen Matten rein und klar gebreitet,
Den Winter sieh, der mit des Nordens Frische
Der jüngsten Blüthe keinen Tod bereitet!

Sieh, wie die Wogen sich im Sturme wälzen,
Und als gelindes Oel das Ufer streicheln,
Sieh aus dem grausten Stamm, dem starrsten Felsen
Hervor die Seele sanftverschämt sich schmeicheln!

Sieh hin! Denn ach, ich stammle nur,
Und meine Rede klingt wie Spott.
Sieh, mächt'ger Gott in der Natur,
Sieh droben die Natur in Gott!

(Die Vision verschwindet.)

Digitized by Google

Satan.

Laß mich von hinnen!

Merlin.

Mich zu gewinnen,
Wirst Du nun wohl nicht ferner Dich mühen,
Trunken von solcher Gesichte Glühen,
Des Ursprünglichen armer Knecht,
Miß' ich den Sinn für geliehenes Recht.

Wie des Silbers vererzte Zacken
In des Heerdes zehrender Loh',
Wenn vom Geschicke sich scheiden die Schlacken,
Wunder strahlen in Farben froh;

So erfaßte die Welt ein Feuer,
Innigen Frühlinges Liebesglück!
Thäler und Berge strahlen, neuer,
Wieder den herrlichen Silberblick!

Diesen zu fesseln, zu hegen, zu fest'gen,
Zeugtest Du mich, nach seinem Beschluß;
Wolle mich drum nicht ferner belast'gen,
Denn ich vollbringe nur, was ich muß.

Digitized by Google

Satan.

Daß ich mich nicht mit Vergebnem bethöre,
Darf ich nicht erst versichern Dir.

Merlin.

Nicht mich zu hemmen, gelobe.

Satan.

Ich schwöre:
Sicher bist Du, Merlin, vor mir!

(Er verschwindet. Merlin wirft sich unter dem Sternenhimmel zum Gebete nieder.)

Digitized by Google

König Artus
(zu Kay, der vor ihm ſteht.)

Und ſo vergieb mir, Freund und Vetter,
Daß ich durch Wind und böſes Wetter
Nach einem Unding Dich gejagt.
Es war ein Scherz! Des Königs Scherzen
Vermag den Ruf nicht anzuſchwärzen,
Da Niemand nachzuſcherzen wagt.
Vergiß das Kind nun ohne Namen,
Zu den bekannten Freuden ſetz Dich nieder,
Und da des Feſtes Stunden kamen,
Sei Du ein Gaſt der runden Tafel wieder.

Kay
(in tiefen Gedanken.)

»Sollt' Zerduſcht? . . . Nein!
Er ſchwor mir, daß ſie nie geweſen ſein.«
Zerduſcht? Ja freilich, wenn der es geſchworen

Digitized by Google

hat! Nein, der lügt nicht. Zerbuſcht! Es iſt um zu verzweifeln. Warum nicht Zoroaſter? Zerbuſcht! O! . . .

Artus.

Wie? Mann! Mit offnem Aug' er träumt.
Sein armes Hirn iſt ausgeräumt,
Alles, was er ſpricht, klingt wie verrückt,
Hätt' ich ihn doch nicht fortgeſchickt!
Beſinn' Dich! Erkenne die Matte, die grüne,
Den Klee, die Roſen, den friſchen Hain,
Erkenn' Deine Freunde, die Paladine,
Sieh der Zelte, der Fahnen buntflimmernden Schein!
Ei, ſoll'n wir in Zukunft Deiner Thaten
Und hochverſtändigen Reden entrathen?

Kay.

»Wenn Dir's nicht Lüfte zugetragen haben,
So lebt ein Größerer, als Klingſor.«
Lüfte? — Je nun! . . . Uebrigens ganz vortrefflich geſagt. In ſolchen Sachen da iſt er immer Er! Lüfte! Pfui!

(Er ſpuckt aus.)

Digitized by Google

Artus.

Den hat ein toller Hund gebiſſen.

Kay.

Der größte Schatz iſt ein gut Gewiſſen.
Urlaub zu gehen alſo hab' ich, Fürſt?

Artus.

Ich gab ihn nicht. Sag, wo Du hauſen wirſt?

Kay.

Bei Kohl und Rüben, in des Landes Stille.

Artus.

Was treibſt Du dort?

Kay.

Feldbau und Weltweisheit.

Artus.

Geſchehe, weil Du es verlangſt, Dein Wille.
Doch kehre bald zurück, geſcheid.

Kay.

Es geht ſonderbar zu unter'm Mond. Die Jungfern hatten Kinder, aber die Kinder hatten Väter.

Digitized by Google

Er hat sich schlafen gelegt unter dem Wallnußbaum ohne Gold, und ist aufgewacht mit Gold. Man hat es für eine Allegorie gehalten, eine Brausche ist gerannt worden, und man ist bei Sinnen geblieben. Wir sind gegangen nach Castel Merveil, Klingsor hat sich entsetzt, und in der Schrift sind die Anschläge zum Babylonischen Thurmbau geschrieben worden.

Artus.

Schweig! Diese Narrheit macht mich ganz beklommen.

Kay.

»Das Kind, das ohne Vater ist, wird kommen.«
(Er entfernt sich. Minstrel tritt zu Artus.)

Minstrel.

Warum, Du Sohn des Uter, thatst Du das?
Dem Knechte nur geziemt ein seichter Spaß.

Artus.

Ha, grauer Fiedler, redest Du im Trunke?
Bei jener Feuernacht und ihrem Stern,
Als Uter schwelgt' im Schooß der Yguern',
Es glimmt von ihr in meinem Blut ein Funke!

Digitized by Google

Minſtrel.

Daß Artus einen Sänger ausgeſchmält,
Sie glauben's nicht, wenn es die Sag' erzählt.

Artus.

Geh! Du haſt Recht, denn Du biſt ich.
Durch Deinen Mund zürnt Artus auf ſich,
Wozu ihn ruft der Saiten Klingen,
Das muß er alſobald vollbringen;
Was er gethan, wie er's vollbracht,
Des treuen Harfners Harfe ſagt.

Minſtrel
(ſingt.)

»Auf jenem Pfingſtfeſt zu Kardweil
Gab's ein Turnei der Tafelrunde.«...

Artus.

Da ſaßen in den Bügeln ſteil
Die erſten Helden zu jeglicher Stunde.
Laß mich die Romanze zu Ende beichten,
Und ſprich mich los in Reimen, leichten.
Du haſt's geſehn. Dein rein Gemüthe
Trank ſtillen Entzückens ſich daran voll,

Digitized by Google

Wie der Ritter, der Fraun unvergleichliche Blüthe
Aus des Frühlings lieblicher Knospe quoll.

Der freudige, schmetternde Lanzentrost!
Und die silbernen Greise, sich verjüngend!
Die kreisenden, schäumenden Becher voll Most,
Und die Knaben, der Siegenden Wappen schwingend!

Doch in der Minne holdreizender Frohne
Geschäftig die zärtlichen Busen, so weiß!
Kön'gin Ginerva auf sammtenem Throne,
Kön'gin der Schönheit in solchem Kreis!

Und aus der Aeste belaubtem Schrein,
Angezogen vom fröhlichen Schall,
Lauschend, flötend das Waldvögelein,
Die süße, selige Nachtigall!

Minstrel.

»Der Ritter und die Dame lacht,
Im Aug' des Königs stand die Thräne« . . .

Artus.

Hat Dir's die Ahnung kund gemacht?

Digitized by Google

Wischt' ich doch still vom Aug' die Thräne! —
Von Lust und Pracht umfangen,
Fühlt' ich urplötzlich ein erschrecklich Bangen.
Mir war, als ob der Tod vom fahlen Rosse,
Der Hunger, um den Leib geschnürt den Strick,
Die Seuche mit dem giftigen Geschosse,
Verzweiflung mit dem stillen Nageblick,
Nach meinen Helden, Frauen, griffen, zielten,
Weil sie so hoch, so adelich sich hielten!

Minstrel.

»Da ging der König zu Klingsor,
Der seitwärts saß und spöttisch greinte«...

Artus.

Und trug ihm seine Nöthe vor,
Und Klingsor sah, daß Artus weinte.

Er sprach: Dieß ist, Klingsor, die Noth,
Ich fürcht' der Massoney Verderben.
Schirmt diese Herrlichkeit mein Tod,
So will der König für sie sterben.

Versetzt Klingsor aus Ungerland:
Endlich sucht Ihr den alten Rather,

Digitized by Google

Das Mittel ist mir wohl bekannt,
Schickt nach dem Kinde ohne Vater!

Denn dieses Vaterlose Kind,
Trefft anders Ihr das ächt' und rechte,
Das bringt, ich schwör's bei Well' und Wind,
Den Segen Euch der Himmelsmächte.

Da ward dem König glühend heiß;
Er schämt' sich seiner weichen Schwäche,
Und in den Mantel kichert leis
Der alte Tückebold, der freche.

Minstrel.

Der König, statt verachtend ihn
Zu lassen seinem finstern Wesen,
Beschloß, zur Strafe ihn zu ziehn,
Und hat den Narrn zur Rach' erlesen.

Er schickt den Narren über Feld
Mit Klingsors tollem höhn'schen Worte,
»Der Unsinn wandre durch die Welt,
Dem alten Zauberer zum Torte!«

Denn alle Gimpel werden bald
Castel Merveil besuchen gehen,

Digitized by Google

Um dumm und plump, und dreist und kalt
Des Spruches Lösung zu erflehen.

Artus.

Der arme Narr verlor den Sinn,
Das, Minstrel, hat Artus verbrochen!

Minstrel.

Geschehn, geschehn! Und hin ist hin!
Nun bist in Reimen losgesprochen.

Digitized by Google

Tafelrunde.

Der Seneschall.

Im Glanz der Pavillione
Ihr Paladine, Stein' in Artus Krone,
Muß ich auf unsres Mahles Freudenpflichten
Berühmte Ritter, Eure Geister richten?
Die Tafel, weises Wort und Scherz gebährend,
Schweigt heute trüb. Was naht' ihr, sie versehrend?

Gawein.

Ich denke nach, wie Viele
Verhängniß hinwarf niedrer Schmach zum Spiele!
Und weil ich meine, daß dem Mann die Ehre
So nöthig thue, wie das Erz dem Speere,
Die Luft der Brust, und Speis' und Trank dem Leibe,

Digitized by Google

Als wie dem Prieſter Andacht, Scham dem Weibe,
So bin ich tief getrübet,
Weil es, die Ehre miſſen, leider giebet.

Gareis.

Ich denke nach, wie Viele
Vor uns gelangten zu der Ehre Ziele!
Und weil der ganze Schatz der hohen Ehre,
Der unberührte, nur genügend wäre,
Um eines Mannes heil'gen Durſt zu ſtillen,
Den Abgrund, der in uns erlechzt, zu füllen,
So bin ich tief betrübet
Ob Jener, die am Schatze Raub geübet!

Erek.

Ich denke nach, wie Viele
Im Meer der Ehre fahren mit dem Kiele
Der ſcheußlichen, höchſt mißgeſchaffnen Schande.
Denn was iſt Ehr', als Widerſchein vom Brande,
Den das Gewiſſen in uns angeſchüret?
Wurmfräß'ge Frucht, nach außen roth gezieret?
Drum bin ich tief betrübet,
Weil der, ſo Ehre ſucht, nur Schande übet.

Digitized by Google

Gawein.

Schande die Ehr'! Ein wunderbarer Satz.

Gareis.

Er schwor jüngst auf dem Ringelrenneplatz,
Er wolle nicht zwei Worte sprechen,
Wie wir.

Artus.

Und sein Gelübd' er hält.

Erek.

Mein Fürst, ich kam mit Runzeln auf die Welt.

Artus.

Und zogst der Mutter Busen ein Gesicht,
Du wachtst bei Nacht, und schliefst am Tageslicht,
Wolltst auf dem Kopfe gehn; weil's nicht gelang,
So schriest Du, wie man sagt, sechs Wochen lang.
Vor Zuckerdüten schaudernd, griffst Du fröhlich
Nach Birkenreis, und warst, geschlagen, selig.
Du fastest hier, und iss'st allein Dich satt,
Und wenn wir tanzen, schleichst Du traurig, matt.

Digitized by Google

Jüngſt, als in Dir ſich Minneluſt entſponnen,
Haſt Du mit Schelten Deinen Dienſt begonnen.
Den Mantel trägſt Du von verkehrtem Zeuch,
Du jagſt im Weih'r, und fiſcheſt im Geſträuch!

Erek.

Weißt Du, was gleich die Trauer von mir nähme?

Artus.

Nun?

Erek.

Wenn der Samstag nach dem Sonntag käme!
Dann lebte man vom Winter in den Herbſt hinein,
Den Sommer durch, und ſtürb' im Frühlingsſchein.

Gawein.

Ein Platz iſt ledig an des Artus Hofe,
Beruf ihn, König, auf des Kay Stelle.

Erek.

Und ſetz' ihm Gawein, als die muntre Schelle
Ans bunte Kleid. So kommt zum Schluß die Strophe
Des witz'gen Freundes.

Digitized by Google

Artus.

Erek, 's ist unmöglich.
Denn Gawein und die Andren sind verpflichtet
Zum Heereszuge wider die Siluren,
Die mir drei Banner mörderisch vernichtet.

Erek.

Gottlob! Dann tumml' ich bald auf Kampfesfluren!

Artus.

Erek, Du bleibst.

Erek.

Wie Herr? Dieß wär' zu kläglich.
Du wolltest von der Massoney mich scheiden?

Gareis.

Bleib Du dem König, wenn wir Andren fallen!

Erek.

Auch mich um Ehre, Gareis, zu beneiden!
Das schmerzt den armen Erek!

Gawein.

Ich schwör': Wir beiden

Digitized by Google

Hoch halten wir Dich, gleich den Andern Allen.
Und sei's gesagt: uns mindre Männer mag
Der Tod ereilen und der letzte Tag,
Wenn Du, der Erste, Best' uns überlebst.

Erek.

Sofern Du wieder Deinen Spruch anhebst,
Gawein, von denen, so die Schande schilt,
Ich weiß dann, wem es gilt.
Hier ist mein Schwert, zieht mir ein Schlepp-
kleid an,
Legt mir die Kunkel in die Hände,
Vergabt den Ehrensitz, den ich gewann,
Mir ging die schöne Brüderschaft zu Ende!

Artus.

Das reine Eisen ziemt der tapfern Hüfte,
Behalte Du's!
Du sollst, wenn von dem Buhurt schall'n die Lüfte,
Damit noch bieten manchen wackern Gruß.
Mich that der Uebermuth verleiten,
Unschuld'gen Truges Schleier auszuspreiten.

Denn mit den Siluren hat's nicht Noth,
Sie sandten mir heute Zins und Bürgen,

Digitized by Google

Von innrem Zwist und wildem Würgen
Entkräftet, folgen sie meinem Gebot.

Zu scherzen liebt die muthige Freude,
In des Streites Verwirrung lächelt die Kraft;
Die Massoney ist das feste Gebäude,
Ich seh's, der liebenden Heldenschaft.

Sei Du, mein Erek, nun bekehrt
Zu einem milderen Urtheilsfällen;
Denn linkisch in Allem und verkehrt,
Trägst Du doch das Schwert an der rechten Stellen.

Erek.

Das heißt: Zur Linken, Herr! — Links ist hier recht,
Wie Leben Tod, wie Liebe zu Leid ausschlägt.

Artus.

Ei, unsre Tage sind ein holder Schwank!

Erek.

Den Satan plaudert, wird die Zeit ihm lang.

Artus.

Von dieser nicht'gen Schmerzen Wuthgedränge

Digitized by Google

Ward auch mein Aug' sonst trüb, mein Busen enge.
Ich konnte nicht das Roth der Rose schaun,
Die rothen Lippen nicht holdsel'ger Fraun,
Ich dacht' an Wund' und Blut, es macht' mir Graun.
Laß fahren hin! — Wie auch die Schreckniß' streiten,
Sie lagern friedlich unter goldnen Saiten.
Auf, Minstrel, bring im Bett des süßen Tons
Zur Ruh die Qual, die Angst des Erdensohns!

Minstrel.

Einst hört' in salva terra Perillus süß Getön,
Es klang nicht von der Erde, klang aus des Himmels Höhn.

Es waren keine Worte, die man verstehen kunnt';
Perillus ward schwermüthig seit dieser selben Stund.

Er ließ die Kund' im Sterben dem Erben Titurison,
Der schaukelt' auf den Knieen den lieben kleinen Sohn.

Digitized by Google

Von dem der Vater hatte geträumt in leb'gen Tagen,
Er werd' im Paradieſe dereinſt die Krone tragen.

Und als der kleine Titurell den Vater ſprechen hört'
Vom Klang in salva terra, da ward ſein Sinn verſtört.

Er ſprang mit beiden Füßen von Vaters Knieen auf,
Und nahm durch alle Lande den ſehnſuchtsvollen Lauf.

Er horchte, ob das Klingen nicht wieder ſchöll' etwan,
Und da es nimmer ſchallen wollt', hub er zu ſeufzen an.

Sein Knabenwämmschen hatte verwachſen Titurell,
Suchend durchſchweift die Erde der reiſ'ge Junggeſell.

Gefurchet und gebräunet die Jünglingswangen hell,
Suchend durchſchweift die Erde der alternde Titurell.

Digitized by Google

Mit Runzeln auf der Stirne, das dünne Haar Schneeweiß,
In einer Wüste nieder verzweifelnd sank der Greis.

Da schwebeten vom Himmel vier Engel Silberklar,
Und trugen in den Händen den Kelch, den heil'gen dar.

Nun klang das süße Tönen, so einst der Ahn vernommen,
Nach welchem ausgegangen des Enkels Füß', die frommen.

Und an dem Kelche flammte auf die Schrift, ein Feuermaal,
Also gebot durch seine Glut der dreimal hehre Gral:

»Ich will in Dir, o Titurell, den Pfleger mein erkennen,
Du sollst den Tempel bauen mir, und Montsalvatsch ihn nennen.«

Spricht Titurell, der zitternde: Wie mag die Form ich wissen?
Da liegt die Platt' zu Füßen ihm, worauf der Plan gerissen.

Digitized by Google

Nun ward erhöht der Wunderbau auf einem dunkeln Onyxstein,
Hoch in der Kuppel schwebete des Grales blut'ger Schein.

In Feuerschrift am Kelch erscheint der Rathschluß seiner Macht,
Der Schein weist die Templeisen zurecht in düstrer Nacht.

Es ist ein hochgegründetes Geheimnißreiches Haus,
Und Manns- und Fraungestalten gehn sinnend ein und aus. —

Nun hör, du edler Artushof, noch manches schöne Wunder
Von Parzifal, der König ist auf Montsalvatsch jetzunder.

Held Parzifal, Herzelaudens Sohn...
(Der König steht auf.)

Artus.

Fackeln! Leuchtet mir!
(Er geht.)
(Die Tafelrunde erhebt sich.)

Digitized by Google

Die Ritter.

Was iſt dem König?

Gawein
(zum Minſtrel.)

Ihr Sänger ſingt ſtäts zu viel oder zu wenig!
Weißt Du nicht, daß dies Lied vom Gral
Dem Artus zeugt Qual?
Geheimer Zauber iſt dran geknüpft,
Der vergiftend ins ruhige Blut ihm ſchlüpft,
Es klingt ihm, wie das Gekreiſch der Alrunen!
Wir ſchweigen drum von Titurell,
Von Parzifal, Herzelauden, Sigunen.

Gareis.

Durch die Lüfte reiten die Geiſter ſchnell,
Und berühren der Menſchen Stirne,
Dann ſchäumt es Mondſüchtig im Hirne!
Ein ſolcher tückiſcher Kobold
Hat uns heute den Beſuch gezollt,
Und kehrte des Mahles Luſt in Verdruß.

Gawein.

Wo wär' ohne Frauen und Minne Genuß?
Uns fehlte die ſchöne Königin,

Digitized by Google

Sie ging zu der Schwester, zur Niniane.
Minne heißt die Dankausspenderin,
Minne heißt das Zeichen in des Ritters Fahne!

Erek.

Lasset das Grübeln!

Gawein.

Grübler, Du schmählst?

Gareis.

Weil er's nicht selber thut.

Erek.

Gareis, Du fehlst.
Heute noch, heute den Wein geschlürft,
So lang Ihr es könnt, so lang Ihr es dürft!

Gawein.

Komm nur! Er bleibt vom alten Schlag.

Erek.

Lacht immerhin! Lacht mich aus! 'S ist der letzte Tag
Des Lachens heute!

Digitized by Google

Gawein

Erek! wie so?

Erek.

Fragt nicht! Sinnt nicht! Brüder, seid froh!

Gareis.

Du mahnest zur Freude mit 'nem Todtengesicht.
Bist Du krank?

(Sie gehn zur Tafel.)

Minstrel.

Mein Gedicht,
Sie haben Dein zartes Gewebe zerstört,
Da flattern im Winde die Fäden!
Versuchen wir zu reden
Mit uns selber, da Niemand zu hören begehrt!

Held Parzifal, Herzelaudens Sohn, kam früh
zum hehren Gral,
Und die Zeichen standen dichtgedrängt, rings an
der Wand im Saal.

Digitized by Google

Er sah sie an, und sah sie nicht, er hörte schluchzen und weinen,
Und die Männer und Frauen schauten bang nach ihm, und er fragte Keinen.

Hätt' er nach des Leides Grund gefragt, sie hätten ihm gehuldiget trunken;
Stumm schied er von dannen, Kronenlos, und sie blieben in Leid versunken.

Das Weltgeheimniß ist nirgendwo; es ist nicht hier und nicht dorten,
Es schaukelt sich wie ein unschuldiges Kind in des Sängers blühenden Worten.

Digitized by Google

Rosengarten der Königin.

Artus. Ginevra.

Artus.

Frau Königin, sei mir gegrüßt!
Die Abendsonne geht noch milde
Auf nach dem Tage, irr und wüst,
In Deinem Friedesel'gen Bilde.

Entferne Dich, Ginevra, nie
Von unsrer Tafel, meinem Zelt,
Denn Frauenreiz und Courtoisie
Die sind das goldne Band der Welt,
Es hadern wildempört die Glieder,
Schwingt Schönheit nicht ihr sanft Gefieder.

Ginevra.

Die Schönheit darf nicht feiern immer,
Sie zieht erobernd durch das Land,

Digitized by Google

Ich habe Deines Heldenkranzes Schimmer
Den neuen Stern, o Artus, zugewandt.

Artus.

Sprachst Du die Schwester?

Ginevra.

Nein, Du kennst
Ja selber wohl ihr wunderlich Bezeigen.
Sie hält sich neckischfrei und seltsam eigen,
Und schweift dahin, daher, ein hold Gespenst.

Ich ging nach ihr, mich an ihr Herz zu schmiegen,
Der Mutter Aug' in ihrem zu erblicken;
Sie schüttelte das Haupt mit losen Tücken,
Den leichten Fuß sah ich von dannen fliegen.
Bald hätte mich die fromme Schwestertreu
In Schmach gestürzt.

Artus.

Dein Blick irrt froh und scheu.
Ist's Freud', ist's Bangniß, was den Busen hebt?
Was macht Dich froh? Wovor bist Du erbebt?

Digitized by Google

Ginevra.

Ich hab', o Herr, ja Schrecken nur erlebt. —
Heim schritt ich durch den Wald von Dioflee,
Da stand vermummt vom Kopfe bis zur Zeh'
Auf finstrem Kreuzweg eine Ungestalt,
So klein sie war, ich ward vor Schauder kalt.

Sie murmelt vor sich hin den Zaubersegen;
Ich wollt' entfliehn, und konnte mich nicht regen!
Wie ich, sind die Begleiter festgebannt,
Der Böse naht, und reckt nach mir die Hand.

Da, glänzend wie Sanct Michael vom Himmel,
Sprengt durch den Forst, auf leuchtendem Schimmel
Der junge hohe Held daher,
Er trifft den Feind mit seinem Degen schwer.

Er schlägt verächtlich nur mit flachen Streichen!
Der Arge muß dennoch entweichen.
Und als er flüchtend Kapp' und Kleid verlor,
Erkannt' ich...

Artus.

Wen?

Digitized by Google

Ginevra.

Den Zwergen des Klingsor.

Artus.

Das ist nicht möglich!

Ginevra.

Hätt' ich mich geirrt!

Artus.

Du hast's, von Angst das Aug' umflirrt.
Castel Merveil birgt Dinge, schädlich,
Doch ist der Alt' in seiner Weise redlich.
Er mag mich höhnen, mich verfolgen, hassen,
Wird den gemeinen Knecht nicht schalten lassen.
Wo weilt Dein Retter?

Ginevra.

Er harrt in Züchten.

Artus.

Was ist's für ein Mann?

Digitized by Google

Ginevra.

Du mußt ihn sehn.

Artus.

Weiß er, wem er erwiesen des Schwertes Pflichten?

Ginevra.

Er schwieg, ich schwieg. So ist es geschehn.

(Die Ritter der Tafelrunde treten ein.)

Artus.

Hier kommen die Unsern zur guten Nacht.
Führ' Einer den fremden Helfer herein,
Ich hoffe, sein Wappen ist ächt und rein.

(Lanzelot vom See tritt ein.)

Lanzelot

(beugt das Knie vor dem Könige.)

Preis sei des Artus heiliger Macht!

Artus.

Wie heißest, wunderbarer Jüngling, Du?

Lanzelot.

Ich nenne mich den Lanzelot vom See.

Digitized by Google

Die Ritter
(in freudiger Bewegung.)

Lanzelot! Lanzelot!

Lanzelot.

Stört dieser Name würd'ger Helden Ruh?

Die Ritter.

Heil Dir, Lanzelot!

Artus.

Faß ihre Regung! Ihren Ruf versteh!
Sie zittern vor Freude, umarme die Werthen!
Umarme mich, ersehnter Paladin!
Nun ward meiner Krone der Demant verliehn,
Unsre Wünsche fanden den höchsten Gefährten.

Das Land des Ruhmes war gespaltet,
Und diente einem doppelten Gebot;
Die eine Hälfte haben wir verwaltet,
Die andre Lanzelot.

Lanzelot.

Mein König, Du beschämst mich tief,
Ich bin ein Rittersmann, gleich Andern.

Digitized by Google

Der Zufall wollte, daß auf meinem Wandern
Manch Abentheuer mich berief,
Und daß dabei, in Feld- und Waldesschranken
Lalagandries, Lymer und Iwerett sanken.

Artus.

Auf jede Brücke, jeden Steg
Sandt' ich die Boten, Dich zu gewinnen.

Lanzelot.

Ich trug, zu kommen, längst in meinen Sinnen,
Doch immer gab's zu thun noch auf dem Weg.
Jetzt bin ich, wo ich weilen soll,
Sei es geschehn zur guten Stunde!

Artus.

Der Zwölft' ist da! Mein Tisch ward voll,
Und nun beschließ' ich unsre Tafelrunde.
Den wir gesucht, das Schicksal führt ihn her.

Lanzelot.

Ja wohl, ein göttlich Schicksal führt mich her!

Artus.

Wie dacht' ich drauf, Dir zu vergelten

Digitized by Google

Den Dienſt, den Du uns unbekannt erwieſen!
Doch welche Gunſt belohnet dieſen,
Groß wie ſein Nam', wie ſeine Tugend ſelten?

Lanzelot.

Artus, ich hab' ein ernſtliches Begehr.

Artus.

Fordre mein Reich! Ich lobe Dir Gewähr.

Lanzelot.

Es iſt um Land und Schätze nicht gemeint,
Gefeſſelt ſteh' ich hier, Leibeigen, Sclave.
So bitt' ich, daß ich auf die gleiche Strafe
Verklagen dürfe meinen holden Feind.
Er traf mich, lähmte mich mit ſeinen Pfeilen,
Soll ihn nicht Buß' um ſolche Schuld ereilen?

Ich bitte König Uters hohen Erben,
Daß ich in adelicher Zucht und Sitte,
Mit keuſchem Dienſte, mit erlaubter Bitte
Um dieſer Dame Minne dürfe werben.

(Er verneigt ſich vor Ginevren.)

Die Ritter.

Weh' Dir, Lanzelot!

Digitized by Google

Ginevra.

Wehe mir!

Artus.

Du wirbſt um Deines Königs Frau.

Lanzelot.

So mußt' es ſeyn! Mein Loos bleibt ſich getreu!
Ein ausgeſtoßner Fündling, kenn' ich keinen
Der beiden Eltern, führ' ein irrend Leben;
Den Feinden hab' ich Schutz und Schirm gegeben,
(Ich kannt' ſie nicht,) und Freunde macht' ich weinen!
Des ungeheuren Iw'rett Ueberwinder,
Bewältigt mich Mabüſ', der blöde Sünder,
Und daß ſich dieſe Trauermähre kröne,
Verirrt die Liebe ſich, die reine, ſchöne,
Das einzigſte, das herrlichſte Begegnen,
Und Frevel zeugt ihr Himmelmildes Segnen!

Artus
(zu den Rittern.)

Ich fordr' Euch auf, den ſeltnen Fall zu ſchlichten.

(Die Ritter ſchweigen.)

Digitized by Google

Ginevra, Du?

(Ginevra wendet sich ab.)

Wie? Bleib' ich ohne Rath?
So magst Du selber, Lanzelot, Dich richten!

Lanzelot.

Vergiß, mein Herr, was ich erbat. —

Ab nun scheidet Lanz'lot vom See
Aus der Menschen Mitte,
Und in dem Walde von Dioslee
Baut er die Hütte.

Dort verscharrt er Panzer und Schwert
In die Erde leise,
Singt, aus dem Psalmenbuche belehrt,
Klägliche Weise!

Nahrung gräbt sich die dunkle Gestalt,
Wo die Kräuter sprießen;
Ihr sollt, zieht Ihr tyostend zu Wald,
Nimmer sie grüßen.

Raum in dem Walde begehr' ich von Dir,
Fürst dieser Schaaren,

Digitized by Google

Königin, Theure, ſchenke Du mir
Mein Gewand von Haaren!

Artus.

Die Löſung mißbehagt mir, junger Held.

Lanzelot.

Vielleicht, daß Dir 'ne kürzere gefällt.

Du hättſt mein Haupt geſehen nie,
That früher ich mein Lieb erkennen.
Das Haupt, verwirkt um Felonie,
Nimm's hin, und laß vom Rumpf es trennen.

Artus.

Noch wen'ger will mir dieſer Spruch behagen.

Lanzelot.

So weiß ich nichts, mein König, mehr zu ſagen.
Tod iſt mein Loos, da Fluch im Keim erdrückt,
Was mich ſo ſehr entzückt!
Und gleich gilt mir es, wie ich ende.
Soll ich verſchmachten im Klausnerrock?
Soll ich verbluten auf dem Block?
Ich geb's in Deine Hände.

Digitized by Google

Artus

(knüpft Ginevren den Schleier ab.)

In meinen Händen liegt der Kön'gin Schleier.
Und da Du selber sagst, Du seist kein Freier,
Muß man Dich kennen an der Knechtschaft Maal.

(Er knüpft dem Lanzelot den Schleier als Schärpe um.)

Trag' diese Bind' im Dienste Deiner Wahl! —
Nach Fug und Recht und Brauch der Paladine
Gebahr' Dich, wage, dulde, wirb und diene!

Denn Schönheit ist das Licht der hohen Seelen,
In ihr bricht auf das Leben zum Gewinne,
Und keinem Tapfern soll die Blume fehlen
An seines Helmes Spang': die hehre Minne!

Die Schönheit ängstlich neidisch zu bewachen,
Geziemt nur eines Marke blödem Sinne.
Es höhnt die Sorgenvolle Kunst des Schwachen
Die schlaue, tiefe, wilde, tapfre Minne!

Was hat der Schmerz zu thun mit meinem Amte?
König von meiner Tage Anbeginne,

Digitized by Google

Blieb' ich, ob Pein des Feuers in mir flammte,
Der höchste Schirmvogt ritterlicher Minne!

Und daß sie sich nicht selber arg zerstöre,
Stell' ich sie hiemit in die Hut der Ehre.
(Er geht. Die Ritter folgen.)

Lanzelot. Ginevra.
(Sie stehn weit von einander.)

Lanzelot.

Mit sieben Siegeln
Hat Salomo die Geister gebunden,
An stärkern Zügeln
Lieg' ich gebändiget und überwunden!
Nun folgt' ich wohl den Spuren
Der oft von mir verlachten Troubadouren,
Und spräche schwärmend,
Und ab mich härmend,
Zu Sternen, Felsen, Hügeln, Blumen, Quellen,
Weil meiner Liebe Wellen
Im Wort des Königs starken Damm gefunden!

Digitized by Google

Ginevra.

Der Frauen Blüthe
Gleicht einem edlen, köstlichen Weine;
Hohen Manns Gemüthe
Ist wie der tiefe Kelch, der glänzend reine.
Von seinem Gold umfangen,
Entfaltet erst der Wein das höchste Prangen.
Ach, wie so fröhlich,
So überselig
Ist einer Frauen stillbegnügte Liebe!
Der nichts zu wünschen bliebe,
Als ewiglich zu glühn in fremdem Scheine!

Lanzelot

(zu einer Staude gewendet.)

Ich will, du schöne schlanke Winde,
Zu meiner Trauten dich erwählen,
Und mich mit dir, dem Frühlingskinde,
Vor Sehnsucht lechzend, hier vermählen.

Ich rühre deine weichen Ranken,
Als wären's zärtlichrunde Arme;
Mir ist, wenn deine Blätter schwanken,
Als ob ein Herz an mir erwarme.

Digitized by Google

Du streckst in thau'ge Finsterniſſe
Die Glocken aus, die Purpurſchweren,
Das ſind die rothen, ſüßen Küſſe,
Die deine Lippen mir beſcheeren.

Laß alle Anmuthgaben ſprießen,
Die Minne je um Minne bot!
Das darf den König nicht verdrießen
Vom unglückſel'gen Lanzelot!

Ginevra
(zu einem Baume gewendet.)

Ich will an dich, du ſtolze Eiche,
Heut Abend meine Gunſt verſchenken,
In deine Krone ſend' ich weiche
Gefühle, und mein zärtſtes Denken!

Die wildgezackten Blätter zittern
Vor ungeduldiger Bewegung,
Es brauſet, wie ein dumpf Gewittern,
Durch deiner Aeſte Abendregung.

Doch meine Seele, ſich zertheilend,
Sich löſend in ein innig Sehnen,

Digitized by Google

Umfließe deine Wipfel heilend,
Ein Traum der Wehmuth und der Thränen!

Lanzelot.

Was iſt die Liebe, wenn in nicht'gen Bildern
Sie krank ſich ſchwelgen muß,
Und wenn auf ſtillem Wege zum Genuß,
Die Wünſch' in irrer Schattenqual verwildern?
Wenn Täuſchung ſo die Täuſchung hetzte, triebe,
Was wär', o grauſam Glück, die Liebe dann?

Ginevra.

Die Liebe!

Digitized by Google

Feld.

Klingsor

(mit Mantel und Stab.)

Mich trägt der Zorn, das schnaubende Roß,
Auf Unruhwegen aus dem Schloß!
Ophiomorphos Staub ist stumm,
Und draußen schweift der Gaukler um.
Denn Gaukler ist er, oder Thor,
Es lebt kein Größrer, als Klingsor!
Die Jungens, die gleich Fliegen mich umspüren,
Sie haben jene Schrift mir weggenascht,
Und er hat sie von einem dann erhascht.
So hängt's. Ich schließ' in Zukunft ganz die Thüren.
Sie können nichts, als aus mich plündern,
Auch Er ist einer von den Sündern.
Der alte Schnack vom Gral dem frohnen,
Der erst im Orient that wohnen,

Digitized by Google

Und den ich für den Westen dann erfrischet,
Der wird von ihm jetzt aufgetischet,
Was ich erfand, damit will er belehren.
Vom Pöbel wallt's um ihn, vom närr'schen,
Jetzt strebt er zu Hof, um dort zu herrschen.
Ich aber will das Steu'r ihm kehren,
Hier prüf' ich ihn, will ihn verstören.
Zwar ist das Menschenpack mir längst zuwider,
Doch sollen meine Sprüch' und Lieder
Beherrschen sie, so lang' ich bin,
Dann fahr' der Kram in's Chaos hin!
Durch diesen neuen Götzen soll
Nicht werden er auf andre Weise toll;
Noch einmal wird sich Klingsor zeigen,
Dann birgt er sich im ew'gen Schweigen.

Merlin
(tritt auf. Volk folgt ihm.)

Ich bitt' Euch, geht, und bleibt in Euren Hütten.
Ihr lernt von Eurer Väter frommen Sitten,
Von jedem Tag, in Arbeit hingebracht,
Mehr, als Merlin zu künden hat die Macht.

(Das Volk geht ab.)

Digitized by Google

Klingſor
(tritt zu ihm.)

Du ſcheinſt mir gar nicht in der Irre.
So wie die Schöne, die zu reizen weiß,
Den Buſen halb verbirgt, halb zeigt mit Fleiß,
So giebſt Du, nimmſt Du, machſt ſie brünſtig, kirre.
Du ſagſt dem Pöbel: Sei Dir ſelber Heiland,
Begeiſtre Dich an Deinen eignen Werken!
Doch dabei läßt Du freilich ihnen merken,
Daß dieſe Deine Lehr' iſt nicht von weiland.
Der ſtärkſte Stier läßt ſich zum Joche ſchmeicheln,
Das Volk hört gern von ſeiner Majeſtät,
Nur wacker lügen, ſüßlich ſtreicheln,
Und fertig wurde der Prophet.

Merlin.

Du ſchilderſt Dich, nicht mich. — Die Menſchen haben
Für Wahrheit ein tiefinnerſtes Vermögen,
Und nur, wer ihnen bietet falſche Gaben,
Dem zahlen ſie die falſche Münz' entgegen.

Digitized by Google

Klingsor.

Du glaubst sonach an Dich? — Das ist ersprießlich.
Ein Jeder lebt doch gerne aus dem Vollen.
Die Täuscherei macht uns zuletzt verdrießlich,
Man wünscht sich selbst zu weihn, was Andre zollen.
Magst Du wohl Räthsel rathen?

Merlin.

Wie ich meine,
Sind Räthsel, die zu rathen, eben keine.

Klingsor.

Drei Knaben wollen in Eimern
Uns bringen die Speise her,
Sie schöpfen aus unendlichem Vorrath,
Sie füll'n aus unergründlichem Meer.

Sie laufen und sind geschäftig,
Sie halten die Eimer im Kreis,
Doch wollen wir essen und trinken,
Versiegt in den Eimern die Speis'.

Digitized by Google

Dann laufen sie wieder zum Vorrath,
Dann rennen sie wieder zum Meer,
'S bleibt aber beim Hungern und Durſten,
Denn die Eimer, die Eimer ſind leer.

Merlin.

Bis daß die glänzende Jungfrau
Vom Himmel zur Erde ſich ſchwingt,
Mit den ſeligen leuchtenden Augen
In den Kreis der drei Knaben dringt!

Die Knaben fallen auf's Antlitz,
Die Eimer ſtürzen, zerſprengt!
Die Jungfrau lächelt geruhig,
Und wir ſind geſpeiſt und getränkt.

Klingſor.

Das iſt ja dunkler als das Räthſel.

Merlin.

So?
Die Löſung zeigt Dir nur ſo finſtre Mienen,
Weil Dir die Jungfrau niemals noch erſchienen.

Digitized by Google

Klingsor.

Was für ein Mensch ist dieser? — Schadenfroh,
Du lachst zu früh. Ich fordre Weissagung.
Sag mir, woran wohl werd' ich enden?

Merlin.

Du morscher Baum, der noch sich anstellt jung,
Du stirbst an herbem Herzeleid.

Klingsor.

Die Scheidemünze hast Du gleich bereit! —
Das ließ sich greifen mit den Händen.

(Ab.)

Merlin.

Ob ihn nun bald ermüdete dieß Spiel?
Er ist ein Greis, drum trag' ich es geduldig,
Nachdem mir Satan blieb die Antwort schuldig,
Wählt mich ein Fasler zu des Hohnes Ziel.
Gesteh' dir nur, du übest Tücke,
Du läss'st dir diesen Aufenthalt gefallen,
Je weiter deine Füße vorwärts wallen,
Je heftiger reißt's dich zurücke!

Digitized by Google

In wilder Felsen stummsten Engen
Da ist dein Haus, da weile!
Warum mich unter Menschen drängen,
Da ich das Menschliche nicht theile?

Sie schwanken zwischen Zukunft, Gegenwart,
Im lieblich-Ungewissen;
Vor meinem Geist steht Alles klar und hart,
Ich schmachte nach den Finsternissen!

Klingsor
(als Jüngling zurückkehrend.)

Hier find' ich, den ich suchen wollt!
Meister, seid meiner Jugend hold.
Man sagt, ihr löst den Klingsor ab,
Der uns bis jetzt Orakel gab,
Weil ich nun auch von gestern stamme,
Wärm' ich mich an der jüngsten Flamme.

Eine Frage quält mich bitterlich,
Ihr wißt die Antwort sicherlich.
Das Thier hat Triebe, die es führen
Zur Paare, Brüte, Wanderzeit,
Der Mensch kann aber an nichts verspüren,
Was just zur Stunde, und gescheid.

Digitized by Google

Da sind vergeudet bald die Kräfte,
Das Haar ergraut, es stocken die Säfte.
Man hielt' wohl besser Haus, wüßt' man
Zu messen aus der Tage Spann'.
Die Meßkunst ich gern lernen möcht',
Eintheilen ließe sich's dann recht.
Wann sterb' ich, Meister, und woran?

Merlin.

Du stirbst vor großer Seligkeit.

Klingsor.

So sterb' ich denn an Herzeleid,
Und sterb' an großer Seligkeit.

(Er nimmt seine natürliche Gestalt an.)

Marktschreier Du, dem's kalt und heiß
Aus dem schamlosen Munde fährt!

Merlin.

Klingsor, ich habe Dich geehrt
Mit meinem Spruche, schwarz und weiß.
Ich glaub' an Deinen edlen Kern,
Du Dunstumhüllter Irrestern,
Drum sagt' ich Dir zweifachen Tod,
Und dieß wird wahr vor Morgenroth.

Digitized by Google

Sein eigenſtes Geſetz hat jedes Weſen,
Es ſchwingt drin, wie die Unruh in der Uhr,
Aus der Geſtalt der Signatur
Läßt ſich ſein ganzes Erdenſchickſal leſen.

Dir war das Leben ſtäts ein Doppeltes,
Vom einfach-Einen ſich Dein Geiſt entfernte,
Und hier und da und dort Geſtoppeltes
Bedeutete Dir eine große Ernte.
Darum wird auch der Tod, einfach den Andern,
Zu Dir mit ſchrägem Doppel-Antlitz wandern.

Klingſor.

Ich bitt' Dich, fall nicht in den Pred'gerton,
Der Prieſter Salböl konnt' ich nie verdauen.

Merlin.

Der bleiche Mund ſpricht dieſem Hohne Hohn,
Du möchteſt kräftig ſcheinen, bebſt vor Grauen.

Nicht ziemt es mir, Dich zu belehren,
Denn Du biſt alt und ich bin jung.
Ich hab' mit Andern zu verkehren,
Was ſoll des Weges Hinderung?

Digitized by Google

Ich walle still für mich; Du, den ich nicht drum bat,
Trittst zu mir, und verlegst mir meinen Pfad.

Castel Merveil ist Deine Stätte,
Sei, wie Du bist, und laß mich los.
Ich wüßt' nicht, was ich Dir zu sagen hätte,
Die Kluft ist zwischen uns zu groß.

Dir galt die Erde, See, das Firmament,
Für eine Leiter einzig, Dich zu steigern;
Da heißt es, was man Demuth nennt,
Vollkommen und entschieden zu verweigern.
Die Menschen halb und schwach zu finden,
Erhielt Dich selber stark und ganz,
Getrost zerpflücktest Du nach allen Winden
Der Andacht, Lieb' und Ehre vollen Kranz;
Du thatst das wie ein Mann, Du thatst das wie ein Held,
Und Dir gehört ein großes Stück der Welt.

Nur freilich ist dies Stück so ziemlich wüste!
Und es gedeiht auf solchem Acker nichts
Als Wahn, Empfindsamkeit, Betrug, Gelüste,
Und kleine Klugheit eines Wichts.

Digitized by Google

Klingsor.

Du aber?...

Merlin.

Klingt in Deiner Brust
Denn nur ein Laut von mir? Was also willst
Du hören?
Auch fehlte mir, Klingsor, bis jetzt die Lust,
Hochmüthiggrübelnd in mir umzustören,
Und stolz bei meinem Werth zu schwören. —

Denn Alles, was da lebt und regt,
Und sich in eigner Formation bewegt,
Steht näher mir, als ich mir bin.
Des Königs hoher Fürstensinn,
Der Frauen sanfte Veilchen-Treue,
Des Ritters Wagen, und der Jungfraun Scheue,
Des kleinsten Bürgers armer Werkeltag,
Des letzten Bauern Fleiß und Ungemach,
Das Alles ist mir werth und wichtig,
Viel wicht'ger als mein Ich, so schwach und nichtig.

Weil ich denn ganz mich an das All verschenkt,
Hat sich das All in mich zurück gelenkt,

Und in mir wachsen, welken, ruhn und schwanken,
Nicht meine, nein! die großen Weltgedanken.
Sie ziehen feierlich die ernste Bahn,
Ich flieg', 'ne Feder, mit zum Ozean,
In dessen Schooß gebadet, sie, die hehren,
Mit heil'ger Grausamkeit mein Ich verzehren.

(Klingsor will gehn.)

Bleib! Mir zum Leid war dieß Gespräch,
Warum mußt Du in meine Kreise schweifen?
Ich gebe Dich in dessen Pfleg',
Den Du allein verstehest zu begreifen.
Demiurgos!

(Satan erscheint. Klingsor fällt mit dem Antlitze auf den Boden.)

Erfrische den welken Alten
Mit Deinen ewigwechselnden Gestalten!

(Merlin geht.)

Satan.

Mein starker Sohn hat sich geirrt.
Er meint, Du habest mich zum Wirth,
Indeß Du meiner Kleinen Kleinsten
Verehrtest als den Ungemeinsten.
Doch bring' ich Trost von andrer Weise:
Der Ungerathne ist schon aus dem Gleise.

Digitized by Google

Deß geb' ich Bürgschaft und Gewähr;
Du hast doch Recht, Unrecht hat er.
Gepackt vom grimmigsten Widerspruch
Ward er bereits, möchte gerne davon,
Kann's nicht, bald ächzet er grausesten Fluch,
Schlangenumschnürter Laocoon!

(Satan verschwindet. Klingsor rafft sich zitternd auf und geht.)

Digitized by Google

Nacht. Zeltlager der Tafelrunde.

In den offnen Zelten schlummernd:

Artus, Ginevra, die Ritter.

Niniana

(tritt zwischen den Zelten auf.)

Will' Einer mich fangen,
Schlüpf' ich verstohlen
Auf federnden Sohlen
Gleitend hinweg.
Nach Keinem verlangen,
O reines Empfinden!
Mit Wolken und Winden
Führet das Mädchen ihr freies Gespräch.

(Sie tritt zu Ginevra.)

Du wolltest mich gerne,
Schwesterlein, küssen,
Du mußtest doch wissen,
Daß ich's nicht leid'!

Digitized by Google

Nun komm' ich von ferne
Geschlichen bei Nachte,
Und rühre Dir sachte
Wimperverhangene Aeugelein beid.'
(Sie küßt die Augen der Schwester.)
Ich thät' einem Jeden
Gleich den Gefallen,
Und gäbe wohl Allen,
Was sie begehrt.
Doch weil sie von reden,
Und wenn sie drum bitten,
In fliehenden Schritten
Das Mädchen den glänzenden Nacken kehrt.

Mein Ringlein ich habe,
Röthlich umschienen
Von glühnden Rubinen,
Mit hergebracht;
(Sie streift einen Rubinenring vom Finger.)
Die herrlichste Gabe,
Die Wünsche, die süß'sten,
Das liebste Gelüsten
Schenke den Träumenden, Ringlein, zu Nacht!
(Sie wirft den Ring empor, der als glänzende Luft-erscheinung über den Zelten schweben bleibt.)

Digitized by Google

Artus

(träumend.)

Mit Ehrfurchtzittern tret' ich
In Deine ew'gen Hallen!
Verhüllten Hauptes bet' ich:
Laß, Montsalvatsch, dieß Opfer Dir gefallen,
Nimm uns, o Gral, die Du so lang berufen,
Mich, mit den Meinen Allen!
Die Tafelrunde kniet auf Deinen Stufen.

Gawein

(eben so.)

Wo bist denn Du geblieben,
Mein Lorbeerkranz, so heiter,
Den einst die Hand der Lieben
Gewunden ihrem ehrenhaften Streiter?
Da kräuselt er umher, verwelkt zu Staube,
Die Lüfte wehn ihn weiter,
Ich lächle ob der schwachen Blätter Raube.

Gareis

(eben so.)

Hier wird nicht angeregt
Der Neid am vollen Mahle!
Die weiße Taube leget

Digitized by Google

Die Hoſtie, Flügelſchwingend auf die Schale,
Und gleich durchzuckt ein vollgenügend Speiſen
Von oben her zu Thale
Den ernſten Kreis begnadigter Templeiſen.

Erek
(eben ſo.)

Wer iſt im gelben Lichte
Der Wunde dort, der ächzende?
Ich grüß' ſein Angeſichte,
Anfortas iſt es, der Geneſung lechzende.
Roi Pecheur! So lehrt auch hier zu klagen
Der Erdenſchmerz, der krächzende!
Bei Dir bleib' ich, will Deiner Sorge tragen.

Ginevra
(eben ſo.)

Sigune, Taube, weinend
In bunter Felſengrotte!
Auf Deinem Schooße ſcheinend
Des Liebſten Leichnam, ſchön, dem Tod zum Spotte!
Wie herrlich glänzt der treuſten Seele Jammer
Im Brautgemach bei Gotte!
Haſt Du noch Platz für mich in Deiner Kammer?

Digitized by Google

Lanzelot
(eben so.)

Tschionachtolanders Loose
Neidvolles Preisen spend' ich;
Wer ruht der Lieb' im Schooße,
Bleibt, ob zur Leich' er wurde, stäts lebendig.
Zu solcher Leiche, o mein Leib, zu taugen!
Und über mir beständig
Sigune weinend aus Ginevrens Augen!

Artus
(bewegt sich unruhig im Schlafe.)

Verlangst Du Opfer, schwere,
In Lüften schwebender Schrecken?
Begehre nur, begehre,
Du heil'ges, düstres, wildes Flammenbecken!
Was haben Deine Liebenden verbrochen,
Daß Du den ältsten Schrecken
Aufrufst in Krampfbewegter Adern Pochen?
(Merlin tritt ein. Das Morgenroth bricht an.)

Merlin
(zu Ninianen, die entfliehen will.)

Bleib!

Digitized by Google

Niniana.

Fange mich!

(Der Rubinenring läßt sich auf ihrem Haupte nieder, wo er, zum Strahlenkranze erweitert, ruhn bleibt.)

Merlin.

Dieß ist der Stern des Morgens,
Der von dem Himmel zu der Erde sank
Aus holder Thorheit! Fand
Die Stätte nicht, würdig zu ruhn, und fiel
Drum in des Merlin Brust!
Hat Merlin ausgetauscht, verfälscht, vergiftet,
Er ist nicht Merlin mehr...

(Niniana entflieht lachend.)

O Morgenstern,
Du spottst in angewiesner Bahn der Fabel!
Zu wandeln vor der Sonn' her ist Dein Loos.
Sie rennt ihm nach durch alle Himmelsräume,
Den reizenden Verkündiger zu küssen,
Und holt ihn nimmer ein. Dann weint sie schamroth,
Recht satt von Leid, zum Meer hinunter. Er
Lacht aus der alten Baase dunklem Fenster
Als schelm'sche Venus ob des Wittwer-Jammers.

Digitized by Google

Oh! Ich verwechsle die Geschlechter schon
Als wie Tiresias! —
Nun sind wir Zwei, wie Göttlichen geziemt,
In's höchste Haus des Firmaments gerückt,
Du Venus, Helios Ich!
Und wie der Gott, und wie das Tagsgestirn,
In eignem Lichte ganz von Klarheit schwanger
Sich selber offenbaret, sprich Dein Wort:
Du liebst! — Furchtbares Wort, das in den Abgrund
All Deine Kräfte stürzt!
O Flötenwort, deß Frühlingsbalsam-Athem
Den Staub der Mutter weckend rührt im Grabe!
Sie setzt in ihren Linnen sich zurecht
Und lispelt: Nun bist Du der Sohn der Erde!
Ich bin's, und alle Schmerzen wurden mein!
Von linder Wehmuth süßem weichem Hauch
Bis zu dem Schrei der heulenden Verzweiflung
'S ward Alles, Alles mein! In Merlins Brust
Ruft Eure Klagen, Jubel, Zweifel! Ruft,
Was nur die Lippe sagt, das Herz ersinnt,
Geschlechter Ihr der Erde, die Ihr lebet,
Und die Ihr leben werdet! Denn ein Echo
Wird jedem Rufe tönen! Wie sich einst

Digitized by Google

Der Gott in's Ird'sche tief und tiefer duldete,
So hat sich jetzt in meine Göttlichkeit,
Entsagend seinem rohen derben Leibe,
Das Irdische geschwungen!
Dem Logos ward der Acker nun bestellt,
Und die Erlösung hat den Kreis beschlossen.

(Er naht sich den Schlafenden.)

O meine Menschen! Meine hohen Menschen!
So sehn sie aus. Ersätt'ge Dich, mein Aug',
An ihrem Anblick! Euer Bruder ward ich.
Jetzt erst bin ich ein Priester, und die Hand,
Weil sie von Leiden zuckt, darf Leiden tilgen.
Mit diesem Segensdruck der Zärtlichkeit
Bann' ich die Ewigkeit herab.

(Er legt die Hand auf die Stirn des Königs.)

Erwacht
Im Lichte der Erfüllung!

(Sie erwachen.)

Traum ist Wahrheit!
'S giebt keinen Irrthum, und kein Täuschen giebt's.
Was in der Seele wohnt, das wohnt auch draußen,

Der Hort des Titurell ist kein Liederscherz,
Ihr sollt ihn schaun in wesenhafter Fülle!

Artus.

Auf Eure Knien stürzt! Hier steht ein Gott!
(Sie knien.)

Merlin.

So lang die Lumpen niedrer Sterblichkeit
Um meines Innern Glieder spärlich flattern,
Heiß' ich Merlin, das Vaterlose Kind,
Nach dem Du ausgesandt. — Der Spötter muß,
Der sich verstohlen schlich in's Sanctuar,
Von unverstandnem Ding gezwungen stammeln.
Dieß war das Fatum Klingsors. Ein Gleichniß aber
Setz' ich hiemit; wer Ohren hat, der höre.
Drei sind es, welche zeugen. Zwei erschienen,
Der Ein' im Leben, und im Tod der Zweite,
Der Dritte ward verheißen. Ob er da ist,
Fragt Eurer Herzen Klopfen! — Des bedrückten
Demüth'gen Jammers Zeiten sind vergangen;
Hinführo will er seyn mit frohen Wangen,
Und sich entzücken unter den Entzückten.
(Zu Artus.)
Ich nehm' von Dir die ird'sche Würd'...

Digitized by Google

(Er nimmt ihm die Krone ab.)

Und zahle
Dafür den Preis:

(Er setzt ihm die Krone wieder auf.)

Sei König Du im Grale! —
Die Hand! Folgt mir! Ihr wißt, wer mit
Euch geht:
Ich bin der Geist! Euch führt der Paraclet!

(Er geht mit dem Könige voran. Die Königin und die Ritter folgen.)

Castel Merveil.

Vorplatz.

Klingsor. Zwerg.

Zwerg.

Darf ich nicht bei Dir seyn?

Klingsor.

Geh Du hinein!
Zünde von Sandelholz
Duftendes Feuer,
Wirf in die Flammen, stolz,
Balsame, theuer.
Stecke die Kerzen an,
Fege die Stiegen,
Laß um die Pfeiler dann
Kränze sich schmiegen,
Alles mit Köstlichkeit
Sollst Du beschicken!

Digitized by Google

Zwerg.

Herr, und die Festlichkeit?

Klingsor.

Wirst sie erblicken!

(Zwerg in's Schloß.)

Klingsor
(auf der Rasenbank.)

Dem alten Herrn Rother stürzet das Roß
Von der Wucht auf der Flucht aus dem Kampfe!
Vorüber die Ritter, Vorüber der Troß,
Da liegt er im wirbelnden Dampfe!
Sein Haupt hängt herunter, sein Auge das bricht,
Bei dem sterbenden Alten ist Niemand nicht,
Der ihm helf' in dem ringenden Krampfe.

Zwerg
(im Innern des Schlosses.)

Von Deiner Töne Drang
Bersten die Mauern,
Splittern die Säulen schlank!
Mäß'ge den Harfenklang!
Laß sie Dich dauern!

Digitized by Google

Klingsor.

Und ist bei dem Alten Niemand nicht,
So ist er bei sich doch geblieben.
Er dreht sein erblindetes Angesicht
Dem Licht entgegen, dem lieben.
Der Sieger, der junge, der reitet im Trab,
Er kommt, steigt 'runter, will schleichen seitab:
»Nicht mag ich Dein Scheiden Dir trüben!«

Zwerg.

Höre die Fenster klirr'n,
Vom Lied durchwittert,
Pfosten und Balken knirr'n,
Durch Dich erschüttert!
Tosender Geister Heer
Heult, haucht und schnaubt umher,
Alles erzittert!

Klingsor.

Denkst, Junge, ich sterbe vor Herzeleid,
Weil's die Götter mit mir so gefüget? —
O Liebster, ich sterbe vor Seligkeit,
Daß Du mich, mein Jüngling, besieget...

Digitized by Google

Herzjunge! Mein Junge! das war ja der Gram,
Daß den Größern ich nimmer zu sehen bekam;
Nun haben's die Götter gefüget!

(Er stirbt. Castel Merveil stürzt ein.)

Digitized by Google

Montſalvatſch.

Treppenſtufen unter den Vorhallen.

Parzifal. Lohengrin.

Parzifal.

Die fürchterliche Wüſte, uns umgürtend,
Liegt hinter Deiner Füße muth'gen Ballen,
Und dieſes Tempels, freundlich und bewirthend,
Die Heimlichkeiten dieſer Jaspishallen
Entdeckte Dir, o Wandrer, der geläutet
An unſrer Pforte, meiner Lippen Lallen.
Nun, wie die Schlang' im neuen Strahl ſich häutet,
Streif Du den Zweifel ab in unſrem Lenze,
Ergreif das Heil, das Du ſo früh erbeutet,
Getroſt geh ein zu Salvaterra's Grenze!

Digitized by Google

Lohengrin.

Noch laß, gekrönter Sohn der Herzelaude,
Mich harren an den äußern Propyläen,
Und furchtsam beben wie die Mistelstaude.
Noch laß mich fragen: Bin ich auserſehen?
Ich, der ich ſchritt, ein leichtgeſchürzter Knabe,
Wohin die Sohlen ſorglos mochten gehen.

Was ich beſitz', iſt ja gemeine Gabe.

Parzifal.

So ſcheide! — Theilſt Du nur die Gaben Aller,
Bringt Dich der Zufall wohl an dieſe Plätze.
Nun, warum gehſt Du nicht, mein junger Waller?

Lohengrin.

O Frevler ich am göttlichen Geſetze,
Das mich in ſeinen Rieſenkreis geriſſen!
Vergieb dem Reuevollen, Schatz der Schätze!

Parzifal.

Wahrſcheinlich wirſt Du jetzt das Rechte wiſſen.

Lohengrin.

Was wär' das Heil'ge, ſtänd' es zu erringen?

Digitized by Google

Unendliches, was wär' es, wenn das Endliche
Zu ihm gelangte mit der Sehnsucht Schwingen?
Nein, mich umfängt das Unabwendliche!
Es fassen mich die Ketten, die gestählten!
Des Menschen That, die einzig kenntliche
Ist: Fühlen sich im Stande der Erwählten.

Parzifal.

So ist es, Lohengrin. Die Schelmenlist,
Das höchste Kleinod für den Pfennig: Tugend,
Sich zu erhandeln, hier verrufen ist.
Auf Montsalvatsch giebt's wilde, freche Jugend,
Auf Montsalvatsch gerathen kühne Sünder:
Sigun', Anfortas, eitle Lüste suchend!
Das aber gilt uns Schelmenlist nicht minder,
So Einer meint, wenn er entsag' und leide,
Da werd' er gleich des hehren Grales Finder.
Denn sieh! Ich prang' in Purpur, Sammt und Seide,
Und bin nicht besser, als in Unbeglückung
Die Armen, die bei uns im groben Kleide.
Der Gral ist ein Geheimniß, eine Schickung.

Lohengrin.

Doch wenn die Schrift erglüht am fronen Kelche...

Digitized by Google

Parzifal.

Dann ſind wir All' in froner Luſt verglichen!

Lohengrin.

Und Keiner weiß, wer wonniglicher ſchwelge!

Parzifal.

Und Keiner weiß, ob in den Flammenſtrichen...

Lohengrin.

Er das Gebot, ob es der Gral gegeben!

Parzifal.

Und ſo, der Pflichten traur'ger Haft entwichen...

Lohengrin.

Scherzt in der Seligkeit das freie Leben!

Es füllet ſich der Chor mit Viſionen,
Die von der Decke Gurt herunterſtreben!
Erzengel, Kräfte, Fürſtenthümer, Thronen
Fahren an Strahlen längs den Pfeilern nieder,
Das Haupt der Mutter zierend mit der Kronen.
Sie ruht auf goldnem Stuhl die keuſchen Glieder,
Verſenkt in's Kind, das einſt in ſie verſenket,
Mit ſeinem Händchen quetſcht des Todes Hyder.

Digitized by Google

Rings treten zu die Heiligen, verschränket,
Und zeigen freudiglich auf ihre Wunden,
Womit der Menschen Marter sie beschenket.
Im höchsten Schmerz ein lechzendes Gesunden,
Stirbt ewig süßen Tod Sebastian,
Der hat der Wollust tiefsten Grund gefunden.
Die kleinen Englein machen sich daran,
Und spielen mit dem Kreuz, dem Kelch, dem Dorne,
Der Säule, Geißel, die das Blut gewann.
Und wie der Westwind wühlt im reifen Korne,
So wühlet, stürmet, tost im Meer der Liebe
Die Orgel mit der Töne brünst'gem Zorne!

Parzifal.

Wo ist die Trau'r?

Lohengrin.

Sie starb am Glück der Liebe.

Parzifal.

Die Falte?

Lohengrin.

Glättete die Hand der Liebe.

Digitized by Google

Parzifal.

Der Schatten?

Lohengrin.

Weggezehrt vom Licht der Liebe!
In Heitre, Jugend, Farben jauchzt die Liebe!

Parzifal.

Die Inschrift lies nunmehr an unsrer Pforte.

Lohengrin.

»Ich habe mich nach eignem Recht gegründet,
Vergebens sucht Ihr mich.
Der Wandrer, welcher meinen Tempel findet,
Den suchte Ich.«

Parzifal.

Es sterben denn die dürftigrohen Worte,
Die sich aus unsrem Munde konnten schleichen,
Weil Erdenlüft' hier noch vergröbernd streichen,
Dem Frohsinn, dem gesuchten, aufgenommnen,
Im Angesicht des corporell Vollkommnen!

(Lohengrin schreitet die Stufen hinauf.)

Digitized by Google

Titurell

(kommt aus dem Innern.)

Zurück! — Vernehmt des Gottes jüngsten Schluß!
Ich kehr', erschüttert bis zum tiefsten Marke,
Vom Heiligthume, deß ich warten muß.
Wie auf der Sturmfluth bebt die scheue Barke,
So zittert, springt, gekocht von Angst und Grimme,
In seinem Kelch das Blut, das Weltenstarke.
Also befiehlt der Feuerzeichen Stimme:
»Auf! Gürtet Eure Lenden, Ihr Templeisen!
Den Unbezwungnen zwingt das völlig Schlimme.
Ich muß, muß mich vom Abendland verweisen,
Ich löse mein Gebäu von diesem Felde,
Nach Indien will ich Luftgetragen reisen!
Dort aber wird geschehn, was ich vermelde:
Des neuen, reinen Priesterreiches Stiften
Im tiefsten, schauervollsten Urgewälde.
Denn mich vertreibt aus den erwählten Triften
Der Antichrist! — Er suchet das Geschlecht
In ungeheu'rster Sünde zu vergiften.
Des letzten Ankömmlinges Dienst und Recht
Sei dies: zu bleiben in dem Abendrothe
Dem Leid zum Trost, dem Bösen zum Gefecht.
Titurell bleibt Pfleger bei des Lebens Brote,

König iſt Parzifal, der Große, Freie,
Und in die Welt geht Lohengrin, der Bote.

Die ird'ſche Trias aber ſind die Dreie.«

(Titurell beugt ſich anbetend gegen das Innre des Tempels. Parzifal ſteht auf den Stufen, in ſich gekehrt, die Hand am Schwert. Lohengrin ſchreitet mit wehenden Locken die Stufen hinunter.)

Digitized by Google

Einöde.

Die Tafelrunde auf dem Zuge.

Ginevra.

Habt Ihr die Richtung noch?

Artus.

Ja doch, ja doch.

Lanzelot.

Wo blieb Merlin?

Artus.

Zurück am Walde.
Weiter ziehn
Soll'n wir, nach kommt er balde.

Gawein.

Was thust, Gareis?

Digitized by Google

Gareis.

Meine Schritte zähl' ich.

Gawein.

Warum?

Gareis.

'S ist heiß.
So vergeht allmählich
Der Weg, der lange.

Lanzelot.

Du, Erek!

Erek.

Ja.

Lanzelot.

Auf dem ganzen Gange
Warst Du stumm.

Erek.

O es schleicht in mir herum.
Doch will's nicht ...
(Auf seinen Mund zeigend.)
aus der Spalte da.

Digitized by Google

Ein Ritter
(setzt sich nieder.)

Fürder zieht!

Andre
(gehn vorüber.)

Noch ein Paar Schritt'. Auch wir sind müd.

Lanzelot
(zu Erek.)

Was denkst Du von dem Propheten?

Erek.

Ich denke: Noth lehrt beten.

Lanzelot.

Wie? Meinst Du, daß er falsch und hohl?

Erek.

Wie? Meinst Du, daß von Minneseufzern wohl
Sich leben läßt?
Dann halte ja den Glauben fest.
Macht die Bissen kleiner!
Lest Beeren von den Sträuchen!

Digitized by Google

Und es trinke Keiner,
Da besteht das Wasser in den Schläuchen.
(Er sinkt um und stirbt.)

Lanzelot.

O Herr, ein edler Bruder sank!

Artus.

Mein Erek, rede, bist Du krank?
Todt! — Wie mich diese Leiche schmerzt;
So finster, gut, traurig, beherzt!
Der Wurm hat lang an ihm genagt,
Jung war er noch, sah aus betagt,
Nun fällt er an der Schwelle.
Schneid't Zweige! Eine Bahre schafft,
Tragt ihn an's End' der Pilgerschaft,
Mit uns komm' er zur Stelle.

Ginevra.

Die Raben schwirr'n um unsre Köpfe!
Scheucht die abscheulichen Geschöpfe.

Die Ritter
(um Erek's Leichnam.)

Wie liegt er da so heiter!
(Sie erheben den Leichnam.)

Digitized by Google

Ginevra.

Sucht Merlin.

Artus.

Weiter! Weiter!

(Sie ziehn weiter.)

Digitized by Google

Im Walde von Briogne.

Niniana

(am Weiher, angelnd.)

Als ich meine alte Muhme
Tüchtig in den Finger biß,
Weil sie mir die weiche Krume
Aus gefräß'gem Mündchen riß;

Sagte sie: Du schlimme Hexe,
Du wirst glücklich, kleine Brut,
Denn von sieben kriegen's sechse
Schlecht, die böse Sieben gut.

(Sie zieht einen Fisch an der Angel aus dem Wasser.)

Da hab' ich dich leichtes
Weißfischchen am Schnürchen,
Und doch warnt' ich, o seichtes,
Verblendetes Thierchen:

Digitized by Google

Laß dich ja nicht bethören
Vom Köder, mein Liebchen!
Doch du wolltest nicht hören,
Nun so fühle, mein Bübchen!

(Sie tödtet den Fisch.)

Als der Muhme altem Leibe
Stöße ich und Schläge gab,
Weil sie mir des Mondes Scheibe
Nicht vom Himmel langt' herab;

Wollte mich die Muhme trösten,
Tuschte meinen Zorn geschwind,
Rief: Du kriegst einmal den größten,
Weisesten der Männer, Kind!

Merlin
(tritt ein.)

Ich fürcht', die alte Muhme hat gelogen.

Niniana.

Da ist der wilde Gast von gestern früh.

Merlin.

Denn vor Dir steht der Thoren Ueberthor.

Digitized by Google

Niniana
(für sich.)

Dieß muß ein Riese seyn aus Mondenland.
Nicht doch, er wuchs nur höh'r als Hinz und Kunz.

Merlin.

Wer aber überwänd' ihn, wenn nicht Du?

Niniana
(für sich.)

Die Stirn ward wohl von Marmor ausgehaun?
Nicht doch, sie ist nur weißer als bei Andern.

Merlin.

Führ auf Dein Opfer, Priesterin, den Streich!

Niniana
(für sich.)

Thront denn ein Nachtgewölk auf seinem Haupt?
Nicht doch, er hat nur schöne, schwarze Locken.

Merlin.

Doch ach! Ich bin gewiß zu schlechte Beute.

Digitized by Google

Niniana
(für sich.)

Ja, solche Lippen müssen Feuer sprühn!
Nicht doch, der Mund steht ihm nur Wunderhübsch.

Merlin.

Und dennoch solltest Du großmüthig seyn.

Niniana.

Und dennoch lieb' ich diesen Menschen nicht.

Merlin
(tritt zu ihr.)

Wenn Du, holdsel'ge Blum' im grünen Forst,
Im Stolz der eignen Reize nicht beschlossest,
Von Allem, was des Menschen Bildung trägt,
Verachtend, wie Du darfst, Dich abzuwenden,
Weil es doch nur das Zerrbild Deiner Schöne
Dir zeigen kann; und wenn Du nicht beschworst,
Die Wonne Deines reizenden Gesprächs
An diesen Wald allein, an jene Fluth,
An den einsamen Himmel zu verschenken,
So gönne, süße Wilde, mir ein Wort!

Digitized by Google

Niniana.

Du ernſthaft Thörichter, warum verſuchſt
Du Ninianen?

Merlin.

Du beglückend Leid,
Warum verwirrſt Du mich?

Niniana.

Geh an Dein Amt.

Merlin.

Das ſag' ich Dir.

Niniana.

Was wäre meins?

Merlin.

Mich lieben.

Niniana.

Die Deinen wandern ohne Führer. Geh!

Merlin.

Sie ziehn auf der von mir gewieſnen Straße.

Digitized by Google

Sobald ſie meiner brauchen, bin ich raſch
Wie Schall, der längſt des Fluſſes Ufern reiſt,
Wie Donnerkeile, die vom Himmel ſchlagen,
Raſch wie Gedanke, der zur Liebſten fliegt,
Bei der vertrauten Schaar. Wenn ich will dort ſeyn,
So bin ich da.

Niniana.

Biſt Du ein mächt'ger Zaubrer?

Merlin.

Wenn Dir's gefällt, ſo mach' ich aus der Tiefe
Die blanken Könige des Erzes ſteigen!
Wenn Dir's gefällt, ſo ſoll'n des Weihers Fluthen
Ihr Bett verlaſſen, und ein ſilbern Thor,
Von Muſcheln und Geſteinen bunt durchkreuzt,
Ob Dir, Du Fürſtin aller Anmuth, wölben!
Wenn Dir's gefällt, ſo treiben dieſe Stämme
Kryſtallne, goldne Frucht, ſo ſingt die Luft,
So funkelt aus dem Gras verjüngtes Abbild
Des Mondes und der Sterne!

Niniana.

Biſt ſo mächtig?
Sprich, was bedarfſt Du dann?

Digitized by Google

Merlin.

Ach, das Bedürfen.

Niniana.

Ich kann nicht glauben an Dein Unglück.

Merlin.

Glaub' es.
Der kleine Fisch, der dort am Boden zappelt,
Von Deiner losen Hand getödtet, war
Viel glücklicher, als Merlin.

Niniana.

Merlin heißt Du?
Ich heiße Niniana.

Merlin.

Denn er hatte
Sein frohes Stündchen doch! Freud' überall
Bis in des großen Hauses letzten Winkel!
Unglücklich Einer, Keiner sonst!

Niniana.

O Lieber!

Digitized by Google

Gleich zaubre Du die schöne Herrlichkeit,
Von der Du sprachst.

Merlin.

Recht, recht, mein zartes Aeffchen!
Es macht mich glücklich, daß Du albern bist.
Nicht wahr, die Welt stand lang genug gerade?
Wir kehren sie wie einen Handschuh um,
Und lachen kindischjubelnd der Zerstörung.
Soll auch der Frühling roth blühn? Ei, befiehl nur!

Niniana.

Wenn Du so zornig sprichst, so fürcht' ich mich.

Merlin.

O gönne mir den Traum des Stündchens, wie
Das Fischlein es in seinem Wasser hatte!
Hilf ausziehn mir das glühnde Qualenkleid
Des unerbetnen Daseyns, daß ich's darf
Zusammenroll'n und mir zu Füßen legen!
Der Sohn Alkmenens trug das gift'ge Hemd
Doch auf dem Oeta erst, ich aber trag'
Das meinige seit der Geburt.

Digitized by Google

Niniana.

Dein Mund
Stöhnt nur von Tod. Und dennoch liebteſt Du?
Die Liebe, ſagen ſie, ſoll Leben ſeyn.

Merlin.

So gieb mir Liebe, daß ich leben kann!
Komm zu der Weißdornhecke, die ſich ſchneeig
An der verſchwiegnen Grotte Saum dort ſchmiegt!
Auf Farrenkräutern blinkt der Tropfenfall,
Es haucht wie ſchwicht'gende Vergangenheit
Aus ihrem Schlund. Die Zukunft aber ſagt
Ein leiſer Geiſterlaut dort einſt dem Kön'ge,
So wie dem Hirten. — Doch wir leben noch,
Und dieſes Mädchen bangt, hört ſie vom Tod.
Laß unter'm Weißdorn ſtill uns niederſitzen,
Und denken will ich mir, ich ſei ein Schäfer,
Der von dem Tanze käm' mit ſeiner Dirne.
Zu Pfingſten iſt die Hochzeit! flüſtern ſie
Einander in das Ohr. Er raubt ihr wild,
Am Hute krämpelnd, die geſchenkte Schleife.
Ich aber, Niniana, thu' das nicht!
Nein, Deine Wange ſtreichl' ich leiſe nur,
Wie'n fallend Blüthenblatt ſie ſtreifte. Doch

Digitized by Google

Wenn es Dich böſe macht, ſo thu' ich's nicht.
Auf Deine Finger leg' ich ſacht die Hand,
Gewiß, ich drück' ſie nicht, ich rühr' ſie nur;
Doch wenn's Dich böſe macht, ſo thu' ich's nicht!

(Sie gehn zur Weißdornhecke.)

Digitized by Google

Die Einöde.

Artus. Ginevra. Tafelrunde.

Ginevra.

Wären die Raben noch da!

Artus.

O wären sie da!

Ginevra.

Dort! Dort!

Artus.

Was siehst Du?

Ginevra.

Den Abendschein
Der Sonne auf des Tempels Zinnen.

Artus.

Sie spiegelt in den Regenrinnen,
Es sind die hohen Klippenreihn.

Digitized by Google

Ginevra.

Nein, ich höre der Psalmen Klang.

Artus.

Ja, die Luft summt die Tannen entlang!
Was hilft das Täuschen, das Schonen?
Wir sind in der Wildniß.
Keine Spur, kein Bildniß
Von menschlichem Wohnen!

Ginevra.

Artus! Wie kamen wir zu der Stell'?

Artus.

Liebe, der Wahnsinn ist ein mächtiger Gesell!

(Er setzt die Krone auf einen Stein.)

Hier die Krone im Grale! Sie ist feil.
Dem Boten gehört sie, der uns bringt nach Kardweil!
Es beginnt in mir zu gähren.
O meiner Seele Warnelaut!
Verruchte, gespenstische Mähren!
Nicht umsonst hat mich gegraut.

Digitized by Google

Ginevra.

Hilf mir vom Zelter, Lanzelot.

Lanzelot.

Speiſemeiſter, haben wir noch Brot
Und noch Wein?

Speiſemeiſter.

Das Brot iſt aufgegeſſen,
Der letzte Wein Euch zugemeſſen.

Ginevra.

Mein Diener Lanzelot, hörſt Du nicht?

Lanzelot
(zum Speiſemeiſter.)

So geht's an Deinen Leib, Du Wicht,
Da woll'n wir uns erholen,
Dann füttern wir die Dohlen!

Artus.

Wenn nur 'ne Dohle, nur ein Geyer
Kreiſt' über dieſen Grüften!
Sie ſind der fett'ren Orte Freyer,
Was giebt's in ſolchen Schlüften?

Digitized by Google

Ginevra.

Mich dürstet!

Lanzelot.

Ich will Dir Geschichten erzählen
Von Tristan und Isolde,
Vielleicht erquickt's Dich, Holde.

Artus.

Tretet All' um mich! Verhüllt das Haupt!
Ich habe uns die Ehr' geraubt,
Da galt's nicht lange zu wählen.
Gawein, Gareis, die schickt' ich spähn,
Den Heimweg suchen sie; wir gehn
Nach Haus schamroth, erbärmlich,
Und leben ferner ärmlich.

(Gawein kommt.)

Wo ist der Andre?

Gawein.

Ausgeglitten!
Er liegt in der Tiefe,
Daß ich bei ihm schliefe!
Der Lattich hat schlechte Sitten,

Digitized by Google

Breitet ſich von dem Grate vornüber frech,
Man tritt drauf, und iſt weg.

Ginevra.

Guter, lieber Gawein! Du fandeſt den Weg?

Gawein.

Ja, ſchöne Königin, das iſt geglückt,
Aber wir müſſen verſtehen zu ſpringen.
Der Abgrund liegt in neblichten Ringen
Rund um die Platte, wie ein Band geſtrickt.
Wir ſind droben, alſo nur munter
Immer hinunter!

Artus.

Rettung! Rettung aus des Verderbers Hand!
Felswand! Kiefern! Kiefern und Felſenwand!
Die fahlen Sandſteinhörner recken
Sich rund und glatt
Empor, wie Haufen von Wecken!
Ein gelber mooſ'ger Anflug hat
Gefärbt die Kruſten und Fugen!
O entſetzliches Necken!
Der Safran gehört zum Kuchen.

Digitized by Google

Ein Ritter.

Laß uns würfeln, und schlachten
Wem das Mindeste fiel!

Artus.

Eh' die Lippen verschmachten,
Eh' der Schwindel uns küret zum gräulichen Spiel,
Eh' der Laut verbrennt
Im Pergament
Der trockenen Kehle,
Ruft, arme Freunde sonder Schuld und Fehle
Nach unsrem Führer! Du, der uns erschien,
Von Himmelsgluth umwallter Leu der Leuen,
In Drangsal ohne Maaß sind Deine Treuen!
Hör uns! Errette uns, Merlin!

(Sie zerstreuen sich rufend.)

Digitized by Google

Im Walde von Briogne.

Merlin, Niniana
(ſitzen unter der Weißdornhecke.)

Niniana.

Glaub nur nicht etwa, daß Du mir gefällſt!

Merlin.

O liebliche Verräthrin Deiner ſelbſt!

Niniana.

Ich ſollte mich in einen Mann vergaffen?
Des freien Waldes freiſtes Vögelein,
Sollt' ich, ein Hündchen, Deiner Stimme horchen?
Untröſtlich werden, wenn Du ſauer ſähſt?
In Deinem Lächeln meinen Feſttag halten?
Eh' ich das glaube, glaub' ich, daß die Sonne
Am hellen Tage dunkel wird.

Digitized by Google

Merlin.

Wie wär's,
Wenn es geschähe?

(Er winkt. Eine Sonnenfinsterniß.)

Niniana.

O Du Schelm! Du nahmst
Mich schlau bei'm Wort.

Merlin.

An diesem Leichtsinn lahmt
Die Kraft des Demiurgos! — Ich bezwinge
Den Himmelskörper, ihr ist's eine Posse.
Wär' dieß gleichgültig Unzerstörliche,
Das aus dem leeren, frechen Lächeln strahlt,
Wär' dieß etwa das Leben?

Niniana.

Narr, die Lampe
Ging aus da oben. Steck sie wieder an!

(Auf einen Wink von Merlin wird es hell.)

Und bist Du, den die Muhme mir verkündet,
Sag mir, was Liebe sei?

Digitized by Google

Merlin.

'Ne Stumme, Herz!
'Ne blöde Stumme, die durch Zeichen spricht!
(Er küßt sie.)
Und nun leb wohl, mein allzukurzes Glück.

Niniana.

Weh! Du willst gehn?

Merlin.

Ich muß.

Niniana.

Du? Müssen?

Ruf der Tafelrunde
(aus weiter Ferne.)

Merlin!

Merlin.

Sie rufen mich!

Niniana.

Wer ruft? Betrüger! Unhold!

Digitized by Google

Es ist des Wildes heiserer Abendschrei,
Der von den grasigen Wechselplätzen tönt!

Merlin.

Die Ritter sind's, der König, Deine Schwester.

Niniana.

Schwester! Hab' ich 'ne Schwester? Wer ist sie?
Du bist mir Schwester, Vater, Mutter.

Merlin.

Liebe!

Niniana.

Gut! Gut! Du nützest es als Vorwand. Ei,
Du bliebst auch lang genug mir eigen. Fünf
Minuten wenigstens.

Merlin.

O sei barmherzig!

Niniana.

Ich wollt' ihm dienen, wie die treuste Magd,
Den Trunk ihm schöpfen aus dem Kieselquell;
Zwar braucht er's nicht! — Ihm würz'ge Beeren lesen

Im Morgenreife; zwar er braucht es nicht!
Zur Nachtruh hätt' ich weiches Laub geſtreut,
In meinen Schooß ſein liebes Haupt genommen,
Und ſchlaflos wär' geblieben ich, daß er
Nur ſanfter ſchlafe. Zwar er braucht das all nicht!
Hat Wein und Speiſ' und Dunen, wann er will.
Doch, dacht' ich, wird es ihn erfreuen, giebt's
Sein Mädchen ihm!

Merlin.

Du trautſte Schwätzerin!...

Niniana.

O ſüßer Merlin, lehr mich, Dich vergeſſen!
Und kannſt Du das nicht — (und ich glaub',
es geht
Wohl über Deine Götterkraft,) ſo ſei
Mitleidig, und vertilge mich! O Mann,
Du kannſt es ja nicht wiſſen, wie mir's weh thut!
Ich hab' nicht Erd', nicht Himmel mehr! Sie ſind
Für mich verſenkt in Deines Auges Apfel!

Merlin.

Bei jener heil'gen Kuppel über uns...

Digitized by Google

Niniana.

Was gilt denn Dir die heil'ge Kuppel droben?
Du sprichst: sie stürzt zusammen mit dem Schwur.
Doch schwöre nur, zu kehren! Täusch mich nur!

Merlin.

Bei mir', bei Merlin schwör' ich...

Niniana.

Und bei Allem,
Was er der armen Niniana vorlog.

Merlin.

Vorlog?

Niniana.

Bei jenem Wort, das, wie er sagt,
Ihn bindet, ihn unlösbar fesselt, ihn
Der Stärke ganz beraubt...

Merlin.

Wär' ich der Lügner!
Ich bin es nicht.

Niniana.

Ach, warum foppst Du mich?

Digitized by Google

Merlin.

Es giebt ein Wort, unheimlich, tief, verfänglich,
Das, ausgesprochen, mich an diese Stätte
Für ew'ge Zeiten bannte...

(Er hält inne.)

Niniana.

Ha! Es gäb'...
Du schauderst!

Merlin.

Hm! Ein Fieberfrost, mein Liebchen!
Hu, das wird ekelhaft! — Wer säh' in dieses,
Und bebte nicht, wär' er auch Merlin?

Niniana.

Aber
So sag doch, wie das möglich?

Merlin.

Nicht so weit,
Als wie der Käfer an des Knaben Faden,
Dürft' ich mich dann entfernen! Hier versäß' ich
Den Frühling unter Crocus und Maaßlieben,

Digitized by Google

Des Schlehdorns Früchte zählt' ich um Johannis,
Hier sang' die Drossel mir das Herbstlied! Hier
Erfroren meine Füß' im Winterschnee!
So nah grenzt Ohnmacht an die Allmacht...

Niniana.

Bitte!
Entdeck es mir.

Merlin.

Niemals!

Niniana.

Wenn nicht das Ganze,
Die Hälfte doch! Ein Viertel! Nur den ersten
Buchstaben! Darf ich rathen? Ist's ein P?
Ein C? Ein K?

Merlin.

Weißt Du, Unseligste,
Was Du von mir verlangst?

Niniana.

'Ne große Sache!
Um einen Hauch die Anstalt! Wärst Du wahr,

Digitized by Google

Du hättst es lang gesagt
Von freien Stücken! Will ich's denn mißbrauchen?
Still trag' ich es bei mir... und sterb' ich dann,
Wie Athem der Maiblümchen leicht verwehnd,
Ich schwaches, schlimmbethörtes Nymphenkind,
So hauch' ich's lächelnd hin und lisple: Da!
Da hast Du, Luft, was er mir anvertraut,
Ich ließ ihm seine Freiheit.

Merlin.

Du willst's nicht
An mir versuchen?

Ruf der Tafelrunde.

Merlin!

Merlin.

Hattst doch Recht!
Das Wild schreit nur von seinen Wechselplätzen.
(Schaudernd.)
Das wird nun meine einzige Gesellschaft!
Am Wege sitzen müssen, hülflos, willenlos!
Bei Gräsern, Bestien! Widerklang der Welle,
Echo dem Wind, der kalten Sterne Spiegel!

Digitized by Google

Das fünfte Element, lebendigtodt,
Wie die vier Ersten!

Niniana.

Macht es Dich so fürchten,
Behalt es immerhin.

Merlin.

Das will ich auch.

Niniana.

Ich werde nicht unglücklich um das Wort.

Merlin.

Bleibst glücklicher.

Niniana.

Vielleicht klingt's gar noch übel.

Merlin.

Das thut es.

Niniana.

Nein! Nein, übel kann's nicht klingen!

Digitized by Google

Merlin.

Steh von dem Grübeln ab.

Niniana.

Vielleicht klingt's ganz gewöhnlich.

Merlin.

Vergessen wir's! Scheuch diese Wolken, plaudre
Was Muntres.

Niniana.

Plaudern! — Ich soll immer plaudern!
Nur immer ich! Und er geizt mit 'ner Sylbe.
Nein auf den Mund den Finger! Ich bin still,
Du liebst das Schweigen, wohl, Du kannst es haben.
Verwünscht der Laut, den ich noch spreche! Geh.
Ich mag Dich nicht, ich hasse Dich, ich könnte
Dir jetzt das Aergste thun!

Merlin.

Thu' es! Wie ist mir?
Ich fürcht', um mich steht's übel.

Digitized by Google

Niniana
(an seinem Halse.)

Einziger!
Die ganze Sprache trauter Herzlichkeit,
Des Kosens Wörterbuch wend' ich daran,
Lies von den rothen Lippen Deines Aeffchens
Jeglichen Schmeichelnamen! Theurer Merlin,
Eintauschen laß mich nur das eine Wort!

Merlin.

Wirst Du's gewiß auch gegen mich nicht wenden?

Niniana.

Wahrhaftig nicht.

Merlin.

Besuch mich nur zuweilen, thust Du's dennoch!
Ich sprech' es nicht, es spricht aus mir! Die Qual
Drängt sich hervor!
(Er spricht das Wort aus.)

Niniana.

Das hab' ich nicht verstanden; klang es so?
(Sie spricht es aus.)
Weh mir! Sein Antlitz wandelt sich!

Digitized by Google

Merlin
(entſtellt.)

Warum legſt Du mich an Ketten,
Sperrſt in den ſtählernen Thurm mich ein?
Konnteſt mich doch betten
Auf Roſen und Jasminen fein!

Niniana.

Merlin! Das iſt die blühende Hecke!
Ich hab' es nicht böſe gemeint.

Merlin.

Verderberin, fürchte den grimmigſten Feind!

Niniana
(naht ihm.)

Zufall war es, unglücklicher Mann.

Merlin.

Hinweg! Sonſt iſt es um Dich gethan!
Ich ſchleudre Dich gegen des Thurmes Ecke.
Geſellin der Schlange,
Ich wußt' es lange!
Aber hüte Dich, ſchillernde Drachenbrut,
Vor des Jungfraunſohnes wüthendem Rachemuth!
Da draußen zu lauern

Digitized by Google

Kann ich Dir nicht wehren hinter Riegel und Schloß,
Aber in diesen vier Mauern
Bin ich der Alte! Der Titanen Genoß!
Machet die Opfer fetter!
Eine neue Sündfluth sonst für Mensch und Thier!
Ihr sollt nicht haben andre Götter
Neben mir!

Niniana.

Er ist von Sinnen!

(Sie entweicht.)

Ruf der Tafelrunde.

Merlin! Merlin!

Merlin.

Hier! Hier drinnen!

Seid doch vernünftig,
Haltet Euch nur grade!
Wir wollen künftig
Mehr achten der Pfade.

Digitized by Google

Meine Eisen schüttl' ich,
Das mag sie nicht schwächen;
An den Pfeilern rüttl' ich,
Doch sie wollen nicht brechen.

Gern sprang' ich aus dem Fenster,
Wär' in Eurer Näh'!
Doch von unten Gespenster
Kauen, schmatzen aus blutigem See!

Rufet nicht so kläglich!
Ihr stört mich im Schlummer.
Leid' ich nicht unsäglich?
Brauch' ich noch mehr Kummer?

Digitized by Google

Digitized by Google

Merlin der Dulder.

Nachspiel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Domkirchhof.

Minstrel. Placidus. Lohengrin.

Lohengrin.

So wahr die Stern' in ihren Sphären rollen,
Eu'r Suchen, treue Männer, ist unnütze,
Merlin, Artus, die Ritter sind verschollen.

Minstrel.

Ist dieß an dem, zerbrech' ich Minstrels Stütze,
Dich, meine liebe Harfe, Artustrunken;
Oed' ist Kardweil, die Erde ward zur Pfütze.

(Er zerbricht seine Harfe.)

Placidus.

Ist dieß an dem, erlösche nur der Funken
Des ersten Spruchs, den mir Merlin ließ sprühen,
Da nie des zweiten Glorien werden prunken!

(Er zerreißt das Pergament, worauf er die Kunde vom Gral geschrieben.)

Digitized by Google

Minstrel.

Ihr, meine Lippen, sollt nicht mehr erglühen
In Liedern, Laichen, Stollen! Ich verstumme,
Tonlose Tage traurig hinzumühen.

Placidus.

Ich geb' mich hin an's Nüchternkalte, Dumme!
Kay, der Narr, bleibt Sieger im Gefechte,
Ausrechnen soll er mir des Lebens Summe.

Minstrel.

Wer fortan singen will, besing' das Schlechte!

Lohengrin.

Gemäßigt klagt!

Beide.

Wenn alle Scheusal' grinsen?

Placidus.

Verzweiflung zahlet Gott dem treuen Knechte.

Lohengrin.

O frevelt nicht!

Digitized by Google

Beide.

Trug denn die Tugend Zinsen?

(Sie gehn durch verschiedne Ausgänge ab.)

Lohengrin

(setzt sich auf ein Grab.)

Auf diesem Grab, der Sonne zugewendet,
Die durch der Bogen Fensterrosen schielt,
Frag' ich Dich, Gral, an wen Du mich gesendet?

Da von dem Innersten Dein Spruch mich hielt,
Vergieb, daß mir, nicht gänzlich abgetödtet,
Ein irrdisch Regen noch im Busen spielt!

Von Deines Heischens hoher Gluth geröthet,
Ging ich, damit ich, wie Du mich erkoren,
Helfe Jedwedem, der bedrängt, umnöthet.

Da fand ich unter Schutte todt Klingsoren,
Artus, Ginevren und die Schaar verschmachtet,
Und in Verrücktheit den Merlin verloren.

Der Geister reichsten hat der Schmerz geschlachtet,
Lieb', Ehre, Muth sind Hungerentstellte Leichen,
Andacht ist von des Wahnsinns Fittich umnachtet.

Digitized by Google

Was nur vollkommen, herrlich, ohne Gleichen,
Ging in die gräßliche Verweſung über:
Wem, o mein Gott, ſoll ich noch Beiſtand reichen?

Mich dünkt, die Erd' iſt nur ein leerer, trüber
Baumloſer Anger, mit Gebein beſät,
Kahl, unabſehlich, unfruchtbar; worüber
Die ſchwarze Fahne der Vernichtung weht!

Digitized by Google

An der Weißdornhecke.

Merlin

(sitzt am Boden.)

Mein Zorn war Anfangs stärker
Als jetzo, wer hielte gegen sie Stich?
Ich sitze mit Freuden im Kerker,
Mein Liebchen füttert und streichelt mich.

Eins aber will mir erscheinen
Wie ein drückendes, leidiges Ungemach:
Ich muß wohl warten und weinen,
Sie kommt nur, wenn eben sie kommen mag.

(Er greift nach Blumen auf dem Rasen.)

Hätt' ich der Ringelblumen g'nug,
Da verginge die Zeit mir geschwinde.
Die Hagerose hat einen guten Geruch,
Aber die Andern geben beßre Gewinde.

Digitized by Google

Abzählen kann ich genau an den Knöpfen,
Ob die Winde vom Morgen, vom Abend kamen?
Gott verhelfe dem Artus und seinen Tröpfen
Zu der ewigen Seligkeit! Amen.

Gerne lausch' ich der Amsel Schlag,
Den, mein' ich, könnt' ich treffend erreichen.
Doch will ich dem Vogel flöten nach,
Dann lachen die Specht' in den Eichen.

(Satan tritt ein.)

Satan.

Hör' auf, unwürdiges Schauspiel! Löse
Dich, Unsinn!

(Merlin springt auf.)

Merlin.

Es erschlägt mich!... Was will der Böse?

Satan.

Bös? Wirst mich um Verzeihung flehn,
Ich denk', es ist wohl endlich Zeit,
Nach Thorenbrunst und Thorenleid
Vernünftig wieder auszusehn.

Digitized by Google

Merlin.

Deine Stimme zerſchmetternd,
Gebirgesdröhnen Dein Gang!
Deine Blicke wetternd,
Warum heut der Sturm und Drang?

Satan.

Ich bin derſelbe ſtäts in tauſend
Geſtalten, welche Zeit und Ort erweckt.
Der Fromme fühlt mich als die Sünde grauſend,
Worüber er bei ſich den Mantel deckt;
Wer ſo wie Du im Ganzen ſchwelgt und praßt,
Und bei dem Schöpfungsfeſte ſaß zu Gaſt,
Der kann verlangen, daß ich mich behänge
Mit Flitterputz. Nicht wahr? Bei Stonehenge
Gefiel ich Dir? Es gleicht ſich aus. Heut gräbt
Mein Fuß ſich ſchwerer in den Boden,
Es iſt etwas wie Sturm in meinem Othem,
Tiefer das Aug' in ſeiner Höhle ſchwebt,
Die Worte rollen wie der Donner faſt,
Ich hab' mir heut' den Mantel angepaßt
Vom ſchwerſten, braunſten Zeuch gewoben.
Brauchſt einen Namen? Kannſt mich Schickſal
nennen.

Digitized by Google

Du sollst in mir Gerechtigkeit erkennen,
Und meine Einfalt, meine Treue loben.

Merlin.

Wo bin ich?

Satan.

Schau um Dich.

Merlin.

Das sind Weißdornen.

Satan.

Freilich. Kein Thurm.

Merlin.

O Jammer! Ich Wurm!

Satan.

Als Thier hättst Du beschlossen,
Halbgott, Deinen Lauf,
Trät' ich mit den Flammengeschossen
Nicht dazwischen auf!
Du hast's um mich und meine Sache
Zwar nicht verdient,

Digitized by Google

Doch Du wardst elend. Das die Rache!
Ich bin gesühnt.

Merlin.

Wo sind meine Freunde?

Satan.

Bei mir.

Merlin.

Bei Dir?

Satan.

In einer großen Gemeinde,
Im Hades bei mir.

(Merlin ringt die Hände.)

Nicht in Schwefelflammen
Geröstet, gekocht,
Nicht von Keulen und Rammen
Zu Qualenbrei gepocht,
Nicht in eisige Bäder
Nackend geschickt,
Nicht um sausende Räder
Schwindelnd gestrickt;

Digitized by Google

Fabeln, wovon nur Dümmlinge klafften!
Aber das bleibt haften
Groß, unbeugsam, stier:
Sie wollten zu Ihm und sind bei mir.

Merlin.

Ich... Ich ihr Verleiter!

Satan.

Hättest Du sie gelassen heiter
Unter Lampenschimmerndem Zelte,
Rückte nach fröhlichen Scherzen
Plötzlichen Todes Kälte
Dort unfürchtende Herzen
Aus den tellurischen Räumen!
Auf den Asphodelos-Matten
Walleten die Schmerzenleeren,
Ruhigdämmernde Schatten,
Ohne Furcht und Begehren
Nun, wie Erinnerungsträumen!

Merlin
(zerrauft sein Haar.)

Dafür schmachten sie jetzt
Nach der vermauerten Quelle,

Digitized by Google

Und kein Tröpfchen benetzt
Ihres Sprudels die Schwelle!

Ohne den himmliſchen Schein
Läßt ſich, ſie fühlen's, nicht leben,
Aber, verworfen zu ſeyn,
Sagt ihnen froſtiges Beben.

Wenn ſie nun eben gedacht,
Daran vernichtet zu ſcheiden,
Merken ſie neuangefacht
In ſich die Kraft, zu erleiden.

Gott und der Heiligen Chor
Sieht die unglückliche Gilde,
Aber wie Luftmeteor,
Aber wie leeres Gebilde.

Das iſt Unſeligkeit, das!
Nimm mich und führ mich zu ihnen!
Ich, der die Lieben vergaß,
Sollt' ich nicht Gleiches verdienen?

Satan.

Die Reu' macht nicht zurückewall'n die Bäche,
Sie iſt das Schlimmſte, iſt die zweite Schwäche.

Digitized by Google

Ich halte Dir anjetzt die Weltenpredigt,
Den Text hab' ich, der allen Gram erledigt.
Als Kanzel brauch' ich dieſe Baſaltkoppe,
Dort das Gewitter ſoll den Küſter ſpielen,
Weil ich nicht wie die Andern täuſch' und foppe,
Hab' ich nur einen Hörer in den Stühlen.

Wär' ich ein ſchlechter Spötter, ſpräch' ich: Thatſt
Im Kleinen, was Du thun im Großen ſollteſt,
Weil, als Du Gottes Orgel ſpielen wollteſt,
Für Satan Du die Bälgen tratſt.
Doch ſchmeckt dieß nach Verläumdung meiner,
Ich bin, wie Er, nicht ſchlimmer und nicht kleiner.
Mit ihm haſt Du es ganz verdorben,
Und nicht etwa durch Schlechtigkeit und Laſter;
Nein, weil zu feurig Du um ihn geworben,
Deßhalb liegſt Du verkommend auf dem Pflaſter.
Im Mondſchein, an dem Bau des Rieſen,
Als Du das Räderwerk der Schöpfung mir gewieſen,
Da hat er Dich auf ewig weggeſtoßen. —
Wenn Einer ihn Sachwalteriſch vertheidigt,
Dann zuckt er, in dem Innerſten beleidigt.

Digitized by Google

Er will, von eigner Majestät umflossen,
Unfaßlich schweben, dem Verstand zum Trutz.
Der Lästrung Hiobs hat er nicht vergolten,
Bildads, Zophars, Eliphas Lob gescholten,
So war's, so ist es seit dem Mann von Uz.

Wie? Oder hast Du andern Fehl begangen?
War etwa sonst ein freventlich Verlangen,
Unsaubre Lust, ein frecher Dünkel
Gekauert in des Herzens Winkel?
Denn, wenn geknickt Du das bereuen könntest,
In Bußegluth zu ihm verzehrt entbrenntest,
Da möcht' er Dir vielleicht den Finger reichen,
Und vom zerknirschten Sünder würd' ich weichen.

Merlin.

Ich hab' nichts abzubüßen!
Meine Seele, ein Sehnsuchtshauch,
Wallend empor wie reinlichen Opfers Rauch
Grade zu ihm, ihn Wonnedurchschauert zu grüßen!

Satan.

Und ließ Dich fallen unter das Vieh.

Merlin.

Das that er.

Digitized by Google

Satan.

Ferner: was verbrachen die,
So Du führeteſt?

Merlin.

O der Unſchuldigen, Armen!
Eine Schaale, voll von Farbenwarmen
Blüthen und Früchten, trug ich Euch dar,
Zu widmen das frohe Geſchenk dem Altar.
Warum, mein Geliebter, verſchmähteſt Du ſie?

Satan.

Die Zahl ſeiner warnenden Engel heißt Legion.

Merlin.

Und Keiner ... Keiner ſtand am Wege!

Satan.

Sie ſagen, er ſei im Gewiſſen rege.

Merlin.

In uns ſprach kein Ton!

Satan.

So ſcheint er denn bei ſeinem Handeln

Digitized by Google

Sich an Geſetze nicht zu binden,
Und über Hoffnung, Zuverſicht, Empfinden
Erhaben, dunkel, einzig hinzuwandeln.
Nicht ſchmäh' ich ihn. Das würde mich erniedern,
Er hörte auf, mich anzuwidern.
In jener Nacht, als Du den Gürtel löſteſt,
Des Empyreums keuſche Scham entblößteſt,
Da hob ein neu Erfahren für mich an,
Ich ſah, was Deine Augen ſchwerlich ſahn.
Mit Gott und Teufel ſteht es wunderbarlich!
Ich ſchau'rte über die Entdeckung wahrlich,
Und wenn ich unſern Stammbaum offen hinge,
So ſchöß' herein das Ende aller Dinge.
Sei Er in Furcht und Schweigen denn geehrt!
Allein mit mir wird menſchlicher verkehrt.
Ich habe das voraus: ich bin verſtändlich,
Für Freundlichkeit, Zutraun und Lieb' erkenntlich.
Ich nehme Dich mit allen Deinen Wunden,
Zermalmet, wie Du biſt, von tauſend Laſten,
Du ſollſt an meiner breiten Bruſt geſunden,
In meinem Schatten Dich zu Kräften raſten.
Genug des Lehrgelds haſt Du wohl gezahlt,
Jetzt endlich darfſt Du von Dir wiſſen,

Digitized by Google

Sei denn durch Einen, der nicht schwätzt und prahlt,
Der Schimpfgedrückten Knechtschaft froh entrissen!
Nun koste Freiheit, Geist, Zusammenhang
Im sel'gen, labenden Ueberschwang!
Auf! Werde mein! Drei Schritt geh' hinter Dich!
Verläugne ihn, und glaub' an mich!

Merlin.

Nein!

Satan.

Nein?

Merlin.

Der Laut, der einzige, blieb mein!

Satan.

Du Kloß von Blöd- und Eigensinn!
Bald erschöpfet ist meine Geduld...
Ziehet noch ein einziger Faden
Von Dir zu ihm hin?

Digitized by Google

Merlin.

Die Ewigkeit zwiſchen mir und ſeiner Huld!
Ich bin gelöſcht im Buche der Gnaden,
Geſetzt aus der Kinder Erbe!
Ich bin eine trockne Scherbe!
Das Spottlied der Buben
In den Dirnenſtuben,
Auf den Kupplergaſſen!
Er hat mich geſperrt zu den Hunden,
Da wimmr' ich, Bluttriefend, geſchunden!
Kann nicht von ihm laſſen —

Satan.

Die Elohim
Beten mich an! Du Koth und Miſt...

Merlin.

Vater unſer, der du biſt...

Satan.

Nichtswürdiger Heva'ſaame!

Digitized by Google

Duftgährender Fraß der Motten,
Reif zum Verrotten!

(Er rührt ihn an.)

Merlin
(sterbend.)

Geheiliget werde dein Name!

Digitized by Google

Andreas Hofer

der

Sandwirth von Passeyer.

Ein Trauerspiel.

1826. 1833.

Digitized by Google

Personen.

Andreas Hofer, der Sandwirth von Passeyer.

Joseph Speckbacher
Der Kapuziner Joachim Haspinger
} Häupter der Insurrection.

Etschmann, der Wirth zum Schupfen
Peter Mayer
Fallern von Rodeneck
Eisenstecken
Heinrich Stoß
} Tyroler.

Mathias, Etschmanns Knecht.
Johann, Hofers Knabe.

Elsi, Etschmanns Frau
Frau Straubing
Bärbel
} Tyrolerinnen.

Der Vice-König von Italien.
Der Herzog von Danzig.

Graf Barraguay
la Coste
Fleury
Raynouard
} Französische Offiziere.

Der Kanzler.
Ein Legationsrath.
Ein Kabinetssekretair.
Der Priester Donay.
Ein Page.
Ein Tyrolisches Weib.
Zwei Kinder.
Französische Offiziere und Soldaten.
Ein Bote, Tyroler Schützen, Volk.

Die Handlung geht in Tyrol, Wien und Villach vor.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Stube im Wirthshauſe am Iſel.

Etſchmann. Elſi.

Etſchmann.

Warum ſchleichſt Du hinter mir her? Warum das Spähn in's Antlitz? Biſt Du ein Mauthner worden, und hältſt mich für einen Schwärzer? Geh auf die Alm!

Elſi.

Mann!

Etſchmann.

Elſi!

Digitized by Google

Elsi.

Wo ist der Mathis hin?

Etschmann.

Hast Du es nicht gehört? Nach Inspruck, Elsi.

Elsi.

Ueber Sterzing?

Etschmann.

Umwege. Die Zeit ist krumm. Wer kann heuer auf der graden Straße bleiben?

Elsi.

Was soll der Mathis zu Inspruck?

Etschmann.

Stiere kaufen, ein Joch.

Elsi.

Unser Stall ist voll. Laßt es seyn.

Etschmann.

Geh' auf die Alm.

Digitized by Google

Elsi.

Werft Euch der Geißel Gottes nicht in Weg! Ihr ward das Ziel noch nicht gesteckt.

Etschmann.

Geschwätz! Es ist ja Alles ruhig.

Elsi.

Ruhig? Und die Boten ab und zu? Das heimliche Gespräch? Ein Vermeßen dräut in Euren Mienen. Um was treibt Ihr's? Für wen? Ihr Thoren! — Ruhig? Sie werden Euch ruhig verderben lassen.

Etschmann.

Wirst Du nicht auf die Alm gehn?

Elsi.

Ich bin nicht feig. Muth hab' ich auch. Aber die sind's nicht werth.

Etschmann.

Nun schweig!

Digitized by Google

Elsi.

Ich habe Dir's gesagt, ich, Dein Weib. Ihr werdet dereinst nicht rufen dürfen: Weh' uns! Wenn uns Einer verwarnt hätte!

(Geht.)

Etschmann.

Schon gut!
Wo Mathis bleibt? Zwölf Stunden sind's bis Brixen, und vor vier Tagen schickte ich ihn weg.

Mathis

(kommt.)

Guten Tag, Herr!

Etschmann.

Danke! Endlich zurück? Wie sieht's aus?

Mathis.

Traurig.

Etschmann.

Sag's in einem Athem.

Digitized by Google

Mathis.

Sie ziehn ab.

Etschmann.

Ganz aus dem Lande?

Mathis.

Die Marschrout' ist bis Klagenfurth gemacht.

Etschmann.

Gieb Acht, sie halten an im Pusterthal.

Mathis.

Nein Herr, ich weiß das Gegentheil bestimmt.
Ich sprach mit Veit, dem Seidenwaarenhändler,
Der alle Heimlichkeiten gründlich kennt.
Das Land ward aufgegeben.

Etschmann.

O theurer, lieber Erzherzog Johann,
Wirfst Du die Perle weg? Kannst Du's ertragen?
Kannst Du es, Kaiser Franz?

Digitized by Google

Mathis.

Die Majestät
Des Kaisers hat geweint, als sie den Stillstand
Von Znaym bieten mußt', der uns verstößt.
Drauf hat der Erzherzog noch stäts gehofft,
Im Glauben, daß der Krieg auf's Neu beginne,
Die Schmach von dem Artikel zu vereiteln;
Drum zog der Chasteler und Baron Schmidt
Im Schneckengang hinweg aus unsren Thälern,
Bis dann, gedrängt vom Feind und ihrem Wort,
Die höchsten Herren Eil gebieten mußten,
So sprachen zu mir Leute, die drum wußten.

Etschmann.

Und hast Du von den Unsern nichts gehört?
Andreas Hofer —

Mathis.

Raufte seinen Bart,
Warf sich zur Erd' und weint' und betete.
Dann ging er fort vom Sand, und barg in einer

Digitized by Google

Felsgruft den Leib. Nicht lüſtern ſei er mehr,
Das Licht zu ſchaun. Das war ſein letztes
Wort.

Etſchmann.

Die Führer fliehen, und zuſammenbricht
Das Werk der Rettung!

Speckbacher
(iſt eingetreten.)

Ach, warum nicht gar!

Etſchmann.

Speckbacher!

Mathis.

Was?

Etſchmann.

Wo kommſt Du her?

Speckbacher.

Von Rinn.

Digitized by Google

Etschmann.

Nun, Deiner hätt' ich heut' mich nicht versehn.

Speckbacher.

Sorg' für mein Pferd, Bursch!

(Mathis ab.)

Kriegst viel Gäste!

Etschmann.

Gäste?

Und Du bist Speckbacher! — Ihr seid...

Speckbacher.

Entschlossen!

Was geht der Stillstand uns von Znaym an?
Das Feuer brennt einmal in unsern Bergen,
So mag's zu Ende brennen! — Dir ins Ohr:
Mir ist's recht lieb, daß uns die weißen Röcke,
Die rothen Hosen jetzt verlassen, denn
Es waren doch latein'sche Schützen nur,
Und hatten's falsch mit uns. Wenn meine Haut
Zu Markt ich trag', da will ich auch den Handel
Auf mein Gedinge schließen. — Nun hör' zu:

Digitized by Google

Sobald ich wußt', ſie ziehn, Tyrol bekommt
Hülf', wenn es ſelber ſich zu helfen weiß,
Beſchickt' ich Pater Jochem, daß er ſchlage,
Wann, wie und wo er einen Feind betreffe;
Denn dieſes ſchien mir das Vernünftigſte.
Nur keine Ueberlegung! — In dem Rathsſaal
Sitzt Mutter Memme, kalt vor Angſt, das heißen
Sie kühle Klugheit. Hofern ſandt' ich Donay,
Hervorzutreten mit dem Landſturm
Von Meran und Paſſeyer und Algund.
Inzwiſchen hielt ich wach die Höhn,
Die vom Patſchkofel bis nach Volders ſtreichen.
Es kann kein Franzmann ſeinen Keſſel ſpülen
Im Inn, den meine Schützen nicht erblicken.

Etſchmann.

Und Joſeph, ich?

Speckbacher.

Schauſt zu, ſchenkſt Wein, ſchreibſt an.
Das weiße Roß in Deinem Wirthshaus-Schild
Gab ich als Zeichen an für unſre Freunde

Digitized by Google

Und meine Boten, die ich hier erwarte.
Sorg' nur für Brod und Fleisch und Pferdefutter,
Und Lagerstroh und Holz zur Feuerung,
Es wird wohl was lebendig bei Dir werden.

Elsi
(kommt.)

Ihr steht und plaudert? Speckbacher! Unglücksmann! Der ganze Hof ist voll von Franzosen.

Etschmann.

Was?

Speckbacher.

Franzosen? Hier?

Elsi.

Alles Volk von Inspruck ins Land!

Speckbacher.

Triumph!

(Er umarmt Elsi.)

Digitized by Google

Elsi
(macht sich los.)

Seyd Ihr verrückt?

(Sie geht.)

Etschmann
(durchs Fenster sehend.)

Treßhüte und Goldkrägen!

Speckbacher
(geht umher.)

So ist der Herzog Danzigs denn in Marsch!
Das war mein Gram, der werde liegen bleiben,
Da in der Ebene von Hall und Inspruck,
Wo unsre Schützen nichts sind, uns ermüden
Durch kleine Streiferein!
Allein der werthe, theure, goldne Marschall
Erzeigt die Liebe mir, und quetscht sich mit der ganzen
Gewalt'gen Heeresschlang' durch unsre Pässe.
Nun denn, ich will so heiß den Herrn umarmen,
Daß er mir Schweiß und Blut vergießen soll,
Und alle Bäche, die vom eis'gen Brenner
Hinab zum Thal des breiten Innes tanzen,

Digitized by Google

Send' ich als freudenrothe Boten ab,
Dem Strom zu ſagen, was Speckbacher that.

Etſchmann.

Die Generalität kommt! Mach' dich fort!

Speckbacher.

Verſtecken? Wie? Biſt Du ein art'ger Wirth?
Dir muß es gleich ſeyn, wer bei Dir verkehrt;
Du darfſt dem Bauer nicht die Thüre weiſen,
Wenn der Feldmarſchall in die Stube tritt.
Hier ſetz' ich mich, und will erwarten, Wirth,
Daß Du mich raſch bedienſt, ſo wie den Herzog!

Etſchmann.

Das ſind nun Deine Stückchen.

Speckbacher.

Ja, wie jen's,
Wo ich den Jägern einſt, die auf der Scharnitz
Mich fingen, 's heiße Fett in's Antlitz gab,
Da ſie mein Nachtbrod mit mir ſpeiſen wollten.
Trau mir, die ſind ſo fein und überſichtig,
Daß ſie das Nächſte nicht vor Augen ſchaun,

Digitized by Google

Und glauben eher an die größte Dummheit,
Als an die kleinste Klugheit bei dem Feind.
'S ist Amnestie. Den möcht' ich kennen, der
'Nen stillen Mann, wie ich bin, dürft' beschweren!
'Naus Etschmann, und empfang' die hohen Herrn!

(Etschmann geht, Speckbacher setzt sich an einen Tisch im Hintergrunde.)

Der Herzog von Danzig, La Coste
(treten ein.)

Herzog.

Sie müssen zwei Couriere expediren:
An Seine Hoheit, den Prinz Vicekönig
Nach Villach, und den andern schicken Sie
Nach Schönbrunn an des Kaisers Majestät.
Empfangen Sie den Inhalt der Depeschen.

(Der Herzog dictirt, la Coste schreibt in die Brieftasche.)

An Seine Hoheit schreiben Sie: Ich habe
Den General Royer, mit dem ersten Heertheil,
Durch's Zillerthal nach Laditsch detaschirt,
Die Bayern aber unter Oberst Bourscheidt
Rechts ab vom Brenner hin nach Prutz entsendet.
Ich selber rücke auf der großen Straße
Mit meinem Kern nach Brixen und nach Botzen.

Digitized by Google

Ich sei in Sterzing morgen, hoffe spätstens
In Botzen nach drei Tagen anzukommen,
Worauf ich mich durch's Sau- und Pusterthal
Mit Seiner Hoheit in Verbindung setze,
Und deren weiteren Befehl erwarte.
Ist es geschrieben?

La Coste.

Zu Befehl, Eur' Durchlaucht!

Herzog.

An Seine Majestät, den Kaiser der Franzosen:
Ich sei ohne Widerstand
Von Salzburg in die Grafschaft vorgerückt;
Das Land sei ruhig. Die geächteten,
Verruchten Fackeln dieses Bauernaufruhrs,
Der Marquis Chasteler und Joseph Hormayr
Sein ausgelöscht vom mächt'gen Flügelschlag
Der Fränk'schen Adler!
Sie schwebten, königlichen Blicks, wie immer,
Ob diesen Bergen, todt sei aller Zwist,
Die Insurrection zu nicht geworden.
Datiren Sie die Meldung nur aus Botzen.
Sie stocken — nun?

Digitized by Google

La Coste.

Ich frage, Monseigneur,
Ob den Bericht wir nicht versparen wollen,
Bis wir in Botzen Standquartier bezogen?

Herzog.

Es darf nicht seyn. Der Kaiser ist seit Wochen
Ganz ohne Nachricht von dem Corps geblieben.
Es liegt ihm dran, Tyrol zu überwält'gen,
Das, lächerlich, dem Stachel-Igel gleich,
Auf seiner großen Siegesbahn sich kauert.
Ich bin gewiß, daß ich nach Botzen komme,
So dürfen wir, was wir bis dort erfahren,
Auch melden, dreist, als sei es schon geschehn.

La Coste.

Ich fürchte nur, es gibt noch Hindernisse.

Herzog.

Der Kaiser strich aus seinem Dictionaire
Das Wort!
Gefährlich ist den Dienern, es zu kennen.
Er will Tyrol, und also wird er's haben,
Ich soll es schaffen, also werd' ich's schaffen,

Digitized by Google

Sie waren ja bei Ulm und Friedland um ihn,
Verstehn Sie nicht die Richtigkeit der Folgrung?

La Coste.

Es haben Eure Durchlaucht zu gebieten,
Ich werde von Botzen schreiben.

Speckbacher
(leise.)

Mir ist's lieb,
Daß keiner meiner Knechte zugehört.
Die Bursche würden in der guten Schule
Ganz sakrisch lügen lernen.

Herzog.

Wohl gemerkt:
Sie halten den Bericht ganz allgemein.
Vor Allem, nichts erwähnt von jenen Schüssen,
Die gestern aus der Schlucht des Judensteins
Auf das Kommando fielen hinterrücks,
Den Major Müller tödteten.

Speckbacher.

Aha!

Digitized by Google

Herzog.

Fang' ich die Räuber, laß' ich sie erschießen,
Im Still'n die Kleinigkeiten abgethan!

La Coste.

Indessen hörte man auch heute früh
Ein heftig Plänkeln in der rechten Flanke,
Das, wie es schien, von Greil und Mutters
kam.

Herzog
(hat einen Gang durch die Stube gemacht.)

O ja, die Berge werden noch ertönen
Von manchem Schuß. — Ein Land, das jüngst
in Aufruhr,
Dünkt mich, wie ein genes'ner Fieberkranker.
Der Arzt erklärt ihn für geheilt, allein
Die wankende Natur vergißt sofort
Die alten, wilden Phantasien nicht,
Und wenn das Leben auch gerettet ist,
So schüttet sie die aufgeregten Schrecken
Im Beben aller Pulse lang noch aus. —
Bestell'n Sie wohl ein Frühstück, lieber
Coste?

Digitized by Google

La Coste
(zur Thüre hinausrufend.)

Herr Wirth!

Speckbacher
(laut.)

He, Nanni!

Herzog.
Wer spricht?

La Coste.
Ein Bauer, der geschlafen.

(Er tritt ihm näher.)

Ha!
Wenn ich nicht irre, kenn' ich dieß Gesicht.

Speckbacher
(steht auf.)

Du mußt's wohl kennen, denn Du bist la Coste,
Den ich, als Du gefangen wardst bei Wiltau,
Im Mai austauschte gegen Eisenstecken.

Digitized by Google

La Coste.

Der bin ich. Du bist der Brigand —

Speckbacher.

Brigand?
So steh' ich nicht im Taufbuch, Herr Offizier.
Ich bin der Joseph Speckbacher von Rinn,
Und Kommandant des Landsturms bis zum Stillstand.

Herzog
(tritt näher.)

Hier sähen wir ja eines von den Häuptern!
Es ist ein seltsam Schicksal doch, la Coste,
Nachdem man jedes Heer geschlagen,
Mit solchem Volk zuletzt noch kriegen müssen!
Ein Fingerzeig, nicht stolz zu werden, Freund!
Wo steckt denn Euer mystischer Prophet,
Der in dem Barte seine Kraft besitzt,
Der Gen'ral Sandwirth — ha, wie heißt er doch?

Speckbacher.

Meinst Du den Sandwirth Hofer von Passeyer,

So wisse, seine Freunde wissen nicht,
Wo dieser Mann sein armes Haupt geborgen.

Herzog.

Vernehmen Sie, La Coste, wohl den Ton?
Sobald von dem sie reden, klingt's gewichtig.
Der Kaiser von Oestreich hat doch kluge Köpfe
In seiner Kriegskanzlei. — Der Greis vom Berge!
Man schnitze nur dem Volke einen Götzen,
Und sei gewiß, sie werden ihn verehren.
So machten jene Herren da aus Wien
Den Bauer aus Passeyer hier zum Tell. —
Ihr les't wohl viel hier euren Guillaume Tell?

Speckbacher.

Wir lesen nichts, als den Kalender, Herr.

Herzog.

Nun, das ist gut, und daran haltet Euch,
Der Bauer thut nicht wohl, denkt er zu hoch.
Faßt nur ein recht Vertraun zu mir, Ihr Leute,
Nicht denk' ich Euch im mindesten zu drücken,
Das Land gefällt mir, die Bewohner auch.

Digitized by Google

Und wenn Ihr frommen Frieden mit uns haltet,
Sollt Ihr an mir den guten Freund beſitzen.

(Die Kellnerin bringt Frühſtück. — Etſchmann tritt zugleich mit ein. — Der Herzog und La Coſte ſetzen ſich zum Frühſtück.)

Speckbacher.

Wenn Du da fertig biſt, ſorg' auch für mich.
Du gönnſt doch, Herr, daß ich mein Brod hier eſſe.

Herzog.

Die Stub' iſt frei, gehört ſo Dir, wie mir.
(Zur Kellnerin.)
Bediene den Mann, ich bin nun ſchon bedient.

Etſchmann
(geht zu Speckbacher.)

Du weißt nicht, was Du thuſt. Zwei Wort': es hat
Bei Laditſch und bei Prutz ſchon was gegeben.
Fallern von Rodeneck und Peter Mayer
Stehn draußen.
Geh 'naus, vernimm ſie!

Digitized by Google

Speckbacher.

Beſſ're Deine Rede.
Hier in des Herzogs Beiſeyn hör' ich ſie!

Etſchmann.

Biſt Du denn raſend?

Speckbacher.

Gnäd'ger Herr und Herzog:
(Merk' auf, und inſtruir' danach die Beiden:)
Ich bin ein Pferdehändler hier zu Lande,
Und ſende meine Knechte weit umher.
Nun ſtand mir eben juſt 'ne ſtarke Koppel
Bei Laditſch, und 'ne andere bei Prutz.
Jetzt kommen zwei von meinen Leuten an,
Der Ein' von Laditſch, und von Prutz der Andre.
Die woll'n mir melden, was ſie für Geſchäfte
Dort im Gebirge machten mit den Gäulen.
Erlaubt es Deine Durchlaucht wohl, o Herr,
Daß ich die Knechte hier im Zimmer höre?
Die armen Buben ſind vom Wandern müd,
Und draußen ſticht die Sonne.

Digitized by Google

Herzog.

Laß sie kommen.

Speckbacher

(zu Etschmann.)

Siehst Du? — Er meinte, Du würdest böse,
Herr,
Wenn ich so gradezu mit Dir mich hielte.
Ich aber sagte, daß Du sprachst vorhin,
Du seiest unser Freund! Nun denk' ich immer:
Vor Freunden hat man keine Heimlichkeit,
Und spricht vor ihnen dreist von seinen Sachen.

(Zu Etschmann.)

Schick Fallern erst, dann Peter May'r herein!

(Etschmann ab.)

Herzog.

Bezahlen Sie doch unsre Schuld, La Coste.

(La Coste geht. Der Herzog wendet sich zu Speckbacher.)

Hör' Du, mir mißfällt nicht Dein keckes Wesen.
'Sist Schade, daß Du angesessen bist,
Sonst sagt' ich Dir: komm mit, und dien' bei
uns!
Wie ich Dich seh' auf Deinen Füßen stehn,

Digitized by Google

Gemahnt's mich faſt, als ſäh' ich ſelber mich
Vor dreißig Jahren, in des Vaters Mühle.
Denn eines Müllers Sohn aus Elſaß bin ich;
Nicht ſchäm' ich mich, ich freue mich des Urſprungs,
Weil's größer mich bedünkt, der erſte ſeyn
Von einer Ahnenreihe, als der letzte.
Ich glaub', der Krieg könnt' etwas aus Dir machen.

Speckbacher.

Zög' ich mit Euch, wo blieben meine Gäule?

Fallern von Rodeneck
(tritt auf.)

Gott grüß Dich, Joſeph!

Speckbacher.

Danke, lieber Fallern.
Nun ſag', wie ſchaut's?

Fallern.

Ei, wacker in die Welt.

Speckbacher.

Was machtet Ihr bei Prutz denn für Geſchäfte?

Digitized by Google

Fallern.

Frag' einzeln mich.

Speckbacher.

Recht, bist noch jung, mußt warten!
(O meine braven, list'gen Bergesknaben!)
Ich schrieb Euch, wie Ihr klüglich handeln
solltet;
Ist Euch der Brief auch richtig zugekommen?

Fallern.

Ja, durch den Rothbart, dem Du ihn gegeben.

Speckbacher.

Wo fand Euch meine Bothschaft? Sag' mir das.

Fallern.

Wir zogen mit der Koppel just gen Pontlatz.

Speckbacher.

Wo traft Ihr Käufer, welche handeln wollten?

Fallern.

Die kamen an von Prutz und Dullenfeld.

Digitized by Google

Herzog.

Das ist die Gegend, so die Bayern halten.

Speckbacher.

Und waren's Viele, die ein Lusten trugen?

Fallern.

Die ganze Ebne war von ihnen voll.

Speckbacher.

Da war die Koppel wohl nicht groß genug?

Fallern.

Nein Herr, auf zwanzig Käufer kam ein Stück.

Speckbacher.

Wie schafftet Ihr das nöthigste Bedürfniß?

Fallern.

Wir holten's aus den Dörfern in der Näh'.

Speckbacher.

So halfen Euch die Landesleute aus?

Digitized by Google

Fallern.

Es helfen sich Tyroler gegenseitig.

Speckbacher.

Ging nun ein frisch und lebhaft Krämern an?

Fallern.

Zwei Tage währte das hartnäck'ge Feilschen.
Sie wollten Anfangs uns den Preis nicht zahlen,
Doch endlich neigten sie sich unserm Willen.
Wir setzten ab, was wir nur wollten. Redlich
Ist ihnen g'nug gethan, und alle Kunden
Sind, glaube mir, auf lange Zeit versorgt.

Speckbacher.

Ich bin mit Euch zufrieden. Setz' Dich zu mir.

Herzog

(zu Fallern.)

Sahst Du den Oberst Bourscheidt unterwegs?

(Fallern schweigt.)

Digitized by Google

Speckbacher.

Sag's dreist, Du Bub!

Fallern

(lachend.)

Mit dem und mit den Sein'gen
War ja der Handel just, von dem ich sprach.

Herzog.

Und ist er weiter schon in's Land hinein?

Fallern.

Dies wüßte ich, Herr Herzog, nicht zu künden.

(Er setzt sich zu Speckbacher, die Kellnerinn bringt ihnen ein Frühstück.)

La Coste

(tritt wieder ein. Zum Herzog)

Die Pferde sind gefüttert.

Herzog.

Wohl! dann fort!
Die Truppen sind nach Sterzing schon voraus.
Zu Roß, La Coste, denn!

Digitized by Google

La Coste.

Mein gnäd'ger Herzog,
Sollt' es nicht räthlich scheinen —
(auf Speckbacher deutend)
diesen Mann
Als Geißel Ihrer Suite anzuschließen?

Herzog.

Warum nicht gar!

La Coste.

Ich hab' bestimmte Kunde,
Daß er auf Schlimmes denkt mit vielen Andern.

Herzog.

Gedanken, Freund, sind frei. Dem großen Kaiser
Dient der am schlechtsten, der auch diesen Winkel
Den armen Leuten nehmen will!
Die Länder und die Leiber reichen hin.

La Coste.

Doch wenn der Leib im Sold steht der Gedanken?
Eur' Durchlaucht —
(Er spricht heimlich mit dem Herzog.)

Digitized by Google

Speckbacher
(an seinem Tisch zu Fallern.)

Pflegen jetzt geheimen Rath,
Ob sie uns mit sich als Gefangne nehmen.

Fallern.
Sie werden doch nicht? Was thuen wir dabei?

Speckbacher
(stößt mit Fallern an.)
Wir trinken ruhig unsere Seidel aus!

Herzog
(aus seinem Gespräche mit La Coste.)

Die beßre Ueberzeugung widerräth's.
Wenn wir die unruhvollen Köpfe sämmtlich,
Die in der kurzen Zeit des Sommerfeldzugs
Als Bauernkönige sich ehren ließen,
Und denen nun die Ruhe mißfällt, fingen,
Wir hätten, sie zu hüten, nicht die Wächter
Zu stark sind wir für solche kleine Mittel,
Man könnte dadurch erst Empörung sä'n.
Auch war der Mann vor mir so unbefangen,
Daß seine Schuld mir nicht recht glaublich ist.

Digitized by Google

Verschwörung wandelt leiser unter Schleiern.
Drum nichts davon.

(Zu den Tyrolern.)

Gehabt Euch wohl, Ihr Leute.

(Zu Speckbacher.)

Du kannst Dich, wenn Du einmal nach Botzen ziehst
Mit Deiner Koppel, bei mir melden lassen.
Mein Marstall wird Ergänzung wohl verlangen,
Und was ein Andrer zahlt, das geb' ich auch.

(Mit La Coste ab.)

Speckbacher.

Du giebst noch ein paar Kreuzer mehr, Herr Zopf!

(Peter Mayer tritt auf.)

Speckbacher.

O alter Mayer! Warum schleichst Du so,
Der Schnecke gleich? Du schmälerst mir die Lust.
Mein guter Freund, der Herzog Danzigs, sollte
Auch hören, was Du bringst. — Von wannen kommst Du?

Mayer.

Vom engen fürchterlichen Paß bei Laditsch,
Wo tief, daß sie der Sonne Blick nicht wärmt,
Die wilde Eisack über Klippen rennt,
Von blut'gen Felsen, blutgetränkter Erde,
Von einer Leichengrube komm' ich her.

Speckbacher.

Wie war's? Geschwind!

Mayer.

Wir lagerten bei Laditsch.
Da hörten wir, der Royer zieh' heran
Durch's Felsenthal. Was sollten wir beginnen,
Allein mit uns, und schwächer in der Anzahl?
So sprachen wir den Berg um Hülfe an,
Und redlich hat der Berg sie uns geleistet.
Wir klimmten auf die Felsen, suchten aus
Die Stätte, wo sie ob der Brücke hangen,
Die schmal und spärlich überbaut den Fluß.
Und lösten Lärchen aus den Wurzeln, hoben
Gewicht'ge Blöck' aus ihren Betten, rammten
In's Erdreich schwache Pfeiler.

Digitized by Google

Und auf die Pfeiler legten wir die Lärchen,
Dann schoben auf die Lärchen wir die Blöcke,
Jetzt luden unsre guten Büchsen wir,
Und hingen still, wie Gemsen, an den Zacken.
Nicht lange drauf, da kamen hergezogen
Die hüpfenden Franzosen in der Tiefe.
Sie trippelten in Hasten über's Brücklein,
Und sahen aus von oben klein wie Mäuse.
Und als die rechte Zeit gekommen war,
Gab ich das Zeichen, pfiff! die Buben aber
Kappten die Stützen. —
Da hob der Berg zu dröhnen und zu wandern an,
Und ging, als wie ein rollend Weltgericht
Hinunter in die Tiefe! — Alsobald
Klang ein erschrecklich Wimmern aus dem Schlunde,
Geschrei und Heulen, wie dicht bei uns, klang.
Drauf stieg ein Dampf empor, und rollte qualmend,
Die Schlucht bedeckend, bis zu unsern Füßen.
Wir aber schossen durch den Dampf hinab,
Daß, wer noch lebt', empfing' vom Blei sein Grab!

Digitized by Google

Wie nun der Staub verzogen war, so stiegen
Wir von dem Grat, und gingen zu den Feinden.
Da sahn wir nichts, als Stein gethürmt auf Stein,
Gebrochne Augen, rauchendes Gebein!
Die Brücke lag in Trümmern, und die Eisack,
Von wild-verschränkten Todtengliedern starrend,
Sprang, wie ein rasend Unthier, über's Schlachtfeld.

Fallern.

Ein graus Verhängniß!

Speckbacher.

Und gerecht Gericht!
Weißt Du vom Rothbart was?

Mayer.

Der steckt ja hier
Im Nebenstübchen schon. Er ist zu kenntlich,
Drum wollt' er sich nicht zeigen vor den Feinden.

(Er öffnet die Seitenthüre.)

Digitized by Google

Der Kapuziner Joachim Haspinger
(tritt heraus.)

Gelobt sei Jesus Christ!

Die Andern.

In Ewigkeit und Amen.

Haspinger.

Die heil'gen Landspatronen segnen Euch!

Speckbacher.

Ei Vater, Du siehst traurig aus und bleich.

Haspinger.

Ich bin aus meinen Fugen, meinem Stand,
Der mir befiehlt, das Meßbuch umzublättern,
Und nicht im blut'gen Buch des Kriegs zu wühlen.
So eignes Loos, so seltsame Verfassung
Macht keinen fröhlich. — Dazu nimm: sechs Tage
Bin ich durch alle Berg' und Thäler, wie
Ein Pfeil, hindurchgeschwirrt. Kein Schlaf! Und dann

Die Anstrengung von Laditsch und von Prutz!
Da ward die Wange weiß, gleich diesem Stecken,
Der meinen wunden Füßen wandern half.

Speckbacher.

Ei Vater, bleibe frisch!

Haspinger.

Sorg' nicht für mich.

Speckbacher.

Bist Du mit mir zum Aeußersten entschlossen?

Haspinger.

Schieß nieder mich, siehst Du mich je verdrossen!
Sie haben Nothzucht in Kapellen, haben
Unfläthere in Sacristein verübt,
Und aus dem Kelch des Nachtmahls sich besoffen.
Ich will mein Haupt nicht scheeren, nicht den Staub
Von meinen Füßen auf die Erde schütten,
Bis ich die Feinde unsrer heil'gen Kirche,
Die Flucher, Schwörer, Zaubrer, Blasphemanten
Vom Boden weggetilgt.

Digitized by Google

Speckbacher.

Dein Ton ſtimmt rein
Zu meinem Ton! Ich haße ſie, ich weiß
Nicht recht, warum? Doch haß' ich ſie, und bis
Ich dieſen Haß im rothen Born gelöſcht,
Sterb' ich vor Durſt.

Haspinger.

Woll'n wir zu Andre?

Speckbacher.

Iſt er da?

Haspinger.

Ja wohl!
Mit hellen Haufen über'n Jaufen, lagert
Kaum einen Büchſenſchuß von hier am Schönberg.

Speckbacher.

So iſt der Knoten fertig und geſchürzt!
Nun, Freunde, auf!
Der muntre Krieg hängt ſeine Feuerfahne
Von höchſter Alpenfirſte bis zum Grund.
Jetzt gilt's, zwei Leben haben.

Digitized by Google

(Zu Fallern und Mayer.)

Geht! Sie soll'n
Rechts, links der Straße sich zum Isel ziehn.
Die Straß' gemieden! Daß der Herzog nicht
Zu früh es merke.

(Fallern und Mayer ab.)

Auf dem Weg zum Schönberg
Sag' ich von wegen Hofers Dir etwas.

Haspinger.

Ich glaub', ich weiß es schon.

Speckbacher.

Ein Haupt thut Noth.
Willst Du es seyn?

Haspinger.

Bewahr mich Gott vor Hochmuth!
Ich sehe Alles schwarz, wie könnt' ich führen?

Speckbacher.

Und meine listigen Gedanken sind
Denn auch so weit nicht her! — Der Alt' ist
anders

Als Du und ich. Ich lachte oftmals ſein
Im Still'n, und in demſelben Augenblick
Erzittert' ich vor Ehrfurcht.

Haspinger.

Gut! — Er ſei es!

(Beide gehen ab.)

Digitized by Google

Hochebne unweit des Berges Isel. In der Ferne die Thürme von Inspruck.

Andreas Hofer steht unter vielem Volke.

Hofer.

Nun liebe Brüder Landsvertheidiger,
So stehn wir wieder an dem Berge Isel,
Der zweimal unsrer Waffen Glorie sah.
Zuerst im Lenz, wo sich die Bayern hier
Ergaben an den guten Major Teimer,
Im Sommer dann, wo wir den Deroy schlugen.
Da scheint die Martinswand, und dort liegt Inspruck,
Und Kaiser Maxens Geist umschwebt uns hier!

Das Volk.

Du hast uns, Vater! aufgemahnt, wir sind
Dir, wie sich's ziemet, gern gefolgt; jetzt sag uns:
Was ist des Zuges Zweck?

Digitized by Google

Hofer.

Das Land Tyrol
Dem Kaiser zu erhalten.

Volk.

Der uns ließ?

Hofer.

Noch nicht, Ihr Kinder! noch ist Friede nicht,
Und wird auch nimmer werden, wie der Feind will.
Im Handbillet aus Scharding heißt's buchstäblich:
„Ich zähl' auf Euch, zählt' Ihr auf mich."
Nun seht,
Die Rechte hackt' ich mir ja lieber ab,
Eh' ich sie meine Schande schreiben ließe.
Nicht kleiner dürfen wir vom Kaiser denken,
Als von uns selbst. Die unglücksvolle Zeit
Erpreßt' auf kurze Dau'r den Pakt von Znaym,
Allein der Adler wird sich wieder rühren,
Dann wär' es schlimm, wenn wir in fremden Händen.
Drum hab' ich Euch berufen, daß wir werth

Des Namens bleiben: Schild von Oeſterreich!
Wie wir die ärmſten ſind von ſeinen Kindern,
So müſſen wir die treuſten ſeyn des Kaiſers.
Gold giebt ihm Hungarn, Steine Böheim, wir,
Wir haben nur ein Herz voll frommer Liebe,
Und einen Arm, der dieſes Herzen Willen
Ausrichten kann. Wir müſſen ihn erkämpfen,
Verdienen das Zutraun, das in uns geſetzt
Das alte heil'ge Erzhaus Oeſterreich.
Wenn dann der Kaiſer ſeinen Frieden macht,
Und fröhlich ſitzt in ſeinem Pomp zu Wien,
Und alle Völker ob und nied der Ens
Den Thron umſtehn, dann ſchaut er wohl zuerſt
Nach ſeinen grau und grünen Bergesſchützen!

Volk.

Doch Vater, wenn es anders kommt?

Hofer.

Gott wend' es!
Wir aber werden auch das letzte Unglück
Wie Männer tragen.

Digitized by Google

Volk.

Und aus dem Lande führeſt Du uns nicht?

Hofer.

Auf unſern Bergen bleibe ich mit Euch,
Da woll'n wir jubeln, weinen, ſiegen, ſterben;
Ich ſag' es Euch, und ſchwöre, daß ich's halte.

Volk.

So ſind wir Dein, mit Leib und Herz und Geiſt,
Vivat der Sandwirth! Hoch, Andreas Hofer!

Hofer.

Dank Brüder! — Seht auf mich, und was ich thue.
Wie ich die Kugel aus der Büchſe ſende
Dorthin —

(Er ſchießt ſeine Büchſe ab.)

So ſend' ich die Gedanken fort
In's Lager, in die Schanzen der Franzoſen!
Und Niemand denke etwas Andres nun,
Als daß die Leiber,
Wie die Gedanken jetzo müſſen thun.

Digitized by Google

(Speckbacher und Haspinger treten auf, Hofer ihnen entgegen.)

Hofer.

Ei lieber Joseph, theurer Pater Jochem!
Ha, herzerstärkend labendes Begegnen!
Ei, wie das freuet, solche Freunde sehn
In solcher Zeit! Nun wären wir zusammen!
Und stehn zusammen! Gebt mir Eure Hände!

Speckbacher.

Dank, Gegengruß und Handdruck, Andres Hofer!
Die Zeit will Eil', drum kürz' ich meine Worte:
Die höchsten Ehren bring' ich Deinem Haupt!
Du sollst in diesem Krieg als Oberfeldherr
Das Land Tyrol, und seiner Männer Kraft
Zum Siege leiten!
Ich, und der würd'ge Pater Haspinger,
Die Häupter der Bewaffnung in den Bergen,
Beschloßen's des gemeinen Bestens wegen,
Verkünden's Dir, und harren Deiner Antwort.

Hofer.

Was? Joseph! Joachim! Wie meint Ihr dieses?

Digitized by Google

Ich bitt' Euch, meine Brüder, übereilt nicht
So wicht'ges Unternehmen und Verhandeln.
Ich bin ja nur ein Bauer von Passeyer;
Was hab' ich denn voraus vor so viel Andern
Gewitzten, kühnen und verständ'gen Männern?

Speckbacher.

Die Wahl bleibt fest in ihrer Kraft bestehn.
Was unser Witz und unsre Kühnheit leistet,
Ist Dein, zu groß und heldenmüth'ger Führung!
Brauch unsern Rath, wir brauchen Dein Gemüth.

Haspinger.

Begreifst Du's nicht, so nimm es für ein Wunder.

Hofer.

Recht! Alle Macht ist eins. — Ich will nicht grübeln,
Nicht deuteln, was euch lenkt'! Ich nehm' es an,
Wofern die Landsgemeinen nichts entgegnen.

Volk.

Vivat, Sr. Gnaden, Andres Hofer, hoch!

Hofer.

So nehm' ich's an! Daß Gott der Herr es
segne! —
Speckbacher, hast Du einen Plan ersonnen
Zur nächsten Schlacht?

Speckbacher.

Ja wohl, mein Herr und Führer!
Im Schupfen, wenn es Dir gefällig ist,
Gedenk' ich gründlich ihn Dir vorzulegen.

Ein Bote
(kommt. Zu Speckbacher.)

Herr Kommandant!

Speckbacher
(auf Hofer deutend.)

Zu diesem Größern rede,
Der Ober-Commandant ist von Tyrol.

Bote.

Der Herzog Danzigs ist im vollen Feuern
Mit unsern Posten, die bei Tschilfes stehn.

Digitized by Google

Speckbacher.

So haben sie zu früh sich doch gezeigt!

Hofer.

In Gottes Namen! Morgen, Freunde! heißt's:
Die dritte Rettungsschlacht am Berge Isel!
(Zu Speckbacher.)
Du hast?

Speckbacher.

Sechstausend.

Hofer
(zu Haspinger.)
Du?

Haspinger.

An Siebentausend.

Hofer.

Fünftausend Schützen aber folgen mir.
So sind wir achtzehntausend, und der Herzog
Hat wenig über fünfundzwanzigtausend.
So ist denn das Verhältniß gut und richtig,

Digitized by Google

(Nach den Bergen deutend.)

Denn dieſe Bundsgenoſſen zählen mit.
Gebt mir 'nen Degen. Ich hab' keinen.

Speckbacher.

He!

Wer hat 'nen Degen hier?

(Gemurmel unter den Tyrolern. Einer tritt zögernd vor.)

Der Tyroler.

Ich hätte wohl —

(Er reicht Speckbachern zögernd den Degen.)

Speckbacher.

Was? den da! mit dem weiß und blauen Bändel?
Ein Bayerſchwert, bei Gott! — Wie heißt Du?

Der Tyroler.

Schaſſer.

Ich hatt' im Frieden ja den Dienſt beim Salz-Gewerk zu Hall.

Speckbacher.

Nein, das wär' gar zu toll!

Digitized by Google

Ist Vieles auch bei uns nicht recht im Schick —
Des Feindes Degen in des Feldherrn Hand!
Nimm ihn zurück!

(Er will dem Tyroler den Degen zurückgeben. Haspinger nimmt ihn.)

Haspinger.

Gebt ihn dem Hofer nur!
Der Stahl ist todt, der Wille macht lebendig.
Sieh's wie die erste Beute an vom Feind,
Von dem wir Alles rückerobern müssen,
Haus, Kirch' und Altar, Kraft und Muth und Wehre;

(Er reicht ihm den Degen.)

Mit Feindes Zeichen such des Landes Ehre!

(Hofer tritt zurück.)

Du scheust Dich vor den Farben?

Hofer.

'S ist nicht das!
Vor meinen eigenen Gedanken bebt' ich.
Gebt mir das Schwert!

(Er empfängt den Degen.)

Digitized by Google

Mir zittert meine Rechte,
Da ich den Knopf und Griff des Schwertes faſſe!
Denn es bedeutet die gewalt'ge Macht
Des Feldherrn über Tod und über Leben!
Welch ein Vermeſſen, ſolche Macht zu geben
In eines armen ſünd'gen Menſchen Hand!
Mit Glück und Trauer füllet dieſer Stand.
Ein Kreuz am Griff! — Das Kreuz denn heb' ich auf:

(Er hält den Degen empor.)

Gott Vater, lenk Andreas Hofers Lauf!
Du Bayerſchwert! 'S gilt ehrliches Gefecht
Für alten Herrſcher und für altes Recht!

(Er geht voran, die Andern folgen.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Im französischen Lager. Morgendämmrung.

Fleury und La Coste
(die einander begegnen.)

La Coste.
Wie! Seh' ich recht? Sind Sie es, Fleury, wirklich?

Fleury.
Ich bin's, La Coste, und grüße Sie, mein Freund!

La Coste.
Wo kommen Sie her?

Digitized by Google

Fleury.

Vom Prinz Vizekönig
Aus Villach.

La Coste.

Und was suchen sie bei uns?
Freund! Woll'n Sie grande misère mit uns
spielen?

Fleury.

Nun sagt mir nur, Ihr Kinder, was ihr machtet?
Durch Salzburg ging ich, hört', ihr wäret kaum
Vor Botzen einzuholen, mindestens
Weit über Brixen mußtet ihr hinaus seyn;
Und find' euch hier gelagert in der Ebne
Vor Inspruck, stumm und still, wie Todte, liegen.
Zerbrochne Adler seh' ich, und Soldaten
Verschiedner Farb' und Nummern durch einander.
Mißmuthig putzen sie beschmutzte Waffen,
Und alle Lieder, welche unsre Läger
Sonst widertönen, sind als wie vergessen.
Entgegen rasselt mir der trübe Zug
Der Leiterwagen mit Verwundeten.
Und dennoch hör' ich nichts auf meine Fragen,

Digitized by Google

Als: daß die Bauern etwas schwierig wären.
Es fiel doch wohl kein großes Unglück vor?

La Coste.

Der Maaßstab ist verschieden, mir scheint's groß.
Wir sind geschlagen von den Bauern, Freund!
Ich mag nicht gern auf meine Obern lästern,
Mir däucht's wie Anarchie, doch im Vertraun:
Den Marschall warnt' ich, wär' er mir gefolgt,
So wären wir nicht hier!
Er kennt das Volk nicht, das auf seinen Bergen
Dem Quell des Wetters näher wohnt, und das
Von Wind und Wolken manche List sich merkt.
Speckbachern, der uns all' das Unglück braut,
Hatt' er so nah, er durft' ihn nur ergreifen,
Er that es nicht!
Er zog durch diese gräßlich wilden Engen
Gemächlich dreist, als gält' es zu durchschneiden
Den Sand von Magdeburg nach Potsdam. Bald
Erschienen Hiobsboten: unsre Corps
Bei Prutz und Laditsch waren aufgerieben.
Zugleich beginnt's wie Scheibenschießen, rechts,
Links, von den Gipfeln all'n; die Alpen starr'n
Von der Tyroler Bienendichten Haufen!

Digitized by Google

Bis zu den höchsten Spitzen, wo sie sich
In Wolken hüllen, nichts als Röhr' und Schützen!
Vergebens stürmten wir auf Tschilfes und auf Tschöfes.
Kein Ausweg war aus diesem grausen Netz;
Die Kugeln schlugen wie die Schlossen ein
In die Kolonnen, unsre Truppen knirschten,
Daß sie wie wehrlos Wild gemordet wurden.
Zum Rückzug mußten wir uns wenden, viel
Ging uns verloren, und so sind wir hier.

Fleury.

Sie singen mir ein traurig Lied, La Coste!
Doch um so passender ist, was ich bringe
Von Seiner Hoheit, denn die Anweisung
Heißt kluge Mäßigung, vorsicht'ges Zaudern.

La Coste.

Ich fürchte, diese Lehren fruchten nichts.
Hier kommt er. Schweigen wir.

Der Herzog von Danzig
(tritt auf.)

Wo ist der Oberst,
Den Seine Hoheit, Prinz Eugen mir sendet?

Digitized by Google

Fleury.

Ich bin's, Ew. Durchlaucht.

Herzog.

Guten Morgen, Oberſt!
Ich meint' es gut mit Ihnen, wollte nicht,
Daß ſie den langen Weg bis Botzen machten,
Zur Gränze ging ich Ihnen drum entgegen.
Zugleich erfahren Sie von einer Wette,
Die ich mit Frau Fortuna jüngſt gewagt.
Ich ſchwor, daß ich noch ſcherzen wollte, wenn
Sie mir den ſchlimmſten Weiberſtreich geſpielt.
Entſcheiden Sie, ob ich gewonnen habe.
Allein genug hiervon! Zu Ihrer Botſchaft:
Was iſt's, das Seine Hoheit mir befehlen?

Fleury.

Der Sohn des Kaiſers meint mit ſeinem Stabe,
Sie ſollten, mein Herr Herzog! wenn ſich nirgends
Ein Widerſtand ereigne, jene Richtung,
Die erſt beſchloßne, durch das Land verfolgen,
Wenn aber ſich es zeige, daß der Heerd
Des Aufruhrs hier noch glüh', den Fuß nicht tiefer
Vom Gränzgebiete in die Grafſchaft ſetzen.

Digitized by Google

Herzog.

Und weßhalb lautet so des Prinzen Meinung?

Fleury.

Weil Seine Hoheit nah den Frieden glaubt.
Es sei nicht angemessen, sagt der Prinz, um das,
Was binnen Kurzem in dem Rath der Herrscher
Uns ohne Zweifel zugestanden wird,
In ein verwickeltes Gefecht zu gehn.
Auch dämpfe man den Aufruhr am geschwindsten,
Wenn man das kleine arme Land umstelle,
Das ohne Zufuhr von der Nachbarschaft
Nicht leben kann. Es werde ferner,
Und nicht die letzte Rücksicht sei das, Elend
Und unnütz Blutvergießen so gespart.
Dies war'n die Gründe, die im Hauptquartier
Ich über diesen Gegenstand vernommen.

Herzog.

Kürzlich: Ist es der wörtliche Befehl
Des Oberfeldherrn, daß ich mit dem Corps
Hier stehen bleibe, wenn, um vorzurücken,
Es ein'ger Schüße braucht?

Digitized by Google

Fleury.

Die Auslegung
Der Ordre ist Ew. Durchlaucht überlassen.
Der Marschallsstab macht mündig, sagt der Kaiser.

Herzog.

Und Jeder handelt nur in seinem Sinn.
Wie früh ist's, meine Herrn?

La Coste.

Drei Uhr passirt.

Herzog.

In einer Stunde also ist es Tag.
(Zu La Coste.)
Lassen Sie Reveille blasen!

La Coste.

Gnäd'ger Herr,
Die Truppen sind auf's Aeußerste erschöpft,
Und unsre Sachen stehn fürwahr nicht gut.

Herzog.

Es ist der letzte Tag, der uns vereinigt!

Digitized by Google

Herr Oberſt Fleury, ich erſuch' Seine Hoheit
Um einen minder weiſen Offizier.

Sie ſoll'n erfahren, was mich ſchlagen heißt.
Ich bin der Meinung, daß des Kaiſers Reich
Nicht blos auf Pulver und auf Blei ſich gründe,
Vielmehr hauptſächlich auf der gold'nen Ehre!
Der heil'ge Schatz, dieß Vließ der tapfern Herzen
Bedünkt mich aber hier wie in Gefahr.
Ha! ſoll'n wir uns von Bauern ſcheuchen laſſen?
Mit Abſcheu denk' ich's. — Drum, weil Ehre will,
Und nicht aus Eigenſinn liefr' ich die Schlacht.
Es kann mich Unglück treffen; aber nie
Werd' ich was thun, was unſern Ruhm beleidigt!
Indeſſen, hoff' ich, geht hier Alles günſtig;
Ich hab noch dreiundzwanzigtauſend Krieger,
Von deren Wangen Bläſſe weichen wird,
Wenn ſie die Stimme der Kanonen hören!

(Er geht, die Offiziere folgen.)

Digitized by Google

Platz vor dem Wirthshause am Isel.

Andreas Hofer und Joachim Haspinger (treten auf.)

Hofer.

Ich hatte einen wundersamen Traum.
Dreimal warf ich das Schwert, das Ihr mir gabt,
Hinweg von mir, in einen tiefen Abgrund,
Und dreimal kam es durch die Lüfte wieder,
Und ließ sich sacht zu meinen Füßen nieder.
Soll man auf Träume wohl was halten, Vater?

Haspinger.

Nach dem der ist, der träumt, mein lieber Sohn!
Wer Tags den Leib mit Speis' und Weine stopft,
Und bloß auf Eitelkeit und Wollust denkt,
Der lügt sich Nachts was vor, so wie am Tag.

Digitized by Google

Wer aber still den Geist zum Herrn erhebt,
Und heimlich weint, daß er ihn nicht erreiche,
Dem nahen wohl in dem verschwiegnen Dunkel
Die göttlichen Gestalten, deren Fuß
Zu zart ist für die Sonn'erhitzte Erde,
Und was das ird'sche Aug' nicht sehen kann,
Das tritt zum Geistes-Auge leis' heran.

Hofer.

Doch welch ein Engel nahte meinem Traum?

Haspinger.

Der lieblichste im ganzen Himmelsraum;
Der süß erröthet, jungfräulich erschrickt,
Wenn Gott auf ihn mit allen Gnaden blickt.
Der Engel: Demuth!

Hofer.

Lies die Messe mir!
Ist die Kapelle weit?

Haspinger.

Kaum fünfzig Schritte.
Sieh dort den Schein der ew'gen Lampe.

Digitized by Google

Hofer.

Kommt
Wohl Joseph Speckbacher zur Andacht?

Haspinger.

Nein.
Der untersucht die Postenkette, rennt
Und stürmt und schwitzt seit Ein Uhr durch die Nacht.

Hofer.

Mich schmerzt es, daß er gottlos ist.

Haspinger.

Ei, laß ihn!

Hofer.

So ungebeichtet in den Streit zu gehn!
Mir wär's unmöglich. Blutig kann es werden,
Für Jeden sperrt der Tod den Rachen auf.
Welch eine schreckliche Verfassung wär's,
Wenn man, das Blei im Busen, ohne Nachtmahl,
Mit dem Erlöser nicht versöhnt, verzweifelnd,
Der Ewigkeit entgegenschaudernd läge.

Digitized by Google

Komm, Vater! reiche mir das Sacrament,
Mein Herz nach Chriſti heil'gem Leib entbrennt.

(Sie gehen ab.)

Speckbacher
(tritt auf.)

Wo iſt der Sandwirth? Hat er Zeit zu ſchlafen?
Die Peſtilenz! Wo bleibt er? Kreuz und Schlag!

(Hofer und Haspinger kehren zurück.)

Hofer.

Wer flucht ſo grimmig in den ſtillen Morgen,
Und hemmet unſern pflichtgemäßen Gang?
Schäm' dich doch, Joſeph!

Speckbacher.

Lieber Vater Hofer!
Der Himmel hat ein Einſehn und verlangt
Von Speckbachern heut' kein Gebet. Ich ſtehe,
In meinem Schweiß geſotten! Lumpenvolk!
Die Hälfte meiner Mannſchaft war davon,
Verlaufen zu den Weibern, zu den Kindern,

Digitized by Google

Frühstück zu essen, Vieh zu füttern! Bloß
Die Feuer thaten ihre Pflicht, und brannten.
Da trieb ich in der Eil' zusammen, was
Sich raffen ließ; Landfahrer, Bändelkrämer!
Nothdürftig wieder sind die Posten voll.

(Ein Tyroler Marsch.)

(Eisenstecken tritt auf.)

Sind das die Deinigen?

Hofer.

Der wird's uns sagen.

Eisenstecken.

Die Landsvertheid'ger, Obercommandant,
Von Meran und Passeyer und Algund,
Von Schalders, die von Mais, vom Grab Sanct Veltens,
Von Schenna, Partschins, und die Pusterthäler,
Vintschgau und Etliche von Gröden, Sarn,
Die Kästelruthner und die Rodenecker,
Die Kompagnien Lazfons, Velthurns, Villanders,
Stehn aufmarschirt an dieses Berges Hang.

Digitized by Google

Hofer.

Complett?

Eisenstecken.

Complett.

Haspinger (zu Speckbacher.)

Der schläft und sieht nicht nach,
Und seine Leute bleiben.

Speckbacher.

'S ist zum Aerger!

(Verdrießlich lachend zu Hofer.)

Ich werd' Euch noch vergiften, Excellenz!

Hofer.

Zweihundert Schützen sollen vorwärts rücken,
Bis, wo der Hügel in die Ebne läuft.
Um, wenn der Feind sich ihnen nahen wird,
Ein leichtes Plänkeln mit ihm einzugehn,
Sie sollen sich, was mehr, nicht unterstehn.
Das Hauptcorps lagert sich, wo's jetzt befindlich,
Gedeckt vom Berg und seinen Waldeshöhn.

(Eisenstecken ab.)

Digitized by Google

Speckbacher.

Eröffne Deinen Plan mir, lieber Sandwirth!

Hofer.

Joseph, ich weiß noch nicht! Er wird sich finden
Zu seiner Zeit.

Eisenstecken
(kommt wieder.)

Dort unten trommelt's, wimmelt's,
Der Feind tritt an.

Hofer.

So soll'n wir armen Bauern
In Streit gehn mit den Herren dieser Welt!

Speckbacher.

Zum rechten Flügel eil' ich.

Haspinger.

Ich zum linken.

Hofer.

Ich bleibe hier im Mittelpunkt der Schlacht.

Digitized by Google

Die Schatten weichen und der Tag bestrahlt
Die Straße, die nach Oestreich weist und Wien,
Auf Eure Posten, Brüder! lebet wohl!

Haspinger.

Der lebte wohl, der heute kampfroth stürbe!
Indeß — auf Wiedersehn.

Speckbacher.

Auf siegreich Wiedersehn!

Hofer

(giebt ihnen die Hand.)

Auf Wiedersehn vor Kaiser Marens Stadt!

(Alle ab.)

Digitized by Google

Schlachtfeld. Schießen. Getümmel.

Der Herzog von Danzig tritt auf mit La Coste.

Herzog.

Zwei Bataillone sollen die Besatzung
Der Brücken, die bei Volders und bei Hall
Sich über'n Inn erstrecken, gleich verstärken.
Es gilt, um jeden Preis den Inn zu halten.
Und dort befehligt Speckbacher, nicht wahr?

La Coste.

So ist's!

Herzog.

Dort gilt es Vorsicht! Er versteht,

Digitized by Google

Ich hab's erfahren, gründlich sein Gewerbe.
Gehn Sie, La Coste!

(La Coste ab.)

Fleury
(kommt.)

Unsre Truppen wanken
Bei Natters und bei Mutters, und der Pater
Dringt wüthend gegen unsre Schanzen vor —

Herzog.

Sie sind doch nicht genommen?

Fleury.

Nein, noch nicht,
Doch Gen'ral Raglovich begehrt Succurs,
Er könne sie nicht länger halten, sagt er.

Herzog.

Er soll sie halten! Sagen Sie ihm das.
Ein Regiment kann durch den Sumpf bei Gallwies
Den Feinden in die linke Flanke gehn,
Und sie von Oedenhausen rückwärts fassen,

Digitized by Google

Dann schieb' er seine Front im Sturmschritt vor,
Und quetsche so die Bauern dort zusammen.

Fleury.

Daran hat auch der General gedacht,
Allein der Sumpf bei Gallwies ist zu tief,
Es wird entsetzlich Menschen kosten.

Herzog.

Möglich —
Auch nehm' er kein französisch Regiment,
Die Sachsen oder Bayern soll er nehmen.
(Fleury ab.)
So steht's denn auf den Flügeln, denk' ich, gut,
Und hier im Centro werf' ich selbst den Feind.

(Mehrere Soldaten und Offiziere treten auf.)

Was wollen meine Tapfern?

Ein Offizier.

Hoher Feldherr!
Befehl zum Stürmen auf des Isels Höh'!
Nur dünn-zerstreute Haufen der Empörer

Digitized by Google

Ziehn, Füchsen gleich, durch das Gebüsch, und necken
Sich, einzeln feuernd, mit den Tirailleuren.
Wir schlagen sie mit leichter Müh', und haben
Die Stellung dann, die jeden Punkt beherrscht.

Herzog.

Wie? Sollte grade hier so wenig stehn?
Kein Wunder wär's, denn, wie ich hab' erfahren,
Befindet ihr Prophet sich auf dem Isel,
Der, im Vertraun auf seine Engelschaaren,
Verschmäht, mit ird'scher Macht sich zu umgeben.
Wohlan, zum Sturm! Ihr kamt zur rechten Zeit,
Der Tag ist unser, wenn der Berg gewonnen.
Eu'r Feldherr setzt sich selbst an Eure Spitze,
Und will das Loos des letzten Reiters theilen,
Denkt Eures Ruhmes, Ihr beherzten Braven,
Folgt mir zum Angriff auf die Pfaffensclaven!

(Mit den Offizieren und Soldaten ab.)

Digitized by Google

Platz vor dem Wirthshause am Isel. In der Ferne Schießen.

Andreas Hofer, Etschmann
(an einem Tische.)

Etschmann.

Hör' nur das Schießen!

Hofer.

Ja, es geht heut scharf.

Etschmann.

Woll'n wir nicht näher zum Gefechte, Sandwirth?

Hofer.

Bleib Etschmann, das Gefecht muß zu uns kommen.
Ich hab' mir was erdacht — sie soll'n mich nicht

Digitized by Google

Zum Obercommandanten so umsonst
Erwählet haben. Sitz Du nur ganz ruhig!

(Frau Straubing tritt auf, einen jungen Tyroler an der Hand.)

Frau Straubing! Ei! Grüß Gott! zum Element!
Kommst zwischen Hieb und Stich und Blitz und Donner
Zum Iselberg?

Frau Straubing.

Ja, Andres! Hör', mir flogen
Am Sillsteg ein Paar Bohnen über'n Kopf,
Ich dacht', wenn ich in's Ohr Euch hätt' erlangt,
Da wär' ich taub für immer.

(Sie faßt ihn bei dem Rocke.)

Laß dich anschaun!
Mein, was muß ich an Dir erleben? Sprich:
Bist Graf und Fürst nun, und des Kaisers Lieutnant?
Gebiet'ger aller Menschen in Tyrol?
Du alter bärt'ger Kauz, wie ging das zu?

Hofer.

Ich weiß nit Kathi, aber 's ist mal so.

Digitized by Google

Frau Straubing.

Zu Tod wollt' ich mich lachen, da ich's hörte.

Hofer.

Lachst Du mich aus, laß ich in Thurm Dich schmeißen.

Frau Straubing.

Dann zieh' ich Dir durch's Gitter noch 'n Gesicht.

Hofer.

Nun, plappre nicht so wüst. Was willst allhier?

Frau Straubing.

Ich hab' ein zweierlei Gewerb. Zum ersten:
Von wegen der fünfhundert Gülden und
Dem Roßtausch auf der Steeger Kirms; Du hast
Nichts Schriftliches mir drob gethan, ich hab'
Auch keine Zeugen nicht. Kommst Du heut um,
So bin ich um mein Geld.

Hofer.

Ich dacht' schon dran.
Ich hab' den Schein verfaßt.
(Er nimmt aus dem Gürtel ein Papier und reicht es ihr.)

Digitized by Google

Frau Straubing
(lieſt.)

„Fünfhundert Gülden ſchuldig.“
So iſt es recht. Und zahl' mir's, wenn Du kannſt.
Mein zweit Gewerb betrifft den Buben hier.

Hofer.

Iſt's nicht der Heinrich Stoß?

Frau Straubing.

Der Heinrich Stoß,
Der Sohn vom Lammeswirth, mein künft'ger Eidam.
Hielt Nachts bei Bärbelchen den Chiltgang. Ich
Nahm ihn von ſeines Mädels Seit' und ſprach:
Steh auf, mein Bürſchel, 's giebt noch mehr zu thun,
Als Liebchens Wang' zu küſſen; ſtell ihn vor Dich,
Und heiſch' von Dir, Du ſtell' ihn vor den Feind.

Hofer.

Vom Liebesbett in's Todesfeld! Wir brauchen
Jedweden heut, der kommt. Ein hübſcher Jung',

Digitized by Google

Wie Sommerfrisch' und Alpenrösleinpracht,
Und Augen, wie der Spielhahn, wenn er singt!
Geh' Heinrich Stoß zur Vorhut! — Hört er nicht?

Frau Straubing.

Hängt noch an Bärbels jungem Mund. Wir waren
Auch einmal so!

(Sie rüttelt den jungen Tyroler.)

Kam'rad! — Schau' um dich.
's ist nicht das Kämmerlein zu Wilten, stehst
Inmitten deiner Brüder.

(Schießen.)

Was Gesell,
Soll ich der Bärbel von dir sagen?

Heinrich
(tritt vor Hofer.)

Wo
Gebeutst du, daß ich stehe?

Hofer.

Geh' zur Vorhut.

Heinrich.

Grüß' Mutter tausendmal mein liebes Dirnel!

(Er geht.)

Frau Straubing.

Nun wird mir weh um's Herz. Andres, leb wohl!

Hofer.

Verweile noch!

Frau Straubing.

Ich kann nicht. Alle Stuben
Hab' ich voll Einquartierung, Sieche, Matte;
Die armen Schälk' sind ganz verhungert, kochen
Muß ich, was nur das Zeug hält.

Hofer.

Soll ich dir
Bedeckung geben mit?

Frau Straubing.

Was? Bist du geck?
Zwei Arm' und dieser Stab bedecken mich

Digitized by Google

Hinlänglich wohl. Weh' dem, der mir zu nah kommt!
Wo ich zuschlage, wächst kein Gras! — Adjes.

(Geht.)

Hofer.

Die schreitet zu! Kein Mann käm' mit. Schon ist sie
Den Felsensteg hinunter und den Schatten
Wirft sie bis in die höchsten Tannenwipfel.
Das nenn' ich ein tyrolisch Weib!

Etschmann.

Im Reich
Da schnitzten sie aus solcher ein halb Dutzend.
Und weißt Du, daß sie wieder heuern will,
Wenn ihre Tochter freit?

Hofer.

Den dritten Mann?
Mit der nähm' ich's nicht auf — doch wer kommt hier?

Fallern

(tritt auf.)

Sandwirth, der Pater fleht um Hülfe Dich.
Ein Haufen Feinde, durch den Sumpf gegangen,

Digitized by Google

Hat uns im Rücken listig angegriffen,
Ein fürchterlich Gemeng' ist in der Kluft,
Die Unsern weichen.

Hofer.

Ei! was denkt der Rothbart?
Hier gilt's, daß Jeder halte seinen Platz.
Ich kann von meinen Leuten kein' entbehren.
Geh nur! Der Pater hilft sich schon.

Fallern.

Er wird
Nicht glauben, Oberkommandant, daß du
So hast gesprochen.

Hofer.

Doch, er wird's. Entweder
Schlug er sich durch, wenn du zurückkommst, oder
Die Hülf' käm' auch zu spät. Der Pater weiß,
Daß Hofer ein tyrolisch Herz besitzt,
Doch meine Schützen brauch' ich selber hier.

(Fallern ab.)

Digitized by Google

Etschmann.

Ich wollt', der Tag wär' um.

Hofer.

Fürcht'st du dich, Alter?
Fürcht' nichts! zum Herzen Jesu hab' ich mich
Verlobt, der Herr verläßt die Treuen nicht.
Bring einen Morgentrunk — die Luft zieht kühl —
Vom allerbesten Weine bring' den Trunk,
Und in dem großen silbernen Pokal,
Heut ist ein Ehrentag, da muß man trinken
Den besten Wein aus seinem besten Becher.
(Etschmann geht ab.)
He, Eisenstecken!

Eisenstecken

(tritt auf.)

Reite doch hinüber
Zum rechten Flügel, schau, was Speckbacher
Dort macht, und wie die Sachen um ihn stehn.
Sind wohl die Brüder Rainer hier zur Hand?

Digitized by Google

Eisenstecken.

Sie liegen mit den Andern hinter'm Berge.

Hofer.

Schick', eh du fortreitst, mir die beiden Sänger.

(Eisenstecken geht.)

Etschmann

(tritt auf mit einem Pokale.)

So, setz' ihn her! Ein kostbar Stück von Arbeit!
Er spielt im Lichte, wie ein Edelstein.
Der Kaiser und die Herren Erzherzöge
Sind hier im Silber künstlich eingegraben,
Und auf dem Deckel prangt das alte Schloß
Tyrol, nach dem wir Meraner, Paßeyrer
Beständig schaun, das uns erinnert an
Die Freiheiten, die Recht' und Privilegien
Der seel'gen, gnäd'gen Frauen Margaretha.
Ja, dächte Jeder nur der alten Zeit —

(Die Gebrüder Rainer treten auf.)

Ei, seht's! — Nun, ist die Kehle glatt und wacker?

Digitized by Google

Die Rainer.

Probier's, Herr Commandant!

Hofer.

Singt mir ein Lied
Zum Zeitvertreib! Die Zeit wird mir was lang.

Rainer.

Was willst' für eins, Herr Obercommandant?

Hofer.

Nun, ein Paar Schnatterhüpfle, grün und lustig.

Die Rainer (singen.)

A frischa Bua bin i
Hab drei Federle am Hut,
Den Bua möcht i sehen,
Der mer die abi thut!

Hofer.

Etschmann, sing' mit den Chor!

(Singt mit Etschmann und den Rainern im Chore.)

Den Bua möcht i sehen,
Der mer die abi thut!

Digitized by Google

Eisenstecken
(tritt auf.)

Speckbacher läßt dir sagen, ganz unmöglich
Könn' er den Feind von seinen Brücken werfen.
Er habe sich verstärkt, Speckbacher hält sich,
Doch schafft er nichts. Auf Werfens Weite stehn
Tyroler und Franzosen sich entgegen.
Ein gräulich Schießen ist in jenem Plan,
Um jeden Fuß breit Landes wird gekämpft.
Du möchtest, sagt er, von dem Berg hinab
Dich auf den Herzog werfen, bald, geschäh's
Nicht bald, meint er, würd's übel gehn.

Hofer.

Ich hab' geschworen, meinen Berg zu halten.
Kommt der Franzose mir an meinen Berg,
So soll ihm blutig werden dieser Berg.
Fürwitzig steig' ich nicht zur Ebne nieder,
Die Berge sind mein Haus und mein Verlaß.
Singt weiter, Kinder!

Die Rainer (singen.)

Bin i auf und ab ganga
Durchs ganza Tyrol,

Digitized by Google

Hat mir kani so g'fall'n
Als mein Nani, wißt's wohl.

Hofer.

Frisch, Eisenstecken, mach den Chorus voll!

(Singt mit Eisenstecken und den Rainern im Chor.)

Hat mir kani so g'fall'n
Als mein Nani, wißt's wohl.

Mehrere Tyroler
(treten hastig auf.)

Zu Hülfe!

Hofer.

Was giebt's?

Die Tyroler.

Sie rücken zu Berge! Ein wandelnd Feuer!
Voran des Herzogs weißer Federbusch!

Andre Tyroler
(kommen.)

Die Schützen fragen, was sie machen soll'n?

Digitized by Google

Hofer
(steht auf.)

Zurück die Schützen! Und das Hauptcorps vor!
Richt's, Eisenstecken, aus!

(Eisenstecken ab.)

Wie weit sind sie?

Die Tyroler.

An tausend Schritt vom Berg.

Hofer.

Bringt's Lied zu End!

Die Rainer
(singen.)

A Büchsel zum Schieß'n,
A Stoßring zum Schlag'n,
A Dirnel zum Lieben,
Muß a frischer Bua hab'n!

(Während des Gesangs hat sich der ganze Platz mit Schützen angefüllt.)

Hofer.

Singt Alle mit!

Digitized by Google

Alle.

A Büchsel zum Schieß'n,
A Stoßring zum Schlag'n,
A Dirnel zum Lieben,
Muß a frischer Bua hab'n.

Hofer.

Ihr sollt's behalten.

(Er ergreift den Becher.)

Auf des Kaisers Wohl
Trink' ich aus diesem blanken Ehrenbecher.

(Er trinkt.)

Trinkt alle draus, und laßt den Becher wandern.

(Er giebt ihn dem Nächsten, dieser seinem Nachbar, und so macht der Becher die Runde.)

Nun sind wir, wie die Brüder eines Blutes.

(Schießen.)

Ihr Freunde! jetzt ist's Zeit. Ihr flinken Buben,
Ladet die Büchsen, stürzt vom Berg hinab.
Ihr muntern Reiter streicht die Seitenpfade!
Ein Waldstrom, brausen wir auf ihre Häupter.
Bei meinem Bart! Ich möchte nirgends anders
Und Niemand anders seyn, als der ich bin.
Kommt, Kinder, kommt! Die Landspatronen streiten,

Digitized by Google

Auf Feuerroſſen jagend, uns voran!
Dem Kaiſer Heil! es lebe Franz, der Kaiſer!

Alle.

In alle Ewigkeiten Oeſtreich hoch!

(Allgemeiner Aufbruch. Schießen. Schlachtmuſik hinter der Scene.)

Digitized by Google

Schlachtfeld. Zur Seite eine Anhöhe.

Fleury

(tritt verwundet auf.)

O Mißgeschick, o dummes Spiel des Zufalls!
Von hundert Meilen komm' ich her, zu fallen
In dieser argen wüsten Bauern-Schlacht!
O Ruhm! o Ehre! eurem Wort gehorcht' ich
Mein Leben lang, und nun gebt ihr zum Dank
Mir nicht einmal den Tod auf eurem Felde.

(Er sinkt nieder.)

(Französische Soldaten treten fliehend auf.)

Wer kommt? Landsleute?

Einer.

Der Teufel ist Dein Landsmann!

Digitized by Google

Fleury.

Sind wir besiegt?

Ein Andrer
(zum Ersten.)

Mach fort!

Fleury.

Nehmt mich auf! Oberst Fleury —

Erster.

Crepir', wo du willst.
(Gehn ab.)

Fleury.

Es ist auch eins!

Der Herzog von Danzig
(tritt auf.)

Wach' ich? Was heißt das? Ward der Berg lebendig?
Wie Milben wimmelt es hervor, und nagt
An tausend Stell'n uns an!
Hätt' ich nur Truppen von dem rechten Flügel!
Nur einen Boten zu dem Raglowich!

Digitized by Google

Fleury.

Mich schickst du nicht zum zweitenmal.

Herzog.

Wer stöhnt dort?
Doch Oberst Fleury nicht?

Fleury.

Noch Oberst Fleury,
Bald Staub und — Oh! Gib's Leben mir, ich will
Auch künftig beichten gehn!

Herzog.

Spar deinen Athem
Zu Wichtigerm! Wie steht's bei Ambras?

Fleury.

Leben! —

(Stirbt.)

Herzog
(rüttelt die Leiche.)

Wie steht's bei Ambras?

Digitized by Google

(Französische Soldaten flüchtig.)

Halt! Woher?

Einer.

Von Ambras.

Herzog.

Auch dort! auch dort!

(Er tritt ihnen in den Weg.)

Eu'r Feldherr —

Alle.

Hört ihn nicht!

Fort! Flieht! Aus den verruchten Bergen fort!
Will er den Weg uns sperren, stoßt ihn nieder!

(In wilder Flucht ab.)

Herzog.

So brich herein, Verderben!

La Coste (tritt auf.)

Hier? zurück!

Der Sandwirth ist im Augenblick heran!
Zurück nach Inspruck! Retten Sie sich, Herzog!

Digitized by Google

Herzog.

Ich bitte Sie auf meinen Knien, La Coste:
Erklären Sie es mir! Sind wir vertauscht?
Alte Soldaten führ' ich; was umstrickt
Uns denn mit diesem Netz von Furcht und Schreck?

La Coste.

Das Erdreich kämpft zu grimmig uns entgegen,
Die Feinde kennen jeden Maulwurfshügel,
Aus jeder Felsenritze gähnt der Tod.

Herzog.

O hätt' ich Sie gehört!

La Coste.

Nichts mehr davon!
Ich achte, ich bewundre Sie, mein Fürst!
O Gott! verlieren wir nicht unsre Zeit.
Ich höre die Tyroler.

Andreas Hofer
(erscheint mit Gefolge auf der Anhöhe.)

Liebe Brüder!
Nun fahret unsre sechs Kanonen auf,

Digitized by Google

Und schießt mit Macht in die gelösten Glieder!
Es soll von denen, die mit mir sich schlugen,
Das ist mein ernster Wille und Befehl,
Kein ganz Gebein zum Rand des Stromes kommen.

(Er geht mit den Tyrolern ab.)

Herzog.

Wer sagt, daß dieses Ungeheuer träg ist?

(Kanonenschüsse.)

La Coste.

Fort! Nutzlos opfern Sie sich!

(Fliehende Franzosen. Einer trägt einen Adler.)

Herzog.

Gebt den Adler!
Er glüht vor Schaam in Euren feigen Händen!

(Er entreißt dem Träger den Adler. Die Franzosen entfliehn.)

Den Adler schleudr' ich in der Feinde Knäu'l,
Verhüll' das Haupt, und weih's den untern Göttern,
Altrömisch will ich enden!

Digitized by Google

La Coste.

Fort nur! fort!

Herzog.

Ich frage Sie, wie soll ich leben, Freund,
Nach diesem Tag? Nun ist das Kleeblatt voll.
Nun schreibt zu Villeneuve und zu Düpont
Die Schmach den Namen des Lefere auf.
Sind Sie ein Freund und Waffenträger mir,
Erzeigen Sie den letzten Dienst dem Feldherrn,
Hier ist der Busen! Stoßen Sie mich nieder!

La Coste.

In Kaisers Namen, in des Heeres Namen,
Dem Fassung Eure Durchlaucht schuldig ist,
Fordr' ich Sie, Herzog! auf, sich zu beruh'gen.
Schon sind wir abgeschnitten! List muß helfen.
Hier liegt ein todter Reiter, ziehen Sie
Von dem den Mantel an, so kennt Sie Niemand.

(Er bekleidet den Herzog mit dem Reitermantel.)

Herzog.

So recht! So recht! Ha Schicksal! du bist witzig,

Des letzten Reiters Loos schwor ich zu theilen,
Und borge nun den Mantel gar von ihm!

(Sie gehen ab.)

Andreas Hofer. Eisenstecken. Etschmann. Viele Tyroler.

Hofer.

Hier wären wir! — Der Herzog hat es weg.
Wer sagt uns was von unsern Freunden?

Eisenstecken.

Da
Kommt Pater Jochem freudenroth.

Haspinger
(tritt auf.)

Laß Dich
Umarmen!

Hofer.

Steht es gut?

Digitized by Google

Haspinger.

Ich ſtamml', ich zittre!
Das — das bleibt unſer, was wir heut erlebt,
Kommt's noch ſo ſchlimm hinführo!
Ich jagte ſie nach einem blut'gen Kampf,
Und trieb ſie Deinen tapfern Rotten zu.

Speckbacher
(tritt auf.)

Wenn Ihr euch küßt, nehmt auch Speckbachern auf
In eurer Arme Knoten — er iſt's werth.
Sandwirth! Du haſt ein tüchtig Werk gethan.
Der Kern der Feinde, den Du kühn geſchlagen,
Warf ſich in wilder Haſt auf jene Brücken,
Mit deren Schützern ich nicht fertig ward.
Da ward ein Strudeln, eine Unordnung,
Nicht konnte die Beſatzung ſich erwehren
Des Andrangs von den eignen Ihrigen.
Die Brücken brachen, meine Kerle ſchoſſen
Als wie die hellen Teufel auch darunter,
Und was nicht ſchwimmen konnt', ertrank im Inn.

Digitized by Google

Hofer.

Mit wie viel Opfern zahlen wir den Tag?

Eisenstecken.

Wir haben, in so weit sich's sagen läßt,
Zweihundert Todte und Verwundete,
Darunter leider einen edlen Mann,
Den Grafen Joseph Mohr. — Er fiel und starb
Im Angesicht des Vintschgau's, den er führte.

Hofer.

Ruh' seiner Seel' und christliche Bestattung!
Den theuren Leichnam bringt im Trauerzuge
Der gnäd'gen hochgebor'nen Gräfin Wittwe!
Ruh' ihm und Allen, ewiges Gedächtniß! —
Sah keiner einen jungen Heinrich Stoß?

Eisenstecken.

Von dem klingt's schlimm. Trat lächelnd an zur Vorhut,
Gab weder Red' noch Antwort, wie verzückt.
Und lächelte und lud! Und eh' er noch
Das Pulver hat zur Pfann' geschüttet, knattert's,

Rebhühnern gleich, die auf im Fluge gehn,
Und ein Kartätschenschuß hat aus einander
Gerissen ihn, daß dort der Kopf liegt, da
Und dort die Glieder!

Hofer.

O du armes Bärbel!

Speckbacher.

Pah! Weinen der Franzosen-Bräute mehr!
Die Feinde büßten ein viel Tausende!
'S ist gräßlich, wie das Feld von Leichen starrt.
Darunter Ordenskreuz' und hohe Häupter,
Ich selbst sah todt den Oberst, Graf Max Arco.
Sechszehn Kanonen, viele Fahnen, Adler
Wird man dir bringen — kurz, die Schlacht ist ruhmvoll,
In alle Zeiten hin glorreich gewonnen!
Auch will der Herzog einen Stillstand haben
Von einem Tag, um aus dem Land zu fliehn,
Nach Salzburg strebt er mit den Ueberresten.

Hofer.

Wenn ich bedenke diesen goldnen Sieg,

Digitized by Google

Der uns Unwürd'gen unverdient geworden,
Recht wie ein Weihnachtskindlein, klar und strahlend,
Und lacht uns groß mit Glanzes-Augen an,
So ist mein Herz der Freud' und süßen Lust
Nicht mächtig, und zu eng für das Gefühl,
Und in die Thräne bricht das Jauchzen aus.
(Er weint.)

Speckbacher.

Nimm dich zusammen, denn Du stehst vor'm Volk.

Hofer.

Ich brauche mich der Thränen nicht zu schämen,
Es weint wohl außer mir manch guter Mann. —
Das Land ist frei! Herr Gott, wie war das möglich?
Das Land ist frei! Herr Gott, dich loben wir!
Wir ziehn zu Inspruck ein. Sie soll'n die Glocken läuten,
Und Alles fertig halten zum Tedeum!
Du aber, Eisenstecken, auf!
Sobald du dich geruht, versuch die Füße,
Und geh' nach Comorn in des Kaisers Lager.

Digitized by Google

Vermelde Seiner Majestät Respect
Von Ihrem treuen Sohn Andreas Hofer,
Und allem Volk Tyrols und Vorarlbergs. —
Berichte, was du hier gesehen hast,
Und sag dem Kaiser:
Die grau und grünen Buben von Tyrol,
Sie hätten eine wackere Jagd gehalten
Auf seinen großen Feind, am Berge Isel.
Und sag' dem Kaiser,
Wenn keine Festung, und kein Dorf mehr sein,
So wolle doch Tyrol ihn nicht verlassen,
Und solle, wenn er das ehrwürd'ge Haupt
Vor seinen Drängern kläglich flüchten müsse,
Zu uns sich wenden, denn wir würden ihn
Mit unsern Leibern decken,
Und stürben eh'r, als daß wir ihn verließen.
Das Alles sag' dem Kaiser, Eisenstecken!

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Wien. Ein Zimmer.

Der Kanzler (an einem mit Schriften und Papieren bedeckten Tische, liest.) Ein Legationsrath (tritt ein.)

Kanzler
(blickt auf.)

Guten Morgen, Eduard!

Legationsrath.

Ihr seid gestern Abend früher von Schönbrunn zurückgekommen, als wir hoffen durften. Ich würde sonst nicht verfehlt haben, Euch noch aufzuwarten.

Digitized by Google

Kanzler.

Wozu das? Ich mag es nicht, wenn Jemand ohne Noth sich um meinetwillen in seinem Vergnügen stören läßt. Und Du — ich denke, Du unterhieltest Dich so ziemlich.

(Legationsrath schlägt die Augen nieder.)

Das einzige, was ich Dir bei dem Handel rathen wollte, ist Vorsicht. Gäbe es Lärmen vor der Zeit, so müßte ich Dich, nachtheilig für Dich, schmerzlich für mich, entfernen. Etwas Neues?

Legationsrath.

Nichts von Bedeutung.

Kanzler.

Zu den Geschäften denn.

Legationsrath.

Vergebt. Eure väterliche Güte hat mich verwöhnt. Daß Ihr so früh von Schönbrunn zurückgekehrt seid, macht mich unruhig. Ist der Despot, nicht begnügt mit dem schimpflichen Frieden, den er nun abermals von uns erpreßte, noch so weit ge-

Digitized by Google

gangen, Euch an seinem Feste würdelos zu begegnen.

Kanzler.

Im Gegentheile, er gab sich auf seine Weise alle erſinnliche Mühe, mich auszuzeichnen. Denn er hat seit dem Altenburger Tage, wie Pervonte, die überschwänglichsten Dinge im Kopfe, und scheint mich für einen gothischen Wunsch gewinnen zu wollen. Aber Du hast recht geahndet, mein Kind, ich entfernte mich früher, als ich gewollt, weil ich wirklich mich nicht in der besten Stimmung befand.

Legationsrath.

Soll ich die Portefeuilles —

Kanzler.

Ach, Du denkst wohl gar, daß es Geheimnisse sind! Nichts weniger, als das, und es ist mir grade recht, den Rest der Laune zu verschwätzen.

Legationsrath.

Was hat Euch mißgestimmt?

Digitized by Google

Kanzler.

Der schlechte Ton, der jene Säle jetzt entweiht. Ich wollte diesem sogenannten Manne des Jahrhunderts gern alle Kränkungen, Unbilden und Sünden verzeihen, wenn er nur Ton hätte!

Legationsrath.

Er meint, der Herr zu seyn, und das Lied anstimmen zu können, welches ihm behagt.

Kanzler.

Es ist nicht das. Wenn er den Polisson macht, ist er oft allerliebst, aber wenn er höflich seyn will! Ich fühlte mich schon durch sein Damenloses Fest, welches durch gestiefelte Marschälle, durch Intendanten und Wechsler nicht unterhaltender wurde, äußerst gelangweilt, als er auf mich zutrat, und ein schmeichelhaftes Gespräch zu veranstalten suchte. Mir war aber bei seiner überzuckerten Essigmiene immer zu Muthe, als bäte mich der ehemalige Offizier vom schweren Geschütz im Voraus um Verzeihung, daß er mir auf den Fuß treten werde. Sobald er die Ronde gemacht, und sich zurückgezogen hatte, fuhr ich. —

Digitized by Google

Sonderbar, daß doch weder Genie, noch Glück, noch Macht den Mangel an Geburt zu ersetzen vermögen.

Legationsrath.

In seiner Umgebung sind sonst feine Männer. Segur —

Kanzler.

Ist doch auch nichts. Der Vater, ja, der war ein Edelmann. Der Sohn hat auch schon die moderne saure Falte. Und die Geschmacklosigkeit, die, wie ein schwerer Fluch, über ihrem Herrn und Meister schwebt. — Da hat er sich die drei Vließe förmlich abtreten lassen, und erwägt nicht, daß ein einziges den Argonautenzug verdient, daß aber drei, zusammengeschnürt, gemeine Schöpsenfelle werden. Glaube mir, dieß endigt, wie eine Farce — doch genug davon.

Legationsrath.

O fahrt fort! Von Euren Lippen quillt es wie Muth und Hoffnung für unsre zagende Seele.

Digitized by Google

Kanzler.

Lieber, wenn man dreißig Jahre lang Diplomat geweſen iſt, ſo läßt man das Wahrſagen. Es iſt Alles Zufall. Kommt er einmal günſtig, ſo wollen wir ihn mit Anſtand, wie nur irgend möglich, benutzen; jetzt ſteht er ungünſtig, da heißt es, ſich ſchmiegen, und das iſt in zwei Worten die ganze Staatskunſt. Oeffne Deine Portefeuilles.

(Legationsrath nimmt von einem Tiſche mehrere Mappen.)

Wichtige Sachen?

Legationsrath.

Nur das Laufende. (Er öffnet eine Mappe, und legt ſie dem Kanzler vor.) Ungarn.

Kanzler

(unterſchreibend.)

Die Sternberg wird auch alt.

Legationsrath.

Etwas Intereſſantes hat ſie noch immer. (Eine zweite Mappe öffnend und vorlegend) Slavonien.

Digitized by Google

Kanzler
(unterschreibend.)
Sie ist denn doch durchaus passirt.

Legationsrath
(eine dritte Mappe vorlegend) Croatien. (Eine vierte Mappe vorlegend) Militärgrenze.

Kanzler.
Giebt es noch einen Krieg, so können wir in Constantinopel den türkischen Bund nehmen. Wir sind in der That bereits ziemlich nach Morgenland gerückt. Warum siehst Du mich so an?

Legationsrath.
Meine Gedanken verwirren sich, indem ich Euch betrachte. Ihr tragt den Staat mit allen seinen ungeheuren Schmerzen auf den Schultern, die Zeit ruht, eine verwundete Riesin, der Hülfe wartend, innerhalb dieser vier Wände, und Ihr seid ruhig, ruhiger als jemals, lächelt und scherzt. Als Ihr dem schwachen Jünglinge Eure mächtige Hand botet, da dachte ich stolz: Versuch's, vielleicht wirst Du diesem ähnlich. Nicht von

Digitized by Google

fern, ich seh' es jetzt ein, ich bleibe ewig ein Stümper. Gebt mir meine Entlassung!

Kanzler.

Du bist ein Närrchen. Werde so alt, wie ich, und du kannst das auch.

Ein Kabinetssecretair
(tritt auf mit Depeschen.)

Vom Duc de Cadore.
(Legt sie hin und geht.)

Kanzler.

Oeffne sie doch, und lies.

Legationsrath
(nachdem er gelesen.)

Unerhört! Neue Forderungen! Die widerrechtlichste Deutung der Tractate! Sind denn Verträge nichts?

Kanzler.

Nun, nun!

Digitized by Google

Legationsrath.

Ein Stück von Steyermark wollen sie noch zu Illyrien! Unter den nichtswürdigsten Vorwänden verlangen sie fünf Millionen Gulden über die bedungne Summe!

Kanzler.

Wie Du da wieder aufbrausest. Du kennst doch ihr Nergeln. Dergleichen überrascht mich von ihnen nicht mehr. Sie sind Emporkömmlinge, und die wissen sich nie zu fassen.

Legationsrath.

Aber wir geben es ihnen doch nicht?

Kanzler.

Allerdings, denn wir müssen. Doch — vielleicht soll dies nur eine Zwickmühle sein, um — ja, ja, wir werden uns davon wohl loskaufen können. Wie? eine fünfte Mappe?

Legationsrath

(eine Mappe vorlegend.) Tyrol.

(Kanzler wendet sich ab.)

Digitized by Google

Legationsrath.

O werdet nicht ungehalten! Es ist nothwendig, was ich entworfen habe.

Kanzler.

Was ist es denn?

Legationsrath.

Ein kaiserliches Handschreiben an die Landleute, nach unserm üblichen Schema abgefaßt.

Kanzler.

Verschone mich damit.

Legationsrath.

— Sich dem Schicksale zu fügen, ihren Bewältigern zu gehorchen. Ich habe es gemacht, und bitte euch, legt es dem Herrn zur Unterschrift vor. Sie werden sich ohne dieses, wie ich sie kenne, nicht beruhigen. Unnütze Opfer fallen, und wir haben sie auf der Seele.

Kanzler.

Wer gab Dir dazu den Auftrag?

Digitized by Google

Legationsrath.

Nicht dieſen ſtrengen Blick, gegen den ich zu ſchwach bin! Mein Herz, ein Gefühl der Ehre, eine Regung des Mitleids.

Kanzler.

Sie ſind entlaſſen worden mit dem Stillſtande von Znaym.

Legationsrath.

Aber wieder aufgeſtanden nach dem Stillſtande.

Kanzler.

Das thaten ſie auf eigne Rechnung. Wir ſind ihnen dafür keine Gewähr ſchuldig.

Legationsrath.

Und auf dieſen Buchſtaben hin wollt Ihr mit den Menſchen handeln?

Kanzler.

Warum nicht?

Digitized by Google

Legationsrath.

Grausam zerspaltet Ihr mich! Hier ist ein Punkt, wo Ihr mir dunkel seid!

Kanzler.

Der Jugend ist das Klarste in der Regel unbegreiflich, wie sie im Gegentheil sich einbildet, bei Nacht sehn zu können.

Legationsrath.

Ihr haßt die Sache, die doch die Unsrige ist?

Kanzler.

Der Himmel bewahre uns vor solcher Gemeinschaft!

Legationsrath.

Wie?

Kanzler.

Du willst mir den Tag gründlich verderben.

Legationsrath.

Verderben?

Digitized by Google

Kanzler.

Ja, ich hasse die Sache, diese unleidliche Angelegenheit, deren Erwähnung schon meine Eingeweide mit Ekel schüttelt. Was habe ich nicht gethan, um im Rathe den unglückseligen Entschluß abzuwenden! Mit welchem Gewissen ziehen wir gegen den Kaiser des Pöbels, wenn wir den Pöbel für uns aufregen? Das, das wird furchtbare Folgen haben! Um einen Vortheil, den dreißigtausend Soldaten mehr, mit Zwang ausgehoben, auch errungen hätten, verstrickten wir uns in den schmutzigsten Widerspruch. Ich habe es nicht hindern können, aber meine Hand soll sich wenigstens von der Besudlung frei halten.

Legationsrath.

Mit Menschen, die ihr Leben für uns aufgesetzt haben!

Kanzler.

Das sie eben so dreist für eine Wilddieberei, für das Einschwärzen verbotner Waare in die Schanze schlagen. Soll mir das Opfer etwas gelten, so

muß der Opferer des Opfers Preis gekannt haben. Geben wir unser Leben hin; wir wissen, was wir einbüßen, welchen Gehalt, welche Freuden. Der Bauer wirft sein Dasein weg, weil es ein Nichts ist.

Legationsrath.

Ihr verachtet das Volk?

Kanzler.

Das ist ein neuer Ausdruck, den ich nicht verstehe. Man sprach sonst von Unterthanen oder Leuten. Ich drücke Keinen, ich will, daß Jeder sein Huhn im Topfe habe, und gönne ihnen noch obendrein ihren Spaß. Alles Andre ist vom Uebel, ihnen selbst am meisten.

Legationsrath.

Wo bleiben wir, wenn uns das Volk läßt?

Kanzler

(steht auf.)

Besser: fallen mit den Seinigen, als von der Canaille den Arm annehmen!

Legationsrath.

Ihr seid unerbittlich? Ihr weiset dieses Schreiben zurück?

Kanzler (kalt.)

Es gehört in's Kriegsdepartement, mit welchem ich nichts zu thun habe.

Ich weiß einen Platz für Sie, Herr von Berg. Wollen Sie als Gesandter nach Neapel gehn?

Legationsrath.

Sie? Herr von — Was ist das?

Kanzler.

Sie finden dort zarte Verhältnisse und einige schwierige Persönlichkeiten.

Legationsrath.

Wollt Ihr mich zerschmettern? Ihr verstoßt mich aus Eurer Nähe?

Kanzler.

Indessen sind die Beziehungen zu übersehn, und so eignet sich der Posten zu einem ersten Ausfluge.

Digitized by Google

Legationsrath.

Aus dieser Nähe, worin ich nur athme, fühle und denke? Mit allen Ketten der Dankbarkeit liege ich hier gefesselt, Euer Zauber hat um mich Bewundrung, Erinnern und Hoffen, Anmuth, Freude, kindliches Gefühl wie Wächter gestellt, denen mein Selbst nicht vorüber entrinnen kann. Wenn Ihr mich fortschickt, so schickt Ihr einen halben Menschen fort, und ich meinte, Ihr hättet mich lieb.

Kanzler.

Es war nur, weil Du Deine eignen Gedanken zu hegen beginnst. Ich glaubte, die Selbstständigkeit werde Dir erwünscht seyn.

Legationsrath.

So ist es gemeint? In diesem Spotte erblicke ich mein Vergehn! Vergebt mir! Habt Nachsicht mit meiner Unreife!

Kanzler.

Ich habe Dir's so übel nicht genommen. Wir Menschen sind eigen zusammengesetzt, wir langen

Digitized by Google

mit der dürren Wahrheit nicht aus, bedürfen immer einer schönen Lüge, die unser Leben fortspinnen hilft, wenn wir auch nicht an sie glauben. In meiner Jugend war es die Liebe, die Gesellschaft, die Persönlichkeit, wo möglich etwas Poesie. Das ist vorüber; ein neues Geschlecht wächst heran, Du gehörst zu demselben, und theilst mit ihm die nun geltenden Träume der Zeit. Du hast von ihnen freilich bei mir heute einen unpassenden Gebrauch gemacht. Aber ich rathe Dir, sie nicht gänzlich zu unterdrücken. Sie werden in Dir ein Feuer erhalten, welches Du zu gelegner Stunde mit dem besten Erfolge verwenden kannst. Ein gewisser Schmelz thut unserm Wesen durchaus Noth; um hinzureißen, muß man hingerissen seyn können, und nie wird der etwas ausrichten, dem man den kalten Verstand in jedem Augenblicke ansieht! — Was aber Deinen tyrolischen Hirtenbrief betrifft —

Legationsrath
(zerreißt das Papier.)

Vergeßt die Uebereilung! Es wäre in der That auch zu thöricht, unsern Drängern den Rücken frei zu machen.

Digitized by Google

Kanzler.

Sieh, sieh, da eilt der Schüler dem Lehrer zuvor! Das war mir noch nicht einmal eingefallen.

Legationsrath.

Wenn sie hinter ihren Bergen, aus Unwissenheit, die wir ja nicht verschuldet haben, sich noch etwas regen, so werden unsre hiesigen Gäste gewiß zahmer, lassen uns wohl den Streifen von Steyermark und die fünf Millionen so, ohne Markten mit der Erzherzogin.

Kanzler.

Lieber, um mein didactisches Stückchen zu Ende zu pfeifen: dergleichen darf man immerhin denken, man muß nur nicht davon sprechen. — Ich will mich ankleiden. Auf Wiedersehn, mein Freund!

(Der Kanzler durch die Seitenthüre, der Legationsrath durch die Hauptthüre ab.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

In der Hofburg zu Inspruck.

Andreas Hofer
(allein.)

Keine Nachricht von außen! der Feind an allen Päſſen rings herum! Wir ſind, wie lebendig begraben. Wäre nur Eiſenſtecken zurück! — Und Joſeph und der Rothbart ſind mir auch nicht zur Seite, wie ich dachte; ein Jeder hat ſeinen andern Sinn. Es iſt ein böſer Zuſtand! Wenn mir zu bang wird, dann rufe ich: es iſt doch ſo eine ehrliche Sache! und lege die Hand auf die Bruſt, und fühle, wie das Herz ſich regt, und meine, wir müßten's ausführen; aber wenn ich dann wieder um mich her blicke, iſt aller Muth weg.

Digitized by Google

Speckbacher.
(tritt wild ein.)

Hier so in Ruhe? Schreibst Mandate, daß die Weiber sich züchtig kleiden sollen? Versöhnst Eheleute? Daß Dich!

Hofer.

Gott bewahre mich vor Dir! Was hast Du!

Speckbacher.

Sprachst Du ihn?

Hofer.

Wen?

Speckbacher.

Eisenstecken.

Hofer.

Ist er zurück?

Speckbacher.

Eben.

Digitized by Google

Hofer.

Gottlob! Was macht der Kaiſer?

Speckbacher

(geht grimmig umher.)

Der Kaiſer? — Befindet ſich wohl! — Der Kaiſer! — Er hat den Kaiſer nicht geſprochen.

Hofer.

Nicht geſprochen? Und meine Botſchaft?

Speckbacher.

War unnöthig. Vierzehn Stunden von Kaiſers Lager kehrte er um.

Hofer.

Du ſprichſt wie ein Verrückter!

Speckbacher.

Ich wollte, ich wär' ein ſchlechter Wildſchütz geblieben, wollt', ich hätte mich auf Raub gelegt und Wegelagerung, wollte, daß ich meinen Vater erſchlagen hätte, ſo würde es mir wohlgeh'n, und ich würde lange leben auf Erden!

Digitized by Google

Hofer.

Speckbacher!

Volk

(dringt herein.)

O Vater Hofer, verlaß uns nicht!

Hofer.

Rückt der Herzog wieder vor?

Speckbacher.

Stöhnt, wie der Hirsch, der angeschoßne, ächzet
Wie Rosse, die der Sommerhitz' erliegen!
Brüllt, gleich dem Beilgetroffnen Stiere! Pflückt
Die Blumen alle von den Hüten! Werft
Sie in das Grab der tapfern Todten! Reißt
Die Federn ab, und streut sie in die Winde!

Hofer.

Ich bin der Obercommandant, und will
Gefaßte Meldung haben.

Speckbacher

(hohnlachend.)

So? da ist sie!

Digitized by Google

Die Grafschaft ward zerrissen in drei Fetzen,
Zu Baiern kommt der eine, zu Illyrien
Der andre, und der dritte kommt zu Wälschland!

Hofer.

Du Gott! Welch Teufel kann das?

Speckbacher.

Seidne Teufel!
'S ist Friede!

Hofer.

Friede?

Volk.

Wehe!

Haspinger
(ist eingetreten.)

Qual und Pein!
Die Welt ist in erschrecklicher Verwirrung!
Das hold'ste Wort, das süßeste auf Erden,
Das Friedenswort, das alte Greise sonst

Digitized by Google

Verjüngt, und sie die Krücken werfen läßt,
Tönt unsren bangen Ohren gräulicher,
Als der Verdammung Richterspruch!

Hofer.

Und wir,
Wir, Speckbacher, sind in dem Pact —

Speckbacher.

Vergessen!

Hofer.

Das ist nicht wahr!

Speckbacher.

Sprich Eisenstecken.

Hofer.

Ist
Die faule Lüge!

Speckbacher.

Sprich den Eisenstecken!

Digitized by Google

Volk (zu Hofer.)

Bleib unser Schirm!

Hofer.

Ihr habt den Schwur vom Sandwirth,
Der hält, was er gelobet. Das beier!
Jetzt sag' ich Euch, befehle, dieß zu glauben:
Wenn Friede ist, so sind wir nicht vergessen,
Es ist 'ne Lüg', weil es unmöglich ist!

Ein Tyroler
(tritt ein. Zu Hofer:)

Ein Offizier vom Vicekönig.

Hofer.

Was?
Was will der Offizier?

Tyroler.

Dich sprechen.

Hofer.

Mich?

(Ab. Die Uebrigen folgen.)

Digitized by Google

Villach. Ein Staatszimmer.

Der Vicekönig von Italien. Graf Barraguay.

Vicekönig.

Warum so bös auf mich, mein finstrer Freund?

Barraguay.

Der Sohn des Herrn treibt gnäd'gen Scherz mit mir.
Um auf denselben einzugehen, frag' ich:
Weßhalb die Audienz? Warum läßt sich
Ein kaiserlicher Prinz so weit herab,
Verfehmte Räuber zum Gespräch zu laden?
Ein gährend Land durch Worte sänft'gen wollen,
Heißt: Oel und Wasser zu verein'gen streben.
Gelingen kann's, o ja! Soll es gelingen,
Bedarf's dazu der Zeit und der Geduld.

Wenn wir Geduld auch hätten, fehlt uns doch
Die Zeit. Der Kaiser will Tyrol nunmehr
In kürz'ster Frist bewältigt, die Entwaffnung,
Des Landes Theilung rasch vollzogen wissen.
Weßhalb verlassen wir die einfach-strenge,
Die sichre Linie?

Vicekönig.

Ich lud das Haupt
Des Aufstands zum Gespräch, weil — doch, mein Mentor,
Was nennen Sie die einfach-strenge Linie?

Barraguay.

Den Trotz, den Eigensinn, den letzten Aufstand
Der Bauern, und der Führer starre Wuth
In's Aug' gefaßt, daneben wohl erwogen,
Daß nicht ein Titelchen von Recht erübrigt,
Was ihnen zur Entschuld'gung dienen kann,
Schien folgendes mir räthlich: Ganz Tyrol
Liegt unter Acht, den Alle sündigten.
Drum hätten wir die Dörfer, die hauptsächlich
Der Rebellion Vorschub gethan, verbrennen,
Die Männer d'raus erschießen lassen soll'n.

Digitized by Google

Vicekönig.

Ja, das wär' einfach, streng' und sicher auch.
Denn Grab und Wüste insurgiren nicht.

Barraguay.

Auf uns die Rücksicht nehmend, konnten wir
Bedenken tragen, ob es nützlich scheine,
Ein Land zerstören, das uns nähren hilft?
Dem Haufen also durfte man verzeihn,
Die Führer auf den Sandberg nur befördern.
Wir haben eine Liste, die sie nennt.

Vicekönig.

Sie ist sechs Bogen stark!

Barraguay.

Das Aeußerste
Ew. Hoheit nachgegeben; Gnade mocht' auch
Die Minderschuld'gen sondern. Nur die Schlimmsten,
Die Unverbesserlichsten: Andre Hofer,
Speckbacher, Haspinger und Eisenstecken,
Thalguter, Fallern, Peter Mayer, Straub,
Teimer und Sieberer, die mußten fallen.

Vicekönig.

Zehn Executionen!

Barraguay.

Ja, nicht mehr.

Vicekönig.

Sie glauben nicht, wie ich dergleichen hasse!

Barraguay.

Nothwendigkeit befahl's, so mußt' es seyn,
Nicht Mordlust stachelt mich.

Vicekönig.

Der Graf, mein Vater,
Ging auch einst zum Gerüst. Ich taucht' ein Tuch
In's Blut, das durch die Bohlen tröpfelte.
Und dieser Anblick kommt mir stets vor's Auge,
Wenn mir ein Todes-Urtel wird gebracht,
Ich schaudre dann und meine Feder stockt.

Barraguay.

Wär' jener Louis streng gewesen, hätte
Zur rechten Zeit den Henker schalten lassen,

Digitized by Google

So ging Vicomte Beaucharnois ſpäterhin
Nicht zum Gerüſt.

Vicekönig.

Und war der König ſtreng,
Wo wär' mein Fürſtenthum und Ihre Grafſchaft? —

Das iſt ein Labyrinth, worin das Denken
Sich rettungslos verliert. Wir haben, was
Wir nimmer hätten, haben möchten, wär'
Die Zeit zurückzuſchieben. Nicht ertrüg's
Verwöhnter Sinn, wär's anders, als es iſt,
Und doch ruft das Gewiſſen Tag und Nacht:
O daß es anders wär'! In ſolchem Streit,
Was rettet uns? Ein holdes Maaß im Buſen.
Durch Strudel fahren wir, wo des Verſtandes
Compaß den Weg nicht zeigt! Kann unſern Hort,
Den düſtern, reichen, ſchwerunheimlichen,
Zum frommen Eigenthume was verwandeln,
So iſt es Ehr' und Treue, Mild' und Unſchuld.
Drum, wenn ich heut' mit gutem Wort verſuche,
Was jüngſt dem ſtürm'ſchen Herzog mißlang, als
Er Frankreichs Blüthe gegen Felſen trieb,
Nicht ganz der Gründe bloß iſt dieſe Meinung.

Digitized by Google

Barraguay.

Die ich noch immer nur errathen ſoll.
Ich ſpare das Gemüth auf für die Unſern.

Vicekönig.

Ja, ja, Ihr nennt ſie Räuber, Brenner, wälzt
Sie in den tiefſten Koth! Ich unterſchreibe
Auch alle dieſe Dinge. Freund, ſie ſind
Nicht ſo gar weit von uns.

Barraguay.

Prinz, iſt es möglich?...

Vicekönig.

Wodurch denn ſind wir groß geworden, Graf,
Als daß wir gingen mit dem Sturm des Volkes?
Der wehte uns den lichten Sternen zu,
Und gab uns Kräfte, unſern goldnen Tempel
Inmitten dieſer mürben Welt zu baun.
Hier aber tritt uns ja daſſelb' entgegen,
Was uns getrieben. Dieſes arme Volk,
In ſeiner Einfalt, unter ſeinen Pfaffen,
Iſt zu derſelben Mündigkeit gelangt,

Digitized by Google

Als wir, wir Glänzenden. Es steht auf sich,
Es will auf sich stehn, will 'nen Willen haben.

Barraguay.

Wird so ein Stäubchen unsre Fluthen trüben?
Die Wellen roll'n verachtend drüber hin.

Vicekönig.

Das ist gewiß: wir werden sie besiegen!
Gewisser ist: Hier hebt ein neu Verhängniß
Für Dich und mich und all' die Unsern an.
Das Herz treibt sie, das Herz weiß, was es will,
Wofür das Herz entbrennt, das führt's hinaus.
Dies kündet eine böse Spaltung, zeigt
Im Vorgesicht der schwangern Zeit Geburten.
Es birst die Welt, und durch den Riß entgegen
Dräun uns die Larven der Vergangenheit. —
Sie sind nachdenklich worden.

Barraguay.

Freilich bin ich's.
Es faßt den Fremden eine Todesahnung,
Sieht er des Hauses Kinder zittern.

Digitized by Google

Vicekönig.

Zittern? —
An jenem Tag, da mich der Kaiser annahm
Zu seinem Sohn, schwor ich, sein Sohn zu seyn,
Als hätt' er mich im Ehebett erzeugt.
Verträgt die neid'sche Erde keine Größe,
Und ist auch seinem Wunderbau bestimmt,
Zu stürzen, gleich den alten; werd' ich mich
Verhüll'n und fall'n. Inzwischen aber werd' ich,
Ständ' auch der Feind auf des Montmartres Höhn,
An's Glück und an die Macht des Kaisers glauben!
Dieß war Vertraun, nicht Furcht.

Ein Page
(tritt auf.)

Der Patriarch!

Vicekönig.

Laß ihn herein, wie sieht er aus?

Page.

Man sieht
Von ihm fast nichts, als seinen langen Bart,

Digitized by Google

Der halb das Antlitz deckt, von da hernieder
Zum Gürtel kräuselnd wallt. Er könnte, glaub' ich,
So wie er ist, sich in Paris auf das
Theater Feydeau stellen, und den Jakob
In „Joseph in Egypten" spielen.

Vicekönig.

Geh'
Du kleiner Schwätzer! ruf' ihn!
(Page ab.)
Ich erfahre,
Daß er noch immer zweifelt, seltsamlich
Die Handschrift seines alten Herrn verlangt.
Deßhalb ersann ich die unschuld'ge List,
Wobei Sie, Barraguay, mir helfen sollen.
Gehn Sie in's Kabinett, und treten Sie
Zur rechten Zeit mit Ihrer Meldung ein,
Die mein Geschäft zum Schluß bringt.

Barraguay.

Diese Art
Zu unterhandeln, ist — doch, wie Sie wollen!
(Ab durch eine Seitenthüre.)

Digitized by Google

Vicekönig.

Die alten Herrn vom Degen möchten immer
Drein schlagen mit dem Schwerte, fassen nicht,
Daß uns, die wir zu Thronen sind berufen,
Im Mund ein Zauber wohnt, gewaltiger
Als Schwertes Schärfe — Tritte! — Ja, er ist's.
Wie leit' ich's ein? — Ja! So — so wird es gehn.

(Er setzt sich.)

(Andreas Hofer tritt auf.)

Bist Du der Sandwirth Hofer von Passeyer?

Hofer.

Der bin ich, mein hochgnäd'ger Prinz.

Vicekönig.

Kommst Du
Mit bünd'ger Vollmacht von den Insurgenten?
Zwar, Vollmacht deutet auf erlaubte Dinge,
Das Wort paßt also nicht. Indessen giebt
Die Armuth unsrer Sprache mir kein andres.
Kommst Du in Vollmacht von den Insurgenten?

Digitized by Google

Hofer.

Die Landsvertheidiger haben mir vertraut,
Daß ich an ihrer Statt vor Dir erscheine.

Vicekönig.

Dein Creditiv —

Hofer.

Ich habe kein's. Die Eile,
Der Drang der Zeitumstände ließen uns
Die Schrift vergessen. Auch wird meistens Alles
Bei uns von Mund zu Munde abgehandelt.
Indessen kam ein guter Herr und Freund
Mit mir; der Priester Donay. Dieser kann
Bekräft'gen, daß das Volk, was ich vor Dir
Geredet, auch genehm'gen werde. Willst
Du, daß ich diesen Priester rufe?

Vicekönig.

Nein,
Bleib nur, ich nehm' Dich an.
(Nach einer Pause.)
Daß ich so ganz
Vergesse, wie ich eigentlich mit Euch

Digitized by Google

Verfahren dürfte, sollte — freien Zutritt
Und meines Anblicks Gnade Dir gewähre,
Hat seinen Grund in angestammter Güte,
Bedauernder Erwägung Eures Kurzsinns,
Der schrecklich auf Euch selbst die Folgen warf.
Erkennst Du die Herablassung wohl an?
Ich hoffe, dankbar wirst Du sie erkennen.

Hofer.

Gedenke ich daran, welch strenges Recht
An denen Ihr Euch nahmet, die wohl sonst
Sich unterwanden, Euch zu widerstreben,
Verwundr' ich über Deine Großmuth mich.

Vicekönig.

Was also bringst Du mir von Deinem Volk?
Fügt es sich guter Ordnung? Will's den Frieden
Genießen, den der Erdkreis hat?

Hofer.

So sagt man.

Vicekönig.

Wie? Sagt man? Sagt man? Nun! Du
glaubst denn doch
Wohl dem, was alle Welt Dir schon gesagt.

Hofer.

Dein Offizier, o Herr, hat mir's gesagt.

Vicekönig.

Es steht ja in der Zeitung schon.

Hofer.

Die Zeitung!

Vicekönig
(nach einem Papier greifend.)

Ich will des Kaisers Brief Dir —

Hofer.

Deines Kaisers?
Dein Kaiser ist mein Feind, ich glaub' ihm nicht.
(Der Vicekönig wendet sich unwillig.)
Vergieb mir meine Kühnheit, lieber Herr!
Der arme Hofer kann einmal nicht anders,

Digitized by Google

Und da Du Gnade üben willſt, ſo übe
Die Gnade jetzt, mich huldreich anzuhören.
Wir Leute von Tyrol ſind, oder waren
Ein fröhlich Völklein, aber einen Zug
Den wollen unſre Nachbarn juſt nicht loben;
Sie nennen uns mißtrauiſch. Ob wir's ſind,
Kann ich nicht ſagen. Wenn wir's ſind, ſo haben
Wir ein'gen Grund dazu, denn Vorſicht lehrt
Uns jeder Schritt von unſern Kindesbeinen.
Auf ſchmalen Pfaden wandern wir, da reißt
Sich haarbreit neben uns ein Abgrund auf.
Es hängt der Fels, die Klippe über uns:
Geſchwind vorbei, eh' ſich die Quadern löſen!
Heut ſehen wir ein Bächlein, morgen iſt
Vom kurzen Regenguß das Thal beſtrömt,
Die Nebel und die Wolken ſpiegeln uns
Die Ebne oder eine Brücke vor;
Vertrauen wir dem Dunſt, ſo ſtürzen wir
Zerſchmettert in das Bodenloſe. Nächtlich
Bricht Bär und Wolf in unſre Hürden, Tags
Raubt uns der Aar die Frucht der Mutter. Sieh
O Herr! ſo ſind wir immerdar im Kampf,
Und müſſen auf der Hut ſeyn! Der Tyroler
Glaubt nur, was er mit Händen faſſen kann.

Digitized by Google

Vicekönig.

Nun denn, Du wunderlicher Mann, wie soll ich
Den Frieden Dir in Deine Hände geben?

Hofer.

Ich bin nicht aufgestanden freventlich,
Nicht wie ein Ritter aus dem Stegereif!
Vielmehr, ich habe höchste Mahnung, und
Des Kaisers Willensmeinung abgewartet,
Und eher nicht den Stutz zur Hand genommen.
Ich kann wahrhaftig meine Zweifel, ob
Ich ihn ablegen solle, kann sie nicht
Aus meiner Seele in die Lüfte schütten,
Eh' ich nicht Kaisers Hand und Siegel, nicht
Den Friedensbrief von meinem Kaiser sehe.

Vicekönig.

Ich muß Dir zu vernehmen geben, Hofer!
Auf diesen Einwand war ich nicht gefaßt,
Und wenn Du ihn nicht läßt, so scheint mir gänzlich
Der Unterredung Grund und Zweck zu mangeln.

Hofer.

Das mein' ich auch. Drum ſtaunt' ich, als Du mich
Nach Villach in Dein Lager herbeſchiedeſt.

Vicekönig
(bei Seite.)

Welche Hinterhältigkeit! Was ſäumt der Graf?

Hofer.

O zürne nicht, erlauchter Prinz, und höre
Mich gütig aus. Du kannſt es ja nicht ahnen,
Wie oft uns arme Bauern das Gerücht
In dieſem Sommer trog; an deſſen Tücke
Reicht doch der Wolken Bosheit nicht, und ſchneller
Drehn Worte in ihr Gegentheil ſich um,
Als um die Roſe wechſelnd läuft der Wind.
Bald hieß es: Stillſtand ſei, bald wieder: nein,
'S ward eine Schlacht geliefert. Bald: der Feind
Steht rechts vom Land, bald: links ward er geſehn.
Jetzt war's gewiß: die Truppen werden bleiben,
Im nächſten Augenblick: das Heer zieht ab!
Wer kann uns ſchelten, wenn wir mehr als Worte
Zu der Beſtät'gung unſres Unglücks fordern.

Digitized by Google

Vicekönig.

So! — Aber hör doch! Ich soll Dir doch glauben,
Daß Du aus Abordnung des Volkes kommst.
Ich glaube Dir, ich zweifle nicht, ich denke
Nicht, daß Ihr Zeit gewinnen wollt, und während
Ich mit Dir rede, neue Listen spinnt.
Du sagst's, der Bauersmann, ich glaub's, der Fürst.
Dir aber, Bauer! gilt das Ehrenwort
Des Fürsten und des Ritters nicht für voll.
(Hofer schweigt verlegen.)
Ich dächt', es wär' wohl wichtig. — Schäm' Dich, Hofer.

Hofer
(nach einer Pause.)

Mein Herr, ich will versuchen, Dir zu glauben.

Graf Barraguay
(tritt ein.)

Vergebung meiner Kühnheit! doch vielleicht
Dient diese Nachricht zu der Audienz.
Der Herzog Danzigs hat, gemäß der Ordre,

Digitized by Google

Die ihm befiehlt, nichts Fremdes nach Tyrol
Hineinzulaſſen, Oeſterreichs Kourier,
Der einen Brief vom Hauſe Habsburg an
Die Inſurgenten brachte, ſich zur Ruh'
Zu geben und die Waffen abzulegen,
Nebſt ſeinem Schreiben, angehalten, fragt:
Ob den Erlaß ins Hauptquartier er ſenden,
Ob er ihn den Empörern ſchicken ſoll?

Vicekönig.

Ich werde mich entſchließen. — Nun, mein Hofer,
Willſt Du, ſo laß' ich dieſen Brief mir bringen,
Du kannſt ihn dann mit Kunſtverſtänd'gen prüfen,
Ob er verfälſcht ſei. Bis dahin verſchieben
Wir unſre Sach', und reden dann wohl weiter.

Hofer.

O Herr! nicht ſpotte des Geſchlagnen! Alles
Iſt ja zu End', ich ſeh's, und um den Hauch
Des nackten Daſeins müſſen wir nun flehn.
Ich beuge mich, denn uns hat Gott gebeugt.
So ziehet denn auf allen Straßen ein,
Und nehmet hin, was wir nicht geben wollten!

Digitized by Google

Die Welt ist Euer, sei Tyrol auch Euer!
Wenn Du mich willst entlassen, ordn' ich gleich
Zu allen Schaaren meine Boten ab!
Zerschlagen sollen sie die blanken Büchsen,
Zerschmettern ihre Degen, und vergessen,
Was sie gewesen, und nach Hause gehn,
Und stumm und still sich halten, wie das Vieh!

Vicekönig.

Faß Dich! Fügt Euch, wie Männer, in die Schickung!
Ich nehm' die Unterwerfung an, und Nacht
Bedecke das Geschehne! Ungekränkt,
Sollt Ihr im Schutze leben! deß sei sicher.
Ich hoff', Ihr werdet Frieden halten, Leute,
Den Friedensbrecher trifft, das wisse, Tod.
Nun Sandwirth, geh' nach Haus und halt' Dich ruhig!

Hofer.

Vergönne, Herr, mir einen Augenblick
In Deiner Nähe noch! Ich war bestürzt,
Mich überraschte diese Post zu sehr!
Allein Besinnung kehrt mir bald zurück.

Digitized by Google

Nun muß ich mit den Lippen fechten! Herr,
Weiß Gott, ich stände lieber Dir entgegen,
Vernichtung Dir ersinnend, hoch am Isel!
O daß es mir gelänge, meinen Brüdern
In Deinem Herzen Achtung zu verschaffen!
Wohl niemals tret' ich wiederum vor Dich,
Und welche Bürgschaft des Vertrages haben
Wir, wenn Du, Herr, uns nur verachten kannst?

Vicekönig.

Es ist gelobt, und also wird's gehalten.

Hofer.

Der Sclave hat kein Recht, wie sollt Ihr ehren
Den Ehrlosen? Was kümmern Thiere Euch?
Du aber, Herr! mußt würd'ger von uns denken.
Auf Deine edle Seele, die gelassen
Aus klaren Augen schauet, leg' ich Dir's:
Bedaure das unglückliche Tyrol!
Laß unsern Sinn von Deinen Spöttern nicht
Zur Fratze Dir verspotten! Lobt man doch
Den Hund am meisten, der von seinem Herrn,
Und keinem Andern seine Speise nimmt.
Ihr habt zum Grabe Oesterreich gemacht!

Digitized by Google

Ich sage Dir: der arme, treue Hund
Wird auf dem Grabe sich zu Tode heulen!
Nun Herr, nun hab' ich gründlich angezeigt,
Wie uns zu Muthe ist, und darnach, fleh' ich,
Behandle uns! Ich hab' nichts mehr zu sagen.

(Er will gehn.)

Vicekönig.

Bleib noch! — Nicht ohne Rührung hör' ich Dich!
Ich sollte diese Dinge nicht vernehmen,
Doch weiß ich nicht, welch eine Regung mich
Antreibt, daß ich fast wünsche, meine Rede
Möchte den Eigensinn aus Eurer Brust
Wegschneiden, und ein neu Vertrauen pflanzen.
Noch einmal, Alles sei vergessen, was
Die Leidenschaft und böse Menschen Euch
Zu thun befahlen. Jetzo ziemt Besinnung.
Sich einzeln, unberufen, frevelhaft
In zweier Kaiser Zwist und Kampf zu mischen!
Allein es sei vergessen, weil ich's will.
Nun aber sag' mir doch, Andreas Hofer,
Der Du so wacker und verständig sprichst —
Und alle seid Ihr, wie ich hör', begabt

Mit Sinn und mit Verstand — verständ'ge Männer
Irr'n auch, doch fassen sie den Irrthum bald,
Zu künft'ger Meinung — Warum liebt Ihr Oestreich?
Denke darüber nach, und sag' die Gründe,
Die Euch so heiß nach Wien und Schönbrunn wenden?
Wir woll'n dann mit einander prüfen, ob
Der neue Landesherr nicht Alles that,
Nicht Alles thun kann, um den Preis zu zahlen
Für diese Liebe. Warum liebt Ihr Oestreich?

Hofer.

Mein Herr, die Frage legt' ich selber mir
Und Keiner, glaub' ich, in Tyrol sich vor.
Ich kann Dir keine Antwort darauf geben.

Vicekönig.

Besinn' Dich nur, ich lass' Dir Zeit, Du sollst,
Es ist mein Wille, Dich ganz frei erklären.

Hofer.

So helf' mir Gott! Ich weiß Dir nicht zu sagen,

Digitized by Google

Warum den Kaiser wir zu Wien verehren.
Ich schüttle mein Gedächtniß suchend durch:
Wir ziehen nur in Krieg, wenn wir gefährdet,
Wir zahlen Steuern nur, die wir bewilligt,
Wir haben gleiche Rechte mit den Rittern,
Wir stimmen auf dem Landtag, so wie sie,
Und freundlich immer war der Kaiser uns;
Von jeglichem der Punkte aber that
Allhier das Gegentheil der wilde Bayer.
Und doch erspäh' ich in dem Allen nicht
Den Winkel, der den Grund der Liebe birgt.
Das Alles ist es nicht, was uns macht hüpfen,
Und jauchzen, und das Herz vor Freuden zittern,
Wenn wir die schwarz und gelben Fahnen sehn.
Der neue Herr könnt' Alles das gewähren,
Und dennoch glaub' ich — frei soll ich ja reden —
Die alte Liebe bliebe, wie ein Kind,
Dem man die Hand gebunden, uns im Herzen.

Vicekönig.

Es scheint mithin, daß grundlos diese Liebe.

Hofer.

Ich glaube selbst, die Lieb' hat keinen Grund.

Digitized by Google

Vicekönig.

Nun, Hofer! bist Du, wo ich Dich gewollt.
So werft denn dies Gespinnst weit von Euch weg,
Das Euren Sinn verdunkelt. Was Ihr hattet,
Sollt Ihr behalten, und noch mehr bekommen.
Aus engen dumpfen Schranken rafft Euch auf!
Schenkt Eure Neigung uns, wir schenken Euch
Dagegen Ruhm und Aussicht, mit uns werdet
Ihr höher steigen, als Ihr nur geträumt.
Das sag' dem Volke, wie ich's Dir gesagt.

Hofer.

Soll ich denn ganz beschämt von hinnen gehn,
Und bleibt mir nichts, worauf ich fußen kann? —
Du bist so mild und gnadenreich, o Herr!
Darf ich nun wohl in Unterthänigkeit,
Ich Dir auch eine Frage stellen?

Vicekönig.

Nun?

Hofer.

Ich hab' Dir keine Antwort geben können,
Warum wir lieben unsern alten Herrscher,

Digitized by Google

So habe Du die Gnade, mir zu sagen,
Warum Du liebst den Kaiser, Deinen Vater?

Vicekönig
(lächelnd.)

Mein Hofer! leicht machst Du die Antwort mir.
Weil er den Feind besiegt, wo er sich zeigt,
Weil er ein großes Reich sich hat gegründet,
Weil er mir gab ein schönes Fürstenthum,
Und weil an seinem Glanz und seiner Macht
Er mich als Sohn und Erben Theil läßt nehmen.

Hofer.

Wohl! Aber setz': es käm' ein Größerer,
Denn möglich ist dies doch — es käm' ein Held,
Der dreimal so viel Schlachten schlug, als Er,
Ein dreimal weitres Reich begründete,
— Denn Raum für so ein Reich hat noch die Erde —
Ein dreifach beßres Fürstenthum Dir gäbe,
Und Dich mit seiner dreimal höhern Ehre
Und Macht wollt' theilen lassen; würdest Du

Den Kaiser, Deinen Vater, nun verlassen,
Absagen Deiner Lieb', und neuen Herzens
Dem neuen Gotte folgen, lieber Herr?

Vicekönig.

Ob ich dem neuen Gotte —

Hofer.

Herr, Du schweigst?
Ich bin so kühn, für Dich zu sprechen: Nein!
So scheint es denn, daß Deines Herzens Neigung
Nicht größern Grund hat, als die unsrige.
Vielleicht soll es so seyn. Ich bin ein Bauer,
Und kann nicht, was ich meine, deutlich sagen.
Allein es dünkt mich fast, wenn ich's bedenke,
Als käm' die Liebe von der Erde nicht,
Vielmehr, sie sei ein Strahl, den Gott der Herr
Vom Himmel in das Herz der Menschen sendet,
Daß sie drin scheinen solle, gleich dem Lichtlein,
So aus der Hütte Fenstern freundlich blinkt.
Die Liebe liebt, weil sie die Liebe ist.

Vicekönig.

Hör auf! Ich will, daß das Gespräch hier ende.

Digitized by Google

Hofer.

Ich bin zu End! —
Doch auf den Brief zu kommen:
Wo liegt er wohl?

Vicekönig.

Wie? Welcher Brief?

Hofer.

Von dem
Dein General die Meldung that.

Vicekönig (verlegen.)

Ah so.
Ja, den — Graf Barraguay, wohin — wohin —
Schickt wohl der Herzog diesem Mann den Brief?

Barraguay.

Wohin Eur' Hoheit es gebieten wird.

Vicekönig.

Nach Steinach dächt' ich — oder nein — nach
Inspruck —
Recht — ja, zu Inspruck sollst Du ihn empfangen.

Digitized by Google

Hofer.

Ich geh' nach Inſpruck. Send' o Herr, ihn bald!

(Er geht.)

Vicekönig

(nach einigem Schweigen.)

Graf Barraguay!

Barraguay.

Prinz?

Vicekönig.

Sie erſchienen nicht
Zu rechter Zeit. Ich war mit ihm ſchon fertig,
Da kamen Sie, und haben mich in große,
In eigene Verlegenheit geſetzt.

Barraguay.

Ich bin zu ſolchen Dingen ungeſchickt.

Vicekönig.

Wenn er in Inſpruck nichts — Seltſame Menſchen!

Digitized by Google

Doch was zu thun? Dieß war ja Ueberfluß.
Es iſt einmal geſchehn. — Sofort nun brechen
Sie in das Herz der Grafſchaft auf! Beziehn
Quartiere Sie, und dämpfen, wo's noch ſtürmt,
Mit Ernſt und Kraft das Land. Genehm'gen werd' ich,
Was Sie in dieſem Sinne vorgenommen.

(Er geht ab.)

Barraguay.

Es geht mithin denn doch nach meinem Rath.
Das Fürſtenweſen will nicht glücken, und
Wir halten ein'ge Kriegsgerichte mehr. —
Ihr ſeid noch nicht ſo weit, als wie ihr meint,
Ihr geltet, was ihr thut, nicht was ihr ſcheint.
Wenn man Euch Neue nennt von Gottes Gnaden,
Iſt's, weil in Blut für Euch die Degen baden.

(Nach der andern Seite ab.)

Digitized by Google

Das Schlachtfeld am Isel. Zur Seite die Anhöhe. Vorn Bäume. Ein rother Feuerschein über dem Schauplatze.

Fallern, Eisenstecken
(von verschiednen Seiten.)

Fallern.

Hei! Du da!

Eisenstecken.

Wer ruft mich an?

Fallern.

Eisenstecken!

Eisenstecken.

Fallern!

Digitized by Google

Fallern.

Ich bin's! Ich wußt', daß Du hier herum ſchlicheſt, und wollt' Dich befragen —

Eiſenſtecken.

Um was?

Fallern.

Was wir thun ſollen.

Eiſenſtecken.

Unterducken.

Fallern.

Weiß Keiner, woran er iſt. Als Andre von Villach gekehrt war, erhielten wir ſein Proclam, worauf die Kompagnien auseinander gingen. Kaum, daß wir zu Haus, ſchickt er uns den Befehl, brüderlich zu ſtreiten, wie die Paſſeyrer, die hätten den Feind nach Herzensluſt geſchlagen.

Eiſenſtecken.

An der Mühlbacher Klaus, den Rusca. Der

Digitized by Google

verrückte Kolb kommandirte, und Peter Mayer, der Mahrwirth.

Fallern.

Wenn sie uns belogen hätten! Ich hört', der Erzherzog stände bei Sachsenburg.

Eisenstecken.

Laß Dich nicht irren. Es ist vorbei. Der Alte kann's nur nicht aushalten; die Sache stößt ihm das Herz ab, er soll wie von sich sein. Darum schickt er den Befehl. Komm, sie sagen, er streife am Isel um. Wir wollen nicht in seine Nähe gerathen.

Fallern.

Ihn meiden? ihn? Ach Eisenstecken, es ist so erbärmlich!

Eisenstecken.

Freilich wohl; aber was hilft's! Wie Meereswogen kommt's heran, aus Italien, Kärnthen, von Kufstein! Von Schwatz bis zum Isel eine Feuersglut!

Digitized by Google

Fallern.

Wie? Halten sie ihr Wort nicht?

Eisenstecken.

Die, und Wort halten! Komm!

Fallern.

Ach, es ist so erbärmlich, Eisenstecken!

(Gehn ab.)

Elsi. Mehrere Weiber und Kinder.

(Sie tragen Bündel.)

Elsi

Hier laßt uns sitzen, und noch einmal zu Thale schaun! Die Wüther folgen uns nicht, sie sind am Raub. Dort rauchen unsre Häuser! Das ist Deins, und das Deins, und das meins. (Die Weiber weinen) Hättet Ihr's vorher gewußt, wie ich, daß es so enden würde, Ihr könntet's trocknen Auges ansehn. Ich weine nicht. Ich will Euch anführen bis nach Hungarn.

(Sie setzen sich unter die Bäume.)

Ein Weib.

Wißt Ihr was von Eurem Mann?

Elsi.

Er soll gefallen seyn an der Mühlbacher Klaus.

Weib.

Das hat sie so bös gemacht, daß nach der Unterwerfung wieder Aufstand verübt worden ist.

Ein Kind.

Mutter, wohin geht's?

Elsi.

Nach Hungarn, Kind, zu den Zigeunern.

Kind.

Was sind Zigeuner?

Elsi.

Garstige, schlimme Leute, wohnen in Grüften, halten keinen Sonntag, gehn nicht zur Messe.

Digitized by Google

Kind.

Laß uns bleiben bei unsern hübschen Leuten hier.

Elsi.

Dürfen nicht, der Franzos ist bös. Steckt unsre Häuser an, schlägt Eure Väter todt!

Kind.

Ich will ihm meinen Weck geben.

Zweites Kind.

Ach, das schöne Feuer! Sieh, Mutter!

Die Tyrolerin.

Du armer Wurm!

Erstes Kind.

Bin müde, Mutter! Will schlafen.

Elsi.

Müssen noch weiter. Ich trage dich.

Kind.

Mutter, wo werden wir schlafen?

Digitized by Google

Elsi.

Weit von hier.

(Bärbel tritt auf.)

Weib.

Da kommt das Bärbel von Wilten.

Elsi.

Laßt sie still vorüber.

Weib.

Sie hat uns gesehn, und lenkt auf uns zu. Nun wird sie's erzählen, wie sie pflegt.

Elsi.

Redet ihr sanft zu.

Bärbel.

Gott grüß' Euch, meine Weiber. Ach, sagt es mir, sagt es mir an!

Elsi.

Geh' nach Haus, lieb Bärbel!

Digitized by Google

Bärbel.

Ich bin das Bärbel von Wilten.

Weib.

Biſt das Bärbel von Wilten, ja, wir wiſſen's. Warſt das Bräutlein des jungen Heinrich, hattet den Chiltgang gehalten, und am Morgen darnach ſchoſſen ſie ihn hier nieder in der großen Schlacht. Nun, ſei ruhig, mein Maidel, er iſt bei Gott!

Bärbel.

Sage das nicht, Johanna, denn Du redeſt Sünde. Es iſt geſchrieben worden von der Auferſtehung des Fleiſches! Wehe mir! Wehe! Sein Fleiſch iſt zerſtreut in alle Winde!

Elſi.

Bärbel!

Bärbel.

Eine böſe Art Menſchen jetzt. Führen Kugeln, die reißen unſre Liebſten in vier und zwanzig Stücke! Und hatt' ihn im Arm ſo ganz. Wo iſt ſein Haupt, ſein fröhliches Haupt? Wo ſind

seine Arme, die treuen Arme, und wo die schnellen Füße? O Jammer! Ihr Weiber, sagt es mir an!

(Sie kniet.)

Elsi.

Steh' auf, mein Bärbel, wir wissen's nicht.

Bärbel

(steht auf.)

Ihr wißt's nicht! Keiner weiß es! Ich steige zum Isel, und suche die Schlüfte hindurch, ich wandre zu Thal und späh' am Bächlein. Die Mutter verbeut's, sie treibt mich zur Arbeit hin, ich lauf' ihr heimlich weg. Die Mutter ist bös und rauh, sie riß ihn hinweg aus dem Kämmerlein, und macht sie's zu arg mit mir, ich weiß schon, was ich ihr thue.

Elsi.

Bewahr' Dich vor schlimmen Gedanken.

Bärbel.

Meine Gedanken sind anders worden, denn sonst.

Digitized by Google

Ich habe die Augen mir ausgeweint, gewacht die Nächte, die Hände gerungen wund, es ist kein Gott im Himmel.

(Die Weiber schlagen ein Kreuz.)

Kein Gott im Himmel ist! Ich wollte ja nur den Leichnam, den armen Leib! Bestatten wollt' ich ihn still in geweihtem Erdreich, zu Häupten ihm pflanzt' ich ein Stäudelein Rosmarin, und sänge und spänne.

Elsi.

Bitt' Deine Schutzpatronin, Sankt Barbaram, drum!

Bärbel.

Die dauert es auch, hat aber keine Macht. Ich bete den Rosenkranz vor ihrem Bild in den Nesseln! Es strömt auf mich die hellen, die lieblichen Zähren herab, und starrt und schweigt.

Weib.

Stille Dich, Kind! Der Herr kann allen Staub lebendig machen.

Digitized by Google

Bärbel.

Kann er? Den Staub? Lebendig machen? Was iſt das? Seht hin!

(Sie ſteht auf.)

Elſi.

Daß ſie ſich kein Leid thut.

Bärbel.

Schaut! Schaut! Das jüngſte Gericht bricht an!

Andreas Hofer

(kommt über die Anhöhe mit gezognem Schwert, Donay hinter ihm.)

Hörſt Du den Jammer der Weiber? Siehſt Du der Häuſer Glut? Die Wittwen und Waiſen wandern aus zu den Verfluchten, und den Liebſten ſucht die Braut.

Donay.

Guter Hofer!

Hofer.

Laß mich! Wo iſt der Brief, Donay?

Digitized by Google

Donay.

Er lag nicht zu Inſpruck. Aber —

Hofer

(kommt von der Anhöhe herunter.)

Betrogen! Mit liſpelndem Wort getäuſcht! Sie wollten in's Land ſich ſchleichen! Auf Donay!

Donay.

Beſinne Dich!

Elſi.

Das iſt der Hofer! Gott beſchütze uns! Komm Bärbel!

(Sie ſtehen auf.)

Bärbel.

Wer zeucht mich von dieſer Stätte? — Seht! Seht! Aus Mooſen ſtrecken ſich krallige Finger empor! Das ſind nicht Wurzeln der Bäume, ſind Zehen und Sohlen der Füße! Der Fels wird Fleiſch und klopft und dampft! Vom Himmel herab gebrochne Augen, da, dort und hier! Und überall!

Digitized by Google

Hofer.

Ueber das Bergjoch rollt's! Kanonen und Troß! Und die Züge geharnischter Reiter! Horch, horch, den Hufschlag, und das Lachen unbändiger Krieger! Auf Donay, zum Sturm!

Donay.

Geht weg, Ihr Weiber! Euer Anblick macht ihn noch wilder!

Bärbel.

Wie groß bist worden, Heinrich!

Weib

(in die Ferne blickend.)

Da stürzt der Schupfen zusammen!

Elsi.

Hülfe! Mir wird schwach —

(Sie sinkt nieder.)

Bärbel.

Was fehlt der Frau?

Digitized by Google

Hofer.

Geh durch die Gauen! Sprich, der falsche Hofer habe Unterwerfung geboten, der wahre sei auferstanden von den Todten, gleich dem Bräutgam des Bärbels von Wilten! Dieß ist das Schlachtfeld am Isel! Da haben die Tyroler Anno Neun den Herzog geschlagen; es ist lang her. Und laß die Schelme zu mir kommen, und die Diebe und die Mörder, mit den Andern wollt's nicht gelingen! Auf! Krieg, Krieg durch das Land! Ich will werben gehn.

(Er geht.)

Donay.

Hofer! — Ich kann ihn nicht halten.

(Sturmglocken.)

O der Rasende! Da gehn die Glocken im Innthal. Ich muß ihn verlassen und angeben.

(Er geht ab.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Botzen. Ein Hof. Nacht.

Graf Barraguay. Donay. Raynouard. Offiziere. Soldaten.

Donay.

Aber Ihr verspricht mir, sein Leben zu schonen.

Barraguay.

Ich verspreche Dir, was Du willst.

Donay.

Denn ich hab' es nur gethan für das gemeine Beste.

Barraguay.

Es soll auch dem gemeinen Besten zu Statten kommen.

Digitized by Google

Donay.

Und wenn Ihr schärfer mit ihm verführet, so würde ich Zeitlebens nicht wieder ruhig.

Barraguay.

Das wär' ein Unglück. — Still jetzt! Also, er sitzt auf der Kellerlahn?

Donay.

Dort war wenigstens sein Versteck, aus dem ich ihn im August hervorzog, und ich glaube, daß er wieder dahin geflüchtet ist, nachdem Ihr seinen letzten thörichten Versuch im Innthal und Passeyer zu nichte gemacht habt.

Barraguay.

Der Führer ist doch sicher?

Donay.

Ihr könnt Euch auf ihn verlassen.

Barraguay.

Bestell' ihn an die Wacht.

Digitized by Google

Donay.

Aber, Edler, keine Grauſamkeit!

Barraguay.

Nein, nur was Rechtens.

(Donay ab.)

Barraguay.

Der ſchwülſtige Narr verräth ſeinen Freund, und traut auf das Wort eines Feindes. Capitain Raynouard!

Raynouard.

General!

Barraguay.

Der Sandwirth iſt entdeckt.

Raynouard.

Ha!

Barraguay.

Das beſchwerliche Suchen, die Irrgänge durch's Gebirg nehmen heut ein Ende. Unſre Leute

Digitized by Google

werden ſich freun. Sie ſind befehligt, ihn zu fangen. Ich gebe Ihnen auch einige Reiter. Das Commando iſt ſtark. Dennoch ſollen alle Truppen in der Gegend unter Gewehr ſtehn. Machen Sie ſich fertig.

Raynouard.

Ich gehorche mit Schmerz.

Barraguay.

Warum mit Schmerz?

Raynouard.

Ich war unter den Gefangnen vom Iſel.

Barraguay.

So wetzen Sie heute die Scharte Ihrer Haft aus.

Raynouard.

Der alte Mann hat mich wie ein Vater zu Inſpruck behandelt.

Barraguay.

Wir müſſen bald aus Deutſchland, die Empfind-

samkeit reißt bei der Armee ein. — Sobald Sie ihn haben, schicken Sie einen Reitenden nach Mailand, wohin der Prinz gegangen ist. Hofer'n unverzüglich nach Mantua. Das Kriegsgericht ist schon zusammengesetzt. Sie werden nach drei Tagen die Verhandlung über die Vollstreckung des Urtels mir senden.

(Er geht in das Haus.)

Raynouard
(geht zu den Soldaten.)

Angetreten!

Digitized by Google

Oede Felsgegend mit Schnee bedeckt, oberhalb Passeyer, vor der Hütte Kellerlahn. Es ist noch Nacht.

Speckbachers Stimme
(draußen.)

Hier geht der Weg!

Haspingers Stimme
(draußen.)

Nein Joseph, hier geht er!

Hofer
(auftretend.)

Die Geister meiner Freunde suchen mich.

Speckbacher und Haspinger
(treten auf.)

Speckbacher.

Da steht ein Mann!

Digitized by Google

Haspinger.

Ich glaub', es ist der Hofer.

Hofer.

Seid Menschen Ihr mit Fleisch und Blut?

Beide.

Wir sind's!

Hofer.

Ihr seid's! Ihr seid's! O welch ein Freudentag
Wird noch auf dieser Welt dem armen Hofer!

(Es ist Tag geworden.)

Haspinger.

Sein Bart ist grau!

Speckbacher.

Die Kniee zittern ihm.

Hofer.

Ich hab' ein elend Leben hier geführt.
Nun, Ihr seht auch nach Feiertag nicht aus,
Und Eure hellen Augen sind erloschen.

Digitized by Google

Haspinger.

Wir ſtehn hier, eine ſtille Jammerkirche,
Und ſingen neue Weiſen tiefer Schmerzen.
Wie ſollen unſre Augen helle ſeyn?
Das Vaterland weint ſich die Augen aus!
Es ziemet ſich, daß unſre Kniee ſchwanken,
Das Vaterland erliegt an ſeiner Laſt!
Und da ihm ſeine Jugend ward erſchlagen,
So müſſen wir wohl graue Haare tragen!

Hofer.

Die grauen Haare deuten Weisheit an,
So wird das Vaterland die Weisheit finden.
Mit ſchwachen Knien erreicht man auch ſein Ziel,
So ſchwankend wird das Vaterland es finden.
Vor Thränen kann das Auge nicht weit ſehn;
Blind ſchleicht das Land zu ſeinem Wohlergehn.

Speckbacher.

Ich freu' mich Deiner herzlichen Geſinnung!
Geächtet ſind wir und auf raſcher Flucht;
Wir aber mochten nicht das Land verlaſſen,
Eh' wir nicht Dich gerettet! Komm mit uns,
Ich bringe Dich nach Oeſtreich, glaub' ich, durch.

Digitized by Google

Hofer.

Ihr Herzgeliebten! Wackre, theure Männer!
Es wärmt mein Innerstes die goldne Treue,
Die ich von Euch erfahre! Zürnt mir nicht!
Ich flüchte mich mit Dir, mein Joseph, nicht.

Haspinger.

Willst Du mit Joseph nicht, so komm mit mir
Hin nach Graubündens finstern Felsengründen,
In's stille Klösterlein zu Münsterthal.

Hofer.

Du Guter, was soll ich wohl zu Graubünden?

Speckbacher.

O Vater Hofer, gieb den Freunden nach!

Hofer.

Bin ich denn eigensinnig, liebe Brüder?
Ihr kennt mich doch, und wißt von meiner Art.
Wie eine Alpenpflanze wuchs ich fest
An unsren Felsen, und das viele Blut,
So ich vergießen lassen, hat mich ja
Noch mehr verkittet.

Digitized by Google

Reißt Ihr mit meiner Wurzel mich vom Grund,
So muß der alte Hofer bald verdorren!
Gott ſegne Eure Flucht! ich bleibe hier.

Speckbacher.

Als Held wirſt Du in Oeſterreich geehrt.

Hofer.

Ich bin kein Held, was ſollte mir die Ehre?

Speckbacher.

Dein Kaiſer wird Dich väterlich beſchützen.

Hofer.

Ich eſſe keines Kaiſers Gnadenbrod.

Haspinger.

Das ſtille Kloſter in dem Münſterthal
Giebt Frieden Dir!

Hofer.

Das Kloſter iſt das Haus
Des Mönchs, der reu'gen Sünder milde Freiſtatt!
Ich bin kein Sünder, und kein Mönch bin ich.

Digitized by Google

Speckbacher.

Was aber willst Du hier?

Hofer.

Mein Loos erfüllen.

Haspinger.

Verzweiflung ist's. Faß Muth, entherzter Mann!

Hofer.

Nein, Ruhe ist es, die nichts stören kann.

Haspinger.

Ein eitles Opfer liebt die Gottheit nicht!

Speckbacher.

Dem Vaterland zu leben, das ist Pflicht.

Hofer.

Ich leb' und sterbe vor des Herrn Gesicht!
Erduldet hab' ich, was zu grimm'ger Thorheit
Mich trieb — da war es schwarz! Nun ist es hell,
Doch auch das Liebste: unsrer Sache Glück,

Digitized by Google

Mich würd' es nicht erfreuen mehr. Drum geht!
Gefährlich iſt's, hier lange zu verweilen.
(Zu Speckbacher.)
Du ſinne, Kühner, für des Landes Heil!
(Zu Haspinger.)
Du bete, Treuer! für des Landes Heil!
Ich will, was Gott ſchickt, für das Land erdulden.

Speckbacher.

O Himmel! ſoll ich Dich dem Feinde laſſen?

Haspinger.

Mir bricht das Herz, ich weiß mich nicht zu faſſen!

Hofer.

Die Gnade Gottes lächle Euren Straßen!
(Zu Speckbacher.)
Wenn Dir der Kaiſer Audienz ertheilt,
Sag' ihm, Andreas Hofer ſei getreu
Bis auf das Letzte ſeinem Herrn verblieben.
Unnütz ſei jüngſthin noch viel Blut gefloſſen,
Ich aber bitte Seine Majeſtät,

Digitized by Google

Sie wolle mir nicht zürnen um den Fehler,
Weil Liebe ihn begangen! —
Der ganzen Welt nicht, nur dem Kaiser habe
Der blöde Hofer Glauben schenken wollen,
Und sei des Kaisers Wort ihm ausgeblieben.

(Speckbacher und Haspinger wenden sich, heftig erschüttert.)

Und laßt mein weiß Gebein vergessen liegen,
Bis Oestreichs Adler kehrt zum alten Horst;
Dann ist es Zeit, den Hügel mir zu rüsten,
Dann setzt ein schwarzes Kreuzlein mir darauf,
Und schreibt an's Kreuz: Hier liegt der Sandwirth Hofer.

(Er umarmt sie und drückt sie sanft von sich. Sie gehen nach verschiednen Seiten ab.)

Mein Heiland und mein Herr, beschütze sie!

(Sein Knabe Johann kommt durch eine Felsenschlucht.)

Nun, junger Vogel, atzest Du den Alten?
Bringst Futter mir?

Johann.

Du bist verrathen, Vater!
Zu Berg hinan Franzosen durch's Passeyer!

Digitized by Google

Hofer.

Was? Ist's schon Zeit? So will ich nach der Scheiblahn,
Von da nach dem Hochgrindelberg mich flüchten!

Johann.

Es hilft nicht, Vater! Alle Berge sind
Besetzt!

Hofer.

Wie? Wäre keine Rettung mehr?
Die Stunde wäre da? 'S ist schauerlich!
Und war so wohl darauf bereitet! Oh!

Johann.

Ach, Du mein Väterlein, nun kommst Du um!

Hofer.

Sei still, mein Knabe, stör' nicht meine Seele,
Die schweren Kampf in ihren Tiefen ringt!
Warum denn soll ich sterben? Muth und Kühnheit,
Die lohnen sie ja sonst mit rothem Band!
Nun Hofer, Du bekommst das rothe Band!

Digitized by Google

Du wirst auf Deiner Brust Dich röthlich schmücken,
Freilich mit Blut, indessen hoff' ich, Freund,
Die Flecken werden Dir, wie Orden stehn.
Muth, Muth, mein Herz! Weil es einmal gekommen,
So nimm's, wie es gekommen! Angst und Pein
Löst ab glorreicher Tod. So stünd's ja gut.
Vernimm des Vaters Testament, mein Sohn.

Johann.

Vater, Du stirbst nicht!

Hofer.

Doch, mein lieber Junge!
Der große Kaiser braucht ein solches Fest.
Zu meinem Erben ordn' ich Dich, mein Sohn,
In beiden Höfen, an dem Sand und auf dem Tschaufen.
Die Mutter aber sollst Du drin ernähren
Und pflegen, daß Dir's wohl geh' auf der Erde.
Zu Herrn Vinzenz von Pöhler, meinem Freunde
Und werthen Gönner, der in Neumarkt wohnt,

Digitized by Google

Begieb Dich, lieber Sohn, und sage ihm,
Du seist des Sandwirths Hofer arme Waise,
Der Vater aber laß' ihn bitten, daß
Um alte Freundschaft und Gevatterschaft
Er Deiner walten möge, als ein Vormund,
Bis Du zu Deinen Jahren bist gekommen.

Johann.

Ach hab' ich keinen Vater mehr?

Hofer
(aufhorchend.)

Geräusch?

Nimm meinen Segen!
(Er segnet ihn.)

Grüß die Mutter! — Fort!

(Johann ab. Hofer sinkt auf seine Kniee.)

Raynouard, Franzosen,
(treten auf.)

Raynouard.

In des Kaisers Namen, Andres, Sandwirth Hofer
Aus Thal Passeyer, Du bist mein Gefangner.

Digitized by Google

Hofer (steht auf.)

Ihr kommt zu mir mit Spießen und mit Stangen.
Ich bin allein, und mach' Euch leichtes Spiel.

Raynouard.

Als wir zum Marsch uns schickten, traf ein Brief
Verspätet ein, aus Oestreich.

(Er überreicht Hofern ein großes Schreiben.)

Hofer.

Doch noch? Schön!
Ich küsse dieses Wappen, das ich kenne.
(Er küßt das Siegel, öffnet, und liest.)
Du mahnst zur Ruhe und Ergebung, Herr,
Und ich gehorche pünktlich Dir, wie immer.
Ergeben bin ich in mein Todesloos,
Und geh' zur Ruh', zur ew'gen Ruhe ein. —
Nun, meine Herrn Franzosen, ja Ihr habt ihn,
Der Obercommandant war von Tyrol.
Wohin befehlt Ihr, daß ich treten soll?

Raynouard.

Du irrest, Hofer. Nicht auf diesem Berg
Wird Dich des Lebens letzter Tag ereilen.

Digitized by Google

Hofer.

O blut'ger Scherz! Wohin entführt Ihr mich?

Raynouard.

Nach Mantua.

Hofer.

Nach Wälschland führt Ihr mich?
Betrogner Hofer! Mit den Freunden wolltest
Du nicht von dannen, und nun bringen Dich
Die Feinde aus der lieben Heimath Grenzen.
So soll mein sterbend Auge nicht mehr schaun
Der weißen Ferner sonnenrothe Häupter?
An grauem ödem Festungswall soll ich
Verathmen diesen Hauch, den nichts als Düfte
Der Kräuter näherten, kühle Alpenlüfte?

Raynouard.

Beschlossen ist's, so füge Dich!

Hofer

(wirft sich zur Erde nieder und küßt sie.)

Den Scheidekuß
Nimm, Boden hin, der mich gesäuget hat.

Digitized by Google

Dich hab' ich einzig nur geliebt im Leben,
Trag immer Männer, welche gut und bieder!
(Er erhebt sich, Raynouard wendet sich in Thränen ab.)
Du weinst?

Raynouard.

Erkenne mich!

Hofer.

Wie? Raynouard?
Der bei mir aß zu Inspruck, für mich schrieb?
Ist Deine Wunde heil?

Raynouard.

Schon lange, Lieber.

Hofer.

Welch unerwartet freundliches Begegnen!
Wie lind' und leise löst mein Leben sich!
Mich dünkt, ich höre ferne Glocken klingen,
Und tief im Thale Kirchenlieder singen.

Raynouard.

Mir aber quillt die Thräne unaufhaltsam.

Digitized by Google

Hofer.

Trockne Dein Auge, Jüngling! Willst Du weinen,
So wein' um Dich, und wein' um Deine Freunde.
Denn wisset Ihr, wohin Euch Euer Herr
Noch führen wird, und welcher Erdenwinkel
Eu'r brechend Aug' und Qualenschicksal sieht?
Ich hör' das Rauschen schon der Cherubim,
Die dräuend nahen der zerfleischten Welt.
O glaube mir, mein lieber junger Mann,
Du wirst vielleicht den Sandwirth einst beneiden,
Der friedlich weggeht aus der Zeitlichkeit.

Raynouard.

Hör' auf! Die Erde scheint mir zu erbeben!

Hofer.

So halte Dich an meinem Glauben fest!
Es ist bei Euch wohl wenig Christenthum,
Du aber trägst ein glückliches Gesicht,
Und fromme Eltern, denk' ich, zeugten Dich.
Ich sage Dir: ein heil'ger Engel sitzt
Am Thron des Ewigen, zu seinen Füßen,
Ganz eingehüllt von seinen beiden Flügeln,
Die silbern von den Schultern niederglänzen,

Digitized by Google

Mit Licht bestrahlend Haupt und Brust und Leib.
Und die Geschicke, die der Ew'ge sieht,
Schreibt dieser Engel treu auf seine Tafel.
So bleiben vor dem Angesicht des Höchsten
Bestehn die guten und die bösen Stunden.
Nach Mantua nun! — Ich habe überwunden.

(Er geht voran. Die Franzosen folgen.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google